Nr. 314 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 13. November 1931

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

# Leitsätze für das Wirtschaftsprogramm

## Die Ministerien an der Arbeit

### Wirtschaftsbeirat vorläufig ausgesetzt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 12. November. Die aus den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung gebildeten beiden Ausschüsse für Fragen der Produktionskosten und Preise und Fragen des Zinses und Kredites haben ihre Hauptaussprache in einer Vormittags- und einer Nachmittagssitzung in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu Ende geführt. Die Reichsregierung wird nunmehr während der nächsten Tage unter Leitung der nächstbeteiligten Reichsminister in Einzelbesprechungen mit den Ausschußmitgliedern die Formulierung von Leitsätzen über die Gestaltung des Wirtschaftsprogramms vorbereiten. Diese Leitsätze sollen den beiden Ausschüssen, die nach dem Bußtag in der zweiten Hälfte der nächsten Woche wieder tagen, zur endgültigen Begutachtung vorgelegt werden.**

Ueber die Beratungen des Ausschusses für die Lohn- und Preispolitik erfährt man noch, daß das **Tarif- und Schlichtungswesen einen breiten Raum eingenommen hat.** Bei der Frage der Auflockerung der Tarife wird eingehend **die schnellere Anpassungsmöglichkeit an veränderte Verhältnisse gefordert.** Zu der Einführung einer Kündigungsklausel wird von seiten der Sozialpolitiker eine Rechtssicherung verlangt, die dadurch geschaffen werden könnte, daß die Kündigung nicht durch private Kündigungserklärung erfolgt, sondern daß dazu der Beschluß einer Arbeitsgerichtsbehörde oder einer Schlichtungsbehörde notwendig sein soll. In besonderen Einzelfällen soll von einer festen Grundnorm abgewichen werden können. Wenn ein Unternehmen, dessen Erhaltung aus volkswirtschaftlichen oder nationalen Gründen geboten erscheint, bei Zahlung der Tariflöhne nicht ohne Verlust weitergeführt werden kann, sollen Möglichkeiten geboten werden, untertarifliche Löhne zu zahlen. Bei derartigen Einschränkungen des Tarifvertrages werden von Sozialpolitikern arbeitsrechtliche Sicherungen gefordert, so z. B. den Arbeitnehmern in solchen Betrieben ein größeres Mitbestimmungsrecht einzuräumen. Weiter ist vorgeschlagen worden, daß in einem solchen Falle der Arbeitgeber eine Verpflichtung zur Aufrechterhaltung einer gewissen Zahl von Arbeitsplätzen übernimmt.

## Keine Anzeichen für Verständigung mit Frankreich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 12. November. Ein Berliner Mittagsblatt, das in seinem blinden Verständigungskurs schon oft an den rauhen Klippen der Wirklichkeit gestrandet ist, versicherte unter der dicken Ueberschrift **„Verständigung in Paris"**, daß die deutsch-französischen Vorverhandlungen praktisch als abgeschlossen anzusehen seien. **Davon kann, wie auch an zuständiger Stelle bestätigt wird, keine Rede sein. Die Verhandlungen haben vielmehr noch zu keinem Ergebnis geführt,** und im besonderen ist die grundlegende Frage, ob der BIZ.-Ausschuß auch die deutschen Handelsschulden in die Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands einbeziehen will oder nicht, noch in der Schwebe. Deshalb hat der nach Berlin zurückgekehrte Botschafter Francois Poncet seinen Besuch beim Reichskanzler auch noch zurückgestellt. Der Pariser „Exzelsior" gibt in scharfer Formulierung den französischen Standpunkt wieder. Er fordert:

**1. Der im Youngplan vorgesehene Beratende Ausschuß hat scharf begrenzte Befugnisse, die nicht erweitert werden können.**

**2. Es handelt sich darum, die deutschen Leistungen zu prüfen und nicht um eine neue Abschätzung der „Zahlungsmöglichkeiten" Deutschlands.**

**3. Die in Deutschland eingefrorenen kurzfristigen Kredite haben mit den Reparationen nichts zu tun, und die Kriegsentschädigungen dürfen auf keinen Fall zugunsten der Handelsschulden geopfert werden.** Jedoch widersetzt sich die französische Regierung nicht der Einberufung **eines Komitees der Anleihegläubiger und -schuldner, das die Möglichkeiten für eine teilweise Mobilisierung dieser Kredite nach einer Vereinigung der Konten zu prüfen hätte. Der Youngplan stellt eine vollständige und endgültige Regelung dar, der nach Zahlung der interalliierten Schulden an Amerika einen Ueberschuß für die „Wiedergutmachung" der Kriegsschäden, einen ungeschützten, d. h. unter allen Umständen zu bezahlenden Ueberschuß bestehen läßt.** Die französische Regierung **könnte eine neue vollständige und endgültige Regelung nur dann in Erwägung ziehen, wenn Regierung und Senat der Vereinigten Staaten eine gleich hohe Ermäßigung der Kriegsschulden zugeständen, sodaß Frankreich dieser ungeschützte Ueberschuß erhalten bleibt.**

Mögen diese Angaben auch zum Teil überspitzt und zum Teil auch falsch und unsinnig sein, so kennzeichnen sie im ganzen die französische Auffassung sicherlich richtiger als die Phantasien des Berliner Blattes, und wenn die Verhandlungen doch noch zu einem günstigeren Abschluß kommen sollten als es danach zu erwarten ist, so wird es gewiß nicht auf französische Nachgibigkeit, sondern auf den Druck zurückzuführen sein, der in den letzten Tagen in London, Rom und New York von amtlicher und wirtschaftlicher Seite ausgeübt wird.

---

Reuter gibt chinesische Meldungen aus Tientsin und Mukden wieder, wonach der ehemalige Kaiser von China auf der Fahrt nach Mukden in Dairen eingetroffen sei und Vorbereitungen für eine Wiederherstellung des Kaiserreiches getroffen würden. Es würden mit Drachen geschmückte Fahnen hergestellt.

## Eine Erklärung der Hallenser Professoren

(Telegraphische Meldung.)

**Halle,** 12. November. Als Ergebnis der Sitzung des gesamten Lehrkörpers der Vereinigten Friedrich-Universität Halle wird u. a. mitgeteilt, Professoren und Dozenten hätten dem **Rektor und dem Senat ihr volles Vertrauen ausgesprochen.** Sie seien **einig in der Ueberzeugung, daß die Studenten, obwohl sie falsche Wege gegangen seien, von reinen edlen Gefühlen der Liebe zum Vaterlande und zur Universität getrieben** worden seien. Professoren und Dozenten erkannten weiterhin an, daß die Studenten aus Rücksicht auf das Wohl der Universität ihre Kampfesweise geändert hätten und wüßten diesen Entschluß zu würdigen. Sie bedauerten tief die Vorgänge, die sich am 3. und 4. November in und vor der Universität abspielten. Durch die jetzige Haltung der Studenten sei **die Grundlage wieder hergestellt, auf der Lehrer und Lernende im gegenseitigen Vertrauen die innere Gemeinschaft neu aufrichten könnten** zum Wohle der Hochschule und des Vaterlandes.

## Britischer Minensucher gestrandet

### Admiral Kelly an Bord

(Telegraphische Meldung.)

**Hongkong,** 12. November. Ein britischer Minensucher mit dem Oberbefehlshaber der Chinastation, Admiral Sir Kelly, an Bord ist auf **sehr bewegter** See an der chinesischen Küste bei Futschau gestrandet. Das Schiff liegt zwischen Klippen. Obwohl es heftig hin und her geworfen wird, besteht jedoch keine unmittelbare Gefahr, daß es in Stücke bricht. Der größte Teil der Besatzung ist wohlbehalten gelandet. Nach Empfang der SOS.-Signale des Minensuchers ist der deutsche Dampfer „Derfflinger" an der Unfallstelle eingetroffen. Die beiden britischen Kriegsschiffe „Suffolk" und „Cornwall" sind unter Volldampf zur Hilfeleistung unterwegs.

## China fürchtet Kämpfe in der Nordmandschurei

(Telegraphische Meldung.)

**Genf,** 12. November. Der Vertreter Chinas Dr. Sze, hat den Präsidenten des Völkerbundsrates, Briand, dringend ersucht, sofort bei der japanischen Regierung vorstellig zu werden, weil **infolge der aggressiven Haltung Japans schwere Kämpfe in der Mandschurei zu befürchten seien.** Die japanischen Truppen seien im Begriff, **die Stadt Tsitsikar zu besetzen.** Die chinesischen Truppen haben sich nach San Chien Fang Sze, 17 Meilen vom Bahnhof Tahsin entfernt, zurückgezogen. Wenn die Japaner diese Absicht ausführen, so würde das eine **flagrante Verletzung der dem Rat gegebenen Versprechen bedeuten, und man müßte jeden Augenblick mit dem Ausbruch schwerer Kämpfe rechnen.**

## Bosch und Bergius Nobelpreisträger

(Telegraphische Meldung.)

**Stockholm,** 12. November. Die Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Physik nicht zu verteilen, sondern bis zum nächsten Jahre zurückzustellen. Die Akademie hat ferner beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Chemie zwischen den Professoren Karl Bosch und Friedrich Bergius zu verteilen wegen ihrer Erforschung der Entstehung und Entwicklung der Hochdruckmethode.

---

Die antisemitischen Kundgebungen der polnischen Studenten haben sich nunmehr auch auf die Universität Lemberg ausgedehnt.

## Hypothekenmarkt und Aufwertungsforderungen

Von

**Dr. Gorenius, Berlin**

**Durch eine neue Notverordnung ist die Rechtslage in der Aufwertungsangelegenheit dahin geändert worden, daß die Aufwertungsschuldner, denen die Hypothek gekündigt worden ist, nochmals die Möglichkeit erhalten, ein Gesuch auf Bewilligung einer Zahlungsfrist an die Aufwertungsstelle zu richten. (Siehe auch „Ostdeutsche Morgenpost" Nr. 312 vom 11. November.)**

Unabhängig von der durch die zwangsweise Börsenruhe hervorgerufenen Hypothekensperre muß sich der deutsche Grundbesitz darauf einstellen, daß auf lange Zeit neuer Hypothekenkredit nur noch in ganz geringem Ausmaß zur Verfügung stehen wird. Statt eines Kapitalzuflusses aus dem Ausland, wie bisher, werden wir in den nächsten Jahren große Kreditrückzahlungen zu verzeichnen haben. Darüber hinaus geht bei der Unsicherheit der deutschen Verhältnisse die Tendenz dahin, daß die Kapitalbesitzer möglichst kurzfristig disponieren. Hinzu kommen Zwangsmaßnahmen, die für den Kapitalmarkt von einschneidender Wirkung sein müssen. Am bedeutsamsten ist hier wohl die letzte Notverordnung, nach der die Sparkassen nur 40 v. H. ihrer Spareinlagen in Hypotheken anlegen dürfen. Wenn man nun den gegenwärtigen Stand betrachtet, so zeigt sich, daß die Sparkassen über 45 v. H. der Spareinlagen in Hypotheken angelegt haben, während die Notverordnung fortan nur noch 40 v. H. zuläßt. Praktisch bedeutet dies nun nicht, daß die Sparkassen in kurzer Zeit zu umfangreichen Hypothekenkündigungen gezwungen sein werden (eine solche Maßnahme würde zu schwersten Störungen im Hypothekenkredit und am gesamten Grundstücksmarkt führen): vielmehr wird ein künftiger Zuwachs an Spareinlagen anderweitige Anlage finden, sodaß die Sparkassen nach und nach auf nur 40 v. H. Hypothekenanlage ihrer Spargelder kommen. In den letzten Monaten sind überdies die Spareinlagen stark zurückgegangen, und zwar vom Juni bis September allein um 1 Milliarde RM. (!), sodaß es geraume Zeit dauern wird, bis die Sparkassen den gesetzlichen Anlagebestimmungen werden nachkommen können, und daß vor allen Dingen noch längere Zeit verstreichen wird, bis die Sparkassen wieder einmal an neue Hypothekengewährung denken können.

Die Stockung am Hypothekenmarkt wäre an sich nicht von so weitgehender wirtschaftlicher Bedeutung, wenn nicht am 1. Januar 1932 ein großer Teil der Aufwertungsforderungen fällig wäre. Es ist unmöglich, von den Schuldnern die Rückzahlung ihrer Aufwertungsverpflichtungen zu fordern, wenn ihnen keine Gelegenheit geboten wird, selbst zu hohen und höchsten Zinssätzen anderweitigen Kredit zu bekommen, mit dessen Hilfe sie die Aufwertungsgläubiger befriedigen können. Die Aufwertungsgläubiger vertreten demgegenüber den Standpunkt, daß sie unbedingt auf Rückforderung der Kredite bestehen müssen, da ja auch sie ihrerseits Verpflichtungen abzudecken hätten. Im allgemeinen herrscht völlige Unklarheit darüber, um welche gewaltigen Beträge es sich bei den Aufwertungsforderungen handelt. Es sei daher hier genaues Zahlenmaterial über die Höhe und die Gliederung der Aufwertungsforderungen gebracht:

Der Gesamtumlauf von deutschen Schuldverschreibungen beträgt rund 30½ Milliarden RM.

---

**1 £ = 15.91 RM.**

**Vortag: 15,96.**

Hiervon sind 7,8 Milliarden RM., d. h. 26 v. H. Aufwertungs- und Ablösungsanleihen. Der Gesamtbestand an Hypotheken beträgt gegenwärtig rund 31 Milliarden RM., hiervon 7,2 bis 8,2 Milliarden RM. = 25. v. H. Aufwertungshypotheken. Von den 7,2 bis 8,2 Milliarden RM. Aufwertungshypotheken entfallen 4 Milliarden RM. auf organisierten Kredit, d. h. Hypotheken der Bodenkreditinstitute, Sparkassen und Versicherungen, **während 3¼ bis 4¼ sogenannte freie Hypotheken sind, d. h. Hypotheken, die sich nicht im Besitz von Geldinstituten, sondern vorwiegend in Privathand befinden. In den letzten Jahren** haben sich die Aufwertungshypotheken schon stark verringert. Bei den Bodenkreditinstituten allein ist von Ende 1925 bis zum 1. Oktober 1931 ein Rückgang um 600 Millionen RM. oder 23 Prozent des Bestandes von Ende 1925 festzustellen. Seit Mitte des Jahres stockt jedoch die Umwandlung von Aufwertungshypotheken in anderweitigen Hypothekarkredit vollständig.

**Höhe und Gläubiger der Aufwertungshypotheken:**

| | Milliard. RM. |
|---|---|
| **Gesamtbetrag der Aufwertungshypotheken** | 7,2 —8,2 |
| davon | |
| freie Hypotheken | 3,24—4,24 |
| organisierter Kredit | 3,96 |
| vom organisierten Kredit entfallen auf | |
| Bodenkreditinstitute | 2,11 |
| Sparkassen | 1,30 |
| Versicherungen | 0,55 |
| **Aufwertungshypoth. auf städt. Grundbesitz** | 5,4 —6,15 |
| davon | |
| freie Hypotheken | 2,49—3,24 |
| organisierter Kredit | 2,91 |
| **Aufwertungshyp. auf landw. Grundbesitz** | 1,8 —2,05 |
| davon | |
| freie Hypotheken | 0,73—0,98 |
| organisierter Kredit | 1,07 |

Ganz unabhängig von der Frage, wann die erwartete Hinausschiebung des Fälligkeitstermins der Aufwertungsforderungen erfolgt, ist die Zinsfrage. Ab 1. Januar 1932 erhöht sich der gesetzliche Zins für die Aufwertungshypotheken auf 7½ Prozent (bisher 5 Prozent). Ein großer Teil der Hypothekengläubiger hat aber unter der Bedingung in den vergangenen Monaten in eine Prolongation der Hypotheken eingewilligt, daß ihm ein höherer als der gesetzliche Zins zugebilligt wird. **Man wird daher annehmen können, daß die Aufwertungshypotheken ab 1. Januar 1932 eine mindestens 3prozentige Zinserhöhung (8 Prozent) erfahren, d. h., daß die Zinslast, die gegenwärtig 360—410 Millionen RM. beträgt, sich am 1. Januar 1932 auf 575—660 Millionen RM. stellen wird.**

Dem städtischen Grundbesitz ist als Ausgleich für die erhöhten Zinslasten für die Aufwertungshypotheken insofern eine Erleichterung gebracht worden, **als vom 1. April 1932 an die Hauszinssteuer um 20 v. H.** (des Sollaufkommens des Jahres 1929/30) ermäßigt wird. Das bedeutet einen Nachlaß von etwa 350 bis 400 Millionen RM. Die Mehrverzinsung der städtischen Aufwertungshypotheken erfordert dagegen nur etwa 175 Millionen RM., sodaß also für den städtischen Grundbesitz eine Erhöhung der Gefahrmomente durch die Zinserhöhung für Aufwertungshypotheken an sich nicht zu befürchten ist, da ja im Saldo, abgesehen von Einzelfällen, infolge der Steuerermäßigung immerhin noch eine Erleichterung herausspringt. Für die Landwirtschaft hingegen werden Maßnahmen getroffen werden müssen, damit infolge der erhöhten Zinslast eine untragbare Zuspitzung der Lage am Gütermarkt vermieden wird, die heute schon einfach verzweifelt ist.

# Parlamentseröffnung in Frankreich

## „Arbeitslosenversicherung als Ursache der Arbeitslosigkeit" — sagt Laval!

(Telegraphische Meldung.)

**Paris,** 12. November. Die Kammer ist am Donnerstag nach viereinhalbmonatiger Pause zusammengetreten. Die Wintersession hat diesmal eine besondere Bedeutung, weil die innen- und außenpolitischen Verhältnisse es mit sich gebracht haben, daß **rund 100 Interpellationen eingereicht wurden, um den Ministerpräsidenten zur Stellungnahme zu zwingen, einmal auf dem Gebiete der Außenpolitik, dann auf dem der Arbeitslosigkeit und schließlich wegen der Frage der von der Regierung einzuschlagenden Agrarpolitik.**

Anläßlich der ersten Sitzung hatten die Arbeitslosen eine **Kundgebung vor dem Parlamentsgebäude angekündigt, weshalb das Palais Bourbon im weiten Umkreis von Polizei bewacht wurde.** Nur die durften das Gebäude betreten, die mit Ausweiskarten versehen waren. Die angesagte Kundgebung ist jedoch im Sande verlaufen, da sich **nur wenige Teilnehmer eingefunden hatten.**

Nach Verlesung der Interpellationen fragte Kammerpräsident Bouisson den Ministerpräsidenten, **wann die Regierung sie zu beantworten gedenke.**

**Ministerpräsident Laval** schlug vor, die Interpellationen über die Außenpolitik vom kommenden Dienstag an zu besprechen; die Interpellationen über die Lage in der Landwirtschaft und über die Arbeitslosigkeit könnten angeschlossen werden.

Der Abgeordnete **Léon Blum** beantragte, daß sofort mit der Beratung der Arbeitslosigkeit begonnen werde. Er unterstrich **das fortgesetzte Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Alle Industrien, außer der des Herrn Maginot, seien davon betroffen.** Die Statistik gebe nicht die wahre Lage wieder. **Was wäre aus England und Deutschland geworden,** so fragte er, **wenn diese Länder nicht die obligatorische Arbeitslosenunterstützung durchgeführt** hätten. Mit den von der Regierung geplanten Notstandsarbeiten könne man nur 100 000 Personen auf 1 Jahr Arbeit beschaffen.

**Ministerpräsident Laval** widersprach der Behauptung, daß die Regierung nicht ihre Schuldigkeit getan habe. Er habe mit allem Nachdruck die Sozialversicherung für Alter und Krankheit verteidigt, aber von der Arbeitslosenversicherung habe er nichts wissen wollen. Weil England und Deutschland diese Versicherung in einer gewissen Art und Weise angefaßt hätten, hätten diese Länder besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Am Freitag werde eine Verordnung erscheinen, **die eine Unterstützung der Arbeitslosen einführe,** und zwar werde der Staat die notwendigen Mittel **zu 50 Prozent auf sich nehmen,** den Rest die Gemeinden.

Um 17 Uhr begann vor den Kammerausschüssen für Auswärtiges und Finanzen Ministerpräsident Laval zusammen mit Außenminister Briand und Finanzminister Flandin

**den Bericht über die Londoner, Berliner und Washingtoner Verhandlungen**

und die damit zusammenhängenden Fragen. Hierüber wird ein offizieller Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Ministerpräsident Laval hielt einen **Vortrag über die internationalen Verhandlungen, die auf Hoovers Vorschlag vom Juni d. J. folgten.** Er schilderte namentlich, unter welchen Bedingungen die französische Regierung mit den Vertretern der amerikanischen Regierung im Juli sich in dieser Hinsicht geeinigt habe. Er gab einen eingehenden **Bericht über die Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris im Juli, die Londoner Konferenz und das dabei erzielte Abkommen.** Er äußerte sich auch über den Ausschuß Wiggin, der in Basel im Monat August zusammentrat, und über das Londoner Sachverständigenkomitee, das **die Einzelheiten des Hoover-Moratoriums regelte.** Ministerpräsident Laval hat alsdann die Berliner Reise angeschnitten und die Ausschüsse über seine Besprechungen mit Präsident Hoover unterrichtet. Er gab namentlich bekannt, daß nach Prüfung der Lage in Europa und insonderheit in Deutschland

**Präsident Hoover und er darüber einig gewesen seien, daß die Initiative für die Einberufung des im Youngplan vorgesehenen Beratenden Sonderausschusses ergriffen werden müsse.**

**Erst nach Einbringung des Berichtes der Sachverständigen würden die Regierungen die Bedingungen und Bestimmungen der neuen Regelung ins Auge zu fassen zu haben.**

Ergänzend berichtet Havas: Der Ministerpräsident habe sich auch über die Berliner Verhandlungen eingehend geäußert und **Einzelheiten über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Zusammenarbeit** sowie über die Arbeit der Gemischten deutsch-französischen Kommission gegeben.

In der Kammer ist heute der

**Haushaltsvoranschlag für 1932,**

das heißt laut Beschluß der Regierung nur für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember, eingebracht worden. Der Voranschlag ergibt einen **Einnahmeüberschuß von 102 272 775 Franken.** Der durch die allgemeine Wirtschaftskrise verursachte **Einnahmerückgang wird hervorgehoben.** Die Einfuhrzölle sollen eine Aenderung erfahren. Es ist vorgesehen, für einzuführende Rohstoffe den Zollsatz von 2 Prozent beizubehalten, den für Halbfabrikate auf 4 Prozent und den für Fertigwaren auf 6 Prozent zu erhöhen.

# Versöhnungsreden zwischen Groener und Weismann

## Die Verunglimpfung des gefallenen Abgeordneten Frank zurückgewiesen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 12. November. Der Reichsrat hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Ministers Groener eine Vollsitzung ab. Der Minister benutzte die Gelegenheit, um sich dem Reichsrat als neuer Innenminister vorzustellen. Er erklärte, daß er bestrebt sein werde, **die innigsten Beziehungen zum Reichsrat zu pflegen.** Nichts liege ihm ferner, als etwa durch Maßnahmen von obenher die selbständige Tätigkeit der Länder irgendwie zu beschränken. Man werde bei ihm **stets ein offenes Ohr für die Wünsche der Länder** finden. Er werde niemals einen Standpunkt einnehmen, der bei den sachlichen Auseinandersetzungen zwischen Reich und Ländern dazu führen könnte, irgend einen Konflikt zu schaffen.

In diesem Zusammenhang kam der Minister auch auf den bekannten Rundfunkstreit zu sprechen. Er erklärte, daß er von einem Konflikt nicht das Geringste empfunden habe. Im Ueberwachungsausschuß seien zwei Anschauungen gewesen, und er habe es für **nötig gehalten, die Preußische Regierung darauf hinzuweisen und ihre Hilfe zu erbitten.** Der Minister bezeichnete es als

**untragbar, daß ihm persönlich erst wenige Stunden vor dem Rundfunkvortrag eine Entscheidung vorgelegt worden sei, die nicht in wenigen Stunden erledigt werden konnte.**

Auch die Länder müßten das Interesse haben, **frühzeitig genug über solche Dinge unterrichtet zu werden.** In dieser Richtung werde er die bestehenden Bestimmungen prüfen und nach der für nächste Woche vorgesehenen Aussprache mit dem Preußischen Ministerpräsidenten entsprechende Vorschläge machen.

**Staatssekretär Weismann** dankte dem Minister für die Begrüßungsworte und gab die Zusicherung, daß der Reichsrat ihn in seiner Arbeit unterstützen werde. Die Not der kommenden Monate erfordere die **Zusammenarbeit von Reich und Ländern.** Der Redner wies darauf hin, daß der **Reichsinnenminister vor allem die Verfassung zu schützen habe** und betonte, daß seine Erklärungen der letzten Tage deutlich die Entschlossenheit diese Aufgabe zu erfüllen, zum Ausdruck gebracht hätten.

**Der Redner dankte dem Minister auch für die Erklärung, daß zwischen dem Innenministerium und der Preußischen Regierung kein Konflikt über Rundfunkangelegenheiten bestehe.**

**Auch Preußen habe es nicht so aufgefaßt.**

Preußen sei wie die übrigen Länderregierungen bereit, **alle etwaigen Meinungsverschiedenheiten in gütlicher Aussprache mit der Reichsregierung zu erledigen.** Bei der Frage, daß die Ueberwachungsausschüsse in letzter Minute vor wichtige Entscheidungen gestellt würden, handele es sich um eine technische Angelegenheit, die einfach zu lösen sein werde.

### Groener deckt seinen Vertreter

Der Reichsminister des Innern teilt mit:

**„Gegen meinen Vertreter im Ueberwachungsausschuß der Funkstunde, Ministerialrat Scholz, ist in einem Teil der Presse der Vorwurf erhoben worden, er habe mich über die Vorgänge in der Angelegenheit des Rundfunkvortrages Höltermanns falsch unterrichtet und getäuscht. Diese für die Ehre eines mir unterstellten Beamten schwer verletzende Verdächtigung weise ich entschieden zurück. Ministerialrat Scholz hat mir das Manuskript des Vortrages in der vom Ueberwachungsausschuß genehmigten Fassung vorgetragen. Dabei hat er ausdrücklich auf die Stellen hingewiesen, bei denen der Ueberwachungsausschuß seinen Vorschlägen auf Streichung und Milderung Rechnung getragen und dementsprechend das Manuskript geändert hat. Er hat mir ferner auch die Stellen bezeichnet, die nach dem Beschluß des Ausschusses in einer Besprechung des Intendanten der Funkstunde mit Höltermann noch geändert werden sollten. Alle gegenteiligen Behauptungen sind falsch."**

*

Was die vom Reichsinnenminister beanstandete Rundfunkrede des Sozialdemokraten Höltermann, vom Politischen ganz abgesehen, auch rein menschlich, abstoßend gemacht hat, war **der Versuch des Redners, die allgemein als vorbildlich anerkannte selbstlose Vaterlandsliebe seines Parteifreundes Dr. Frank, Mannheim, bei Ausbruch des Krieges zu einer parteipolitischen Spekulation herabzuwürdigen.** Dr. Frank war geradezu als Vertreter derjenigen Kriegsteilnehmer hingestellt worden, die angeblich nur ins Feld gerückt waren, um das „neue Deutschland" zu erkämpfen. Diesem Fälschungsversuch und damit der ganzen Tendenz der skandalösen Rede, die vaterländische Gesinnung des deutschen Heeres zu diskreditieren, macht eine Zuschrift ein Ende, die die „Nachtausgabe" von einem durchaus nicht rechtsstehenden Journalisten, Franz Lehnhoff, erhalten hat. Lehnhoff ist

**im gleichen Regiment wie Frank**

in den Krieg gezogen und hat auch die bekannte Rede Franks gehört, die jener vor dem Verlassen der Garnison in einer Versammlung gehalten hat. Nach Höltermann soll Frank darin gesagt haben, er, Frank, wollte dabei sein, wie er seinen Freunden sagte, dort, wo „die Fundamente des neuen Staates gelegt" werden. Politische Erkenntnisgewinnung erschien ihm wichtiger als das Leben. Lehnhoff stellt dagegen fest, daß Frank mit der stürmischen Leidenschaft seines ungestümen Temperaments einen Kampf der Regierung um den Frieden bis zum äußersten gefordert hat, daß er dann aber mit seiner hohen sittlichen Kraft und Aufrichtigkeit gesagt hat:

> **„Und doch kann alles Mühen unserer Regierung vergebens sein. Dann bricht das Unglück gegen unseren Willen über uns herein. Dann ist unsere heiligste Pflicht, das Deutsche Reich, unser Vaterland, mit der Waffe zu verteidigen. Dann tritt aller Parteihader zurück, dann marschiert die deutsche Arbeiterschaft, und ihre Führer müssen und werden ihr auch auf diesem Wege voranmarschieren."**

Frank hat demnach **kein Wort von den Fundamenten eines neuen Staates gesagt.** Das wäre in jenen Tagen auch von niemand verstanden worden. Dieser Gedankengang trat erst Monate später hervor, als man schon mitten im Kriege stand. Da **aber war Frank schon gefallen. Dies ist die geschichtliche Wahrheit, die Höltermann verzerrt und die Groener verteidigt.**

# Auch die Einführung des Calmette-Verfahrens unter Anklage

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 12. November. Jetzt hat auch die Staatsanwaltschaft in Lübeck den Antrag auf Erweiterung der Anklage gestellt. Es handelt sich dabei darum, auch schon die Einführung des Calmette-Verfahrens und nicht nur die Anwendung unter Anklage zu stellen. Danach werden die Angeklagten Dr. Deycke und Dr. Altstaedt beschuldigt, **bei der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck im Winter 1929/30 durch Fahrlässigkeit unter Außerachtlassung der durch ihren Beruf erforderlichen Aufmerksamkeit den Tod bezw. die Körperverletzung der im Eröffnungsbeschluß bezeichneten Kinder verursacht zu haben,** und zwar Professor Deycke, indem er die Züchtung der BCG.-Kultur und die BCG.-Emulsion übernahm, **ohne sich vorher durch eigene Forschungen und Untersuchungen von der Unschädlichkeit des aus Paris bezogenen BCG.-Bazillus überzeugt zu haben,** und Obermedizinalrat Dr. Altstaedt, indem **er die Einführung der Calmette-Impfung erwirkte, ohne vorher beim Reichsgesundheitsamt und bei anderen geeigneten Stellen nähere Erkundigungen über den dort vertretenen Standpunkt und die dort getroffenen Vorsichtsmaßregeln und Anordnungen eingeholt zu haben.**

Die Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Ihde und Rechtsanwalt Hoffmann, erwiderten sofort auf den Antrag des Oberstaatsanwalts und erklärten sich im Namen der Angeklagten mit der Erweiterung der Anklage einverstanden. Rechtsanwalt Hoffmann betonte dabei, daß Dr. Altstaedt mit seiner formalen Zustimmung **keineswegs auch die materielle Zustimmung gäbe, daß er überzeugt sei, sich fahrlässig vergangen zu haben.** Er kündigte für den Angeklagten Dr. Altstaedt umfangreiche Beweisanträge an. Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach kurzer Beratungsdauer verkündete es den Beschluß, daß das Verfahren gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft erweitert werde.

In einer Versammlung der Interessengemeinschaft der Calmette-Geschädigten wurde ausgeführt, daß **das Sachverständigengutachten, vor allen Dingen der Lichtbildervortrag von Professor Dr. Schürmann, erst den Eltern vor Augen geführt hätte, wie die Kinder gelitten haben. Da sei es begreiflich, wenn im Prozeß alte, schon fast vernarbte Wunden wieder aufrissen, und der ganze Prozeß einen Ausgang nehmen könnte, den man doch nicht herbeiwünschte.** Die strafrechtliche Seite, so wurde in der Versammlung weiter ausgeführt, müßte vor die medizinisch-wissenschaftliche Seite gestellt und den Anträgen der Nebenkläger mehr als bisher nachgegangen werden. Auch die Eltern hätten kein Interesse daran, daß der Prozeß lange dauere. Es müsse versucht werden, bald zu einer restlosen Aufklärung und damit zu einer gerechten Sühne zu kommen. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß **den Eltern das Präparat angepriesen** worden sei mit dem Hinweis, daß es einen Immunitätsschutz für das ganze Leben darstelle. Von den Eltern wurde zum Ausdruck gebracht, daß man vielleicht Mitempfinden für die Angeklagten haben könne. Man mache ihnen nicht den Vorwurf, sie hätten das Unglück absichtlich herbeigeführt. Es liege aber eine Fahrlässigkeit vor, und wegen dieser Fahrlässigkeit müsse eine Bestrafung der Verantwortlichen erfolgen.

# Unterhaltungsbeilage

## Wieder Sechstagerennen in Berlin

Man hat sich hundertmal vorgenommen, nicht mehr zum Sechstagerennen zu gehen — aber eines Nachts schwimmt man doch wieder in dem mächtigen Strom, der sich durch das Tor in der Potsdamer Straße drängt. Hier ist der Sportpalast, der neuerdings weniger dem Sport als den großen Versammlungen der Radikalen von links und rechts dient. Täglich halten hier riesige Polizeiaufgebote, in den benachbarten Seitenstraßen sind Hundertschaften der Schupo in den Hausfluren verteilt, um einzugreifen, wenn hier die politischen Leidenschaften über die Stränge schlagen. Die Anwohner gucken jeden Abend ängstlich aus dem Fenster, sie kommen sich wie im Kriege vor ...

Auch während des Sechstagerennens geht es hier heiß her. Erst glaubte man, es werde in diesem November schlecht besucht sein. Aber gestern, in der fünften Nacht, war das gewaltige Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Vor dem Eingang lungern die Bataillone der Arbeitslosen. Fährt ein irgendwie öffentlich Bekannter vor, so wird er umringt und im Tore ... angebettelt. Wir hielten nach der Vorstellung im Admiralspalast-Theater vor dem Sportplatz. O weh, da hatten sie Gitta Alpar schon erkannt. „Gitta, schenk uns doch ein paar Mark! Du verdienst doch so viel. Wir wissen doch, Du bist nicht geizig!"

Gitta erwehrt sich lachend der Scharen: „Ich hab doch kein Geld bei mir. Das Geld hat doch Gustav!" Gustav ist ihr junger Gatte, der blonde Filmdarsteller Gustav Fröhlich.

„Wo ist denn Gustav? brüllt die Menge.

„Er kommt nach, er hat noch Filmaufnahme!" meint Gitta.

„Kommt er auch wirklich?" fragt die Menge.

„Ich schwöre es!" lacht Gitta — da wird sie durchgelassen. Aber ihr Martyrium ist noch nicht zu Ende. Sie hat in einer Loge des ersten Ranges Platz genommen, Robert Liedemit, der Direktor des Admiralspalast-Theaters, hat sie im Schatten seiner breiten Schultern durch die Massen geleitet, und „Gustav" ist endlich aus dem Atelier gekommen. Da erschallt es in mächtigem Chor durch den Sportpalast, wo sich die flotte Kette der Sechstagefahrer durch den Dunst schiebt:

„Gustav Fröhlich, du bist entdeckt —
„Wir wüßten gern wie eine Lage schmeckt!"

Das ist der Chor der „Kurve". Sie ist die Landplage des Sechstagerennens geworden. An der Südkurve des Ovals der Holzbahn hat sich eine Horde von Müßiggängern etabliert, die eisern jede Nacht durchhalten. Ihr „Sport" ist es, nach bekannten Leuten auszuschauen und sie im Sprechchor „anzupflaumen", bis sie sich durch eine Lage Bier für die „Kurve" etablieren. Die „Kurve" ist die Nebenregierung des Sportpalastes geworden. Ihr Schreien und Toben wendet sich mal gegen die Fahrer, mal gegen das Publikum. Gustav Fröhlich hat nicht gleich mit einer „Lage" reagiert, da ertönt es schon wieder von der Kurve her:

„Gustav Fröhlich, lasse dich nicht lumpen
Gitta Alpar wird dir schon was pumpen!"

Nachher erscheint ein Abgesandter der „Kurve", um ganz offiziell den Obulus für den Sprechchor einzukassieren. Nun geht die Plage erst recht los. Denn nun will auch der „Heuboden" seine „Lage" haben. Der „Heuboden" ist die Galerie über uns, wo sich kragenlos eine Konkurrenz der „Kurve" aufgetan hat. Von oben herunter erschallt es:

„Gitta Alpar, holde Nachtigall,
O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der Heuboden ist noch nicht besoffen!"

Darauf lassen sie an einer Leine eine Mütze herunter, und die pendelt so lange vor Gittas Gesicht, bis Gustav in die Brieftasche greift und auch die Ansprüche des Heubodens bewilligt. Aber man muß sagen: wenn diese Massenbettelei auch etwas dreist ist, sie hat die Form des Humors und ist nicht verletzend. Da sitzen oben die Jungens aus dem Volke und hier, zwei Meter unter ihnen die junge, im Glanze ihres Ruhmes und ihres privaten Glücks strahlende Künstlerin, die im Laufe einer Saison so berühmt und populär wurde wie sonst die Massary — und Volk und Diva verstehen sich ausgezeichnet. Die da oben sind stolz darüber, daß die große Sängerin ihnen die Ehre ihres Besuches erweist, und die Sängerin freut sich, daß man sie auch hier auf den Händen trägt. Wenn man von der „Kurve" und vom „Heuboden" anerkannt ist, ist man eben wirklich populär. Bei den ersten Sechstagerennen nach dem Kriege hatten Jannings und Conrad Veidt hier die Ehre, dann wurden sie an Popularität von Richard Tauber abgelöst, in der vorigen Saison jubelte der Sportpalast Hans Albers zu — nun sind die nächtlichen Huldigungen der Menge der blonden Gitta Alpar zugefallen. In der Sonntagnacht wurde sie sogar gezwungen, „eins" zu singen. Zehntausend lauschten gebannt, und die Fahrer fuhren ganz, ganz leise auf ihren Pneus ihre Runden ...

**Der Berliner Bär.**

## Tempo New York / Von Alexander Kajiz

New York. Ein Wolkenkratzer. Lift. Parterre. Mr. Block steigt mit seiner Frau ein. Er drückt auf den Knopf. Fährt aufwärts.

„Schönes Wetter heute", sagt Missis Block.

„Im Gegenteil", knurrt Mr. Block.

„Du bist unausstehlich, wenn ich sage schwarz, sagst du immer weiß. Du willst mich nur ärgern!"

„Wenn es dir nicht gefällt, such dir einen andern Mann!"

„Ich werde es tun. Es kommt gerade einer."

Ein junger Mann steigt ein im 7. Stock.

„Guten Tag", sagte der junge Mann. „Verzeihen Sie, ich fahre nur bis zum 17. Stock.

Misses Block läßt ihre Handtasche fallen. Der junge Mann hebt sie auf.

„Ach! Danke schön", sagt Frau Block. „Sie sind sehr liebenswürdig. Mein Mann war früher, als er noch mein Bräutigam war, auch höflich. Jetzt ist er faul, sich zu bücken. So sind die verheirateten Männer!"

„Ich kann Ihnen sagen, gnädige Frau", bemerkt der junge Mann zwischen 9. und 11. Stock, „wenn ich einmal das Glück habe, so eine schöne Frau, wie Sie sind, heimzuführen, so werde ich zu ihr auch später, nach der Hochzeit, höflich sein."

„Wollen Sie meine Frau heiraten?" fragt Mr. Block den jungen Mann.

„Warum nicht?" entgegenete der Gefragte lächelnd.

„Du verkaufst mich?" lispelte Missis Block.

„Kostenlos gebe ich dich an diesen Gentlemen", sagte Mr. Block.

„So?" ruft Missis Block erregt. „Dann steige ich hier im 14. Stock gleich aus. Hier wohnt ein Rechtsanwalt, ein bekannter Fachmann für Ehescheidungsprozesse. Good by!"

Die Frau steigt aus. Der Lift fährt weiter.

„Können Sie boxen?" fragt Mr. Block den jungen Mann.

„Jawohl", erwidert er und zieht schon seine Jacke aus.

„Dann los!" ruft Mr. Block im 16. Stock.

Boxkampf. 19. Stock. Mister Block wirft seinen Rivalen hinaus.

„Hier rechts wohnt ein Arzt, er wird ihren Kopf in Watte wickeln!"

*

21. Stock. Eine junge Dame steigt ein.

„Sie sind sehr hübsch, Gnädigste", sagt Mr. Block, „und ich bin sehr reich. Im 33. Stock besitze ich ein gutgehendes Geschäft. Ich lasse mich von meiner Frau scheiden. Wollen Sie meine Frau werden?"

„Ich muß aber im 27. Stock aussteigen. Da wohnt eine Schauspielerin, ich bin Modistin und bin zu ihr bestellt!"

„Lassen Sie Ihren Beruf. Hier haben Sie, Gnädigste, 2000 Dollar. Hier im 23. Stock ist ein Pelzwarengeschäft. Kaufen Sie sich einen schönen Pelzmantel."

„Thank you! Auf Wiedersehen!"

Die Modistin steigt aus. Der Lift fährt weiter aufwärts.

33. Stock. Mr. Block will aussteigen.

Ein Feuerwehrmann steht vor der Lifttür.

„Was für ein ekelhafter Rauch ist hier?" fragt Mr. Block hustend.

„Vom Feuer!" sagt der Feuerwehrmann.

„Feuer? Wo?"

„Hier im 33. Stock."

„Lassen Sie mich aussteigen."

„Sie dürfen nicht. Der Herr Branddirektor hat es streng verboten."

„Aber ich muß hier aussteigen. Mein Geschäft ist hier."

„Hier ist kein Geschäft mehr, mein Herr. Nur Asche! Asche! Sie tun besser, wenn Sie wieder abwärts fahren. Sonst kann auch noch das Holzmaterial des Liftes leicht in Brand geraten!"

Der Lift fährt abwärts. Männer und Frauen steigen fast in jedem Stock ein.

„So ein Pech!" jammert Mr. Block. „Ich bin pleite! Ich bin ruiniert!"

„Weshalb schreien Sie so?" sagt ein Fahrgast. „Steigen Sie hier im 5. Stock aus. Hier ist ein Restaurant!"

„Ich habe jetzt keinen Appetit zu essen!" jammert Mr. Block weiter.

„Aber die Direktion sucht gerade einen Eßzeugputzer!" meint der Fremde.

„Wirklich?"

„Tatsächlich!"

„Das ist etwas anderes", sagt Mr. Block, und steigt schon aus.

Der Lift fährt weiter abwärts. Parterre.

Neue Fahrgäste. Der Lift geht ununterbrochen.

Amerikanischer Lift. Einmal auf, einmal ab.



## Nr. 102

### Roman von Fred Nelius

16



Ich bin allein in Pyrmont — unter Menschen, die wie Schemen sind, zwischen toten Dingen, die sich wie Gespenster um mich türmen. Ich sehe nichts von all den vielen Herrlichkeiten dieser schönen Gotteserde ... keine Bäume mit belaubten Wipfeln, die zum Himmel schauen ... keine Blumen mit dem Rausch von Duft und Farben — nein, nichts. Nur Fratzen, Fratzen, die die Zähne fletschen und die Zunge blecken. Fratzen, die mich ruhelos verfolgen und zum Wahnsinn hetzen Tag und Nacht. Nacht und Tag.

Ich bin krank. Meine Seele liegt in einem Käfig. Die ganze Welt ist hier vergittert und umzäunt. Sie stößt sich wie ein krankes Vögelchen in dieser scheinbar hoffnungslosen Enge. Sie stößt sich wund und tot.

Ich kann allein nicht vorwärts. Ich brauche eine starke, sichere Hand und Führung, die mich aus der Wirrnis leitet. Einen Freund mit großem, warmem Herzen. Brauche Dich.

Ich lese eben wieder Deinen Brief. Satz für Satz und Wort für Wort. So vieles ist dazu zu sagen, über das wir nur von Mund zu Mund reden dürfen. Manches, das mir Angst und Grausen durch die Seele jagen könnte. Etwas aber, das wie linder Trost und eine vage Hoffnung in mich eingeht. Du würdest unverzüglich kommen, wenn ich nach Dir rufen würde, schreibst Du. Du, ach Du — ich rufe Dich. Komme!

Es darf niemand wissen, wie es um mich steht. Niemand! Am allerwenigsten mein jetziger Mann. Ich mag Dir keine Gründe dafür sagen.

Komme bald! Du wirst kommen und mir Rat und Trost und Hilfe bringen. Oh, ich weiß es, Ich will es mit der Dankbarkeit und Freundschaft eines heißen Frauenherzens lohnen. Oder — wüßte ich — Du, ich weiß nicht. Hab Erbarmen. Lebe wohl."

### 20. Kapitel.

Am gleichen Abend ist Massalski in Berlin verhaftet worden.

Massalski sitzt in seinem Studio und schreibt. Die Entreetürglocke geht. Ihr Klang schrillt hart und grausam durch den stillen Raum. Schritte huschen durch den Flur. Ein Schlüssel dreht sich. Männerstimmen werden laut. Späte Gäste? Minuten später klopft das Stubenmädchen an die Tür. „Zwei Herren", meldet sie Massalski.

„Die Namen?" fragte Massalski.

Das Mädchen weiß sich keinen Rat. Die Tür geht auf. Die beiden Herren treten ohne weiteres ein.

Kriminalbeamte? denkt Massalski. Er ist aufgestanden. Ungehalten über diese Art, den Eintritt zu erzwingen, will er protestieren.

„Bitte was ...?"

Man unterbricht ihn kurzer Hand. „Sie sind Herr Urban von Massalski?"

„Allerdings. Ich möchte dringend bitten — —"

Da fühlte er sich berührt. Schwer und zwingend liegt die Hand des einen auf Massalskis Arm. „Auf Anordnung des Herrn Untersuchungsrichters ist die Untersuchungshaft wegen dringendem Verdacht des Totschlags gegen Sie verfügt. Ich verhafte Sie."

Massalskis Züge werden grau. Ihm ist zu Mute, als fiele er von einem schwanken Brett in einen leeren, finsteren Raum. Plötzlich schreckt er auf. Grenzenlose Wut befällt ihn. Er ballt die rechte Faust. Er schreit: „Herr ... es ist jetzt acht. Sie haben sich vom Dämmerschoppen scheinbar noch nicht ausgenüchtert. Suchen Sie sich jemand anderen, dem Sie das erzählen können. Ich bin kein Narr. Verstanden? Scheren Sie sich — —"

Ehe er den Satz vollendet, kommt er zur Vernunft. Er nimmt sich selber an die Zügel. Es wäre gar nicht nötig, daß der Kriminalbeamte ihm den Haftbefehl und seine Marke vorweist.

„Ich habe mich dem Zwang zu fügen", sagte er. „Darf ich durch das Mädchen nur noch ein paar Sachen für mich packen lassen und in Ihrem Beisein telephonisch meinen Sekretär in Kenntnis setzen?"

Massalski klingelte nach dem Mädchen. Er gibt die nötigen Befehle. Sagt, er müsse kurze Zeit verreisen. Seine Stimme ist beherrscht und ruhig. „Klar? Gut."

Er nickt. Er wendet sich zum Telephon und nimmt das Hörrohr. — —

Am nächsten Morgen wird Massalski Dr. Sarntheim zur Vernehmung zugeführt. Er kennt nun schon den kahlen, grauen Raum, in dem der Untersuchungsrichter sitzt, in dem das Leben mutlos und verzweifelt schweigt und in dem sich die Zusammenhänge mit dem Leben, alle seine Fundamente so bemerkenswert verschoben haben. Irgendwo in weiter Ferne mag der grüne Frühlingsmorgen liegen. Man fühlt und ahnt ihn nur im Blut. Man sieht ihn nicht. Mauern türmen sich davor. Alles ist in diesem Haus vergittert und umzäunt.

Wieder sitzt der Untersuchungsrichter mit dem feinen, überlegenen Lächeln voll sublimster Skepsis vor Massalski. Blick und Haltung und Begrüßung des Juristen gleichen denen eines Gentleman, der mit einem ebensolchen etwa eine Zigarettenlänge plaudern möchte. Massalski darf sich setzen.

Dann herrscht einen Herzschlag lang fast absolute Stille, während der sich beide Herren liebenswürdig und gemessen gegenüber sitzen. Dennoch, eine feindliche und sonderbar gespannte Atmosphäre liegt in dieser Stille.

Plötzlich sagt der Untersuchungsrichter: „Ich habe Sie verhaften lassen müssen, weil der hinreichende Verdacht des Totschlags, begangen an dem Filmkomparsen Ignaz Prokop alias Zabel, gegen sie besteht."

Massalski sitzt bewegungslos mit starren Zügen.

Der Untersuchungsrichter blättert in den Akten. „Sie sind seinerzeit verantwortlich in jener Angelegenheit vernommen worden. Ihnen ebenso wie Ihrer Gattin sind bei dem Verhör bemerkenswerte Widersprüche unterlaufen. Mehr: in dem entscheidendsten der Punkte, über die Sie auszusagen hatten, haben Sie gelo — — eine glatte Unwahrheit zu Protokoll gegeben."

Massalski schweigt.

„Sie wissen sicher, welchen Punkt ich meine", sagt der Untersuchungsrichter. „Wenn ich ihn gleichwohl noch einmal wiederhole, so geschieht dies, weil sich beiderseitige Mißverständnisse auf diese Art am leichtesten beseitigen lassen."

Der Untersuchungsrichter legt den Bleistift aus der Hand und betrachtet scheinbar interessiert die wohlgepflegten Fingernägel. „Sie entsinnen sich darauf, daß ich neulich beim Verhör die Frage an sie stellte, ob Sie in der Nacht zum Mittwoch Ihre Wohnung und Ihr Haus verlassen hätten. Sie antworteten mir „Nein". Dieses „Nein" war eine Lüge".

„Nennen wir es Irreführung", sagt Massalski.

Sarntheim lächelt. „Nun gut, im Effekt ist es das dasselbe. Die Portierfrau hat Sie bald nach zehn Uhr abends noch die Haustür öffnen sehen. Sie haben dann das Haus verlassen. Wollen Sie mir sagen, wohin Sie gegangen sind?"

Nun quittiert Massalski durch ein schattenhaftes Lächeln: „Da Sie alles das so zuverlässig selber wissen ..."

„In der Tat, Sie haben recht. Ich weiß auch das. Sie sind an jenem Dienstag zwischen zehn und elf Uhr abends im Palast-Hotel gewesen."

Noch immer liegt die Falte eines Lächelns auf Massalskis Lippen. Es ist eingefroren und verkrampft. „Ja," sagt er verbissen.

„Und dort ... Sie haben nicht den Lift benutzt, sondern sind die Treppe nach dem zweiten Stockwerk hochgestiegen und zum Zimmer 102 gegangen. Bin ich recht im Bilde?"

„Gewiß, erstaunlich."

„Dann — was geschah in diesem Zimmer, als Sie Prokop trafen?"

„Gar nichts", sagte Massalski. „Denn das Zimmer war verschlossen. Niemand ist darin gewesen."

Sarntheim stutzt. Ist er etwa doch auf falscher Fährte? Seine Stimme blitzt so hart und scharf wie eine Degenklinge zu Massalski. „Ich möchte bitten, daß Sie mir jetzt endlich einmal Einzelheiten und die Wahrheit sagen."

Für Sekunden scheint es, daß Massalski zögert. Dann besinnt er sich. „Gerne", fängt er an. „Zunächst bin ich Ihnen eine Erklärung dafür schuldig, daß ich neulich, als ich über diesen Gegenstand vernommen wurde, eine falsche Auskunft gab. Es hatte seine Gründe. Mein Gedankengang war etwa folgender: Der Herr Untersuchungsrichter sagt mir beim Verhör, daß Dr. Franz von Händel im Hotel erschlagen wurde. Man vernimmt mich dieserhalb. Ich kombiniere also, daß man mich der Täterschaft verdächtig hält. Das ist ja auch verständlich. Denn wer anders soll denn ein Interesse an dem Tode Händels haben als der zweite Gatte seiner Frau. Der Schein spricht gegen mich. Wie ein Blitz durchzuckt mich die Erkenntnis: wenn du jetzt die Wahrheit sagst und angibst, daß du zu der Zeit des Totschlags im Palast-Hotel gewesen bist, um dort Händel aufzusuchen, ist es aus. Dann nimmt man dich sofort in Haft. Deine ganze bürgerliche Existenz und vor allem deine jetzige Ehe brechen wie mit einem Schlag zusammen. Das mußte ich vermeiden. Ich wollte Zeit gewinnen."

„Gut. Bis hierher kann ich folgen", sagt der Untersuchungsrichter. „Aber nun fehlt immer noch das Wesentliche: eine genaue Schilderung der Einzelheiten Ihres Tuns an jenem Abend."

„Ich saß allein in meinem Arbeitszimmer. Meine Frau, die an diesem Abend keine Unterredung mit mir wünschte, hatte sich zurückgezogen. Alles wogte in mir hin und her. Ich hatte Angst um meine Frau. Ich war besitzängstlich geworden. Ich war in unerhörter Weise aufgestachelt. Ich geriet in einen Zustand äußerster Erregung. Es tobte wie ein dunkler, unheilvoller Trieb durch meine Adern. Ich mußte fort. Es war stärker wie ich selbst. Ich verließ das Haus."

„Um zehn Uhr zehn Minuten", sagte der Untersuchungsrichter.

„Möglich. Ich lief ohne Orientierung durch die Straßen. Saß im Tiergarten auf einer Bank. Endlich kam ich zum Palast-Hotel."

„Etwa wann?"

„Vielleicht eine halbe bis dreiviertel Stunde später. Es mag kurz vor elf gewesen sein."

„Und was wollten Sie von Händel?"

Massalski schweigt erst eine Weile. „Das ist schwer zu sagen", fährt er schließlich fort. „In mir war allein der Trieb, in irgendeiner Weise klare Bahn zu schaffen. Ich dachte daran, Händel zum Verzicht auf meine Frau zu zwingen. Das „Wie" war mir nicht klar."

„Und wenn Sie darin Widerstand gefunden hätten?"

Massalski zuckt die Schultern.

„Ich bitte fortzufahren," sagte der Untersuchungsrichter.

(Fortsetzung folgt)





# LICHTSPIELE CAPITOL

Beuthen O.-S., Ring
**HOCHHAUS**

Das führende und modernste Licht-Tonfilm-Theater

Jawohl! Dem ist so. Seit Freitag amüsiert man sich im Capitol. Schallendes Lachen von Anfang bis Ende.

Deshalb noch
**4 Tage**

**Unwiderruflich verlängert**

**Nur noch 4 Tage bis einschl. Montag**

Felix Bressart
in
**Hirsekorn greift ein!**
m. Charlotte Susa
Rolf von Goth / Truus van Alten / Rosa Valetti
Albert Paulig
Regie:
Rudolf Bernauer

Ferner:
**Fox tönende Wochenschau** (Die Stimme der Welt)
und das erstklassige Beiprogramm

Spielbeginn: Wochentags 4, Sonntags 3 Uhr nachmittags.
Letzte Vorstellung 8,30 Uhr. Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn.

**Erwerbslose** zahlen am **Freitag** und **Sonnabend** zur **1. Vorstellung** um **4 Uhr halbe Preise.**

Kasseneröffnung 3 Uhr nachmittag

# Palast Theater

**Beuthen-Roßberg**
Scharleyer Str. 35

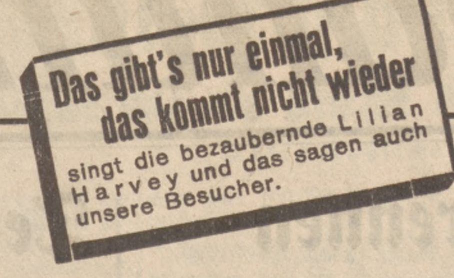
**Henny Porten** spielt, spricht, singt und tanzt in
**Kohlhiesels Töchter**
in ihrer berühmten Doppelrolle in dem Porten-Tonfilm mit **Fritz Kampers**

2. **Wenn die Abendglocken läuten**

3. **EHE AUF PROBE**

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2½ Uhr nachm., letzte Vorstellg. 8½ Uhr
**Arbeitslose** zahlen an Wochentagen zur ersten Vorstellung (4 Uhr) **halbe Preise.**

---





*Der Andrang wird immer stärker!*

**In 7 Tagen**
*mehr als*
**14000 Besucher.**

*Und immer noch müssen täglich Hunderte wegen Überfüllung umkehren.*

*Der schönste Tonfilm dieses Jahres*

# DER KONGRESS TANZT





LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
CONRAD VEIDT
LIL DAGOVER
OTTO WALLBURG
ADELE SANDROCK

**Regie: Eric Charell**
**Musik: Werner K. Heymann**

*Die duftig-zarte Liebesgeschichte des jungen russischen Zaren und der Wiener Handschuhverkäuferin auf dem glanzvollen Wiener Kongreß des Fürsten Metternich ist erfüllt von dem Frohsinn, von der Walzer- und Liebesseligkeit der herrlichen Donaustadt. Es ist ein beseligender Film von viel Glück, mit viel Gefühl, noch mehr Glanz und ein wenig Tränen.*

**Wochentags 4[15], 6[15], 8[30] Uhr**
**Sonntag ab 1/2 3 Uhr**

*Täglich 3X ausverkauft!*
**Bis Montag verlängert**

# KAMMER LICHTSPIELE

---

# Oberschlesisch. Landestheater

| Hindenburg | Beuthen, Sonntag, 15. November | |
|---|---|---|
| Freitag, 13. Novbr. 20 (8) Uhr: | 15 (3 Uhr) Fremdenvorstellung | 20 (8) Uhr |
| **Die drei Zwillinge** | **Im weißen Röss'l** | **Im weißen Röss'l** |
| Schwank von Impekoven u. Mathern. | Operettenrevue von Ralph Benatzky | Operettenrevue von Ralph Benatzky |

---

*Publikumsentscheid: Das Kino für Alle!*

**Voran in Bild und Ton!**

# DELI THEATER

BEUTHEN OS. Dyngosstr. 39

Das glänzend gelungene Militärlustspiel

**Die Mutter der Kompagnie**

wird des großen Erfolges wegen
**verlängert!**

Eine zwerchfellerschütternde Militär-Humoreske aus der Manöverzeit in den bayerischen Bergen.

In der Hauptrolle: **Weiss Ferdl**, der berühmte Münchener Komiker, als ewig verliebter **Feldwebel Stops.**

In die Affären der 6. Kompagnie sind ferner verwickelt: **Leo Peukert, Betty Bird, G. Hald, Paul Heidemann** usw.

Im Beiprogramm:
**1 Kurz-Tonfilm und die beliebte Tonwoche**

---

Volkskino

# Schauburg

Beuthen OS. — Das Kino für Alle — Am Ring

Ab heute
Der größte aller Ton- und Sprechfilme

**Die Nacht gehört uns**

mit **Hans Albers**
**Lucie Englisch, Ida Wüst, Otto Wallburg usw.**

Im Beiprogramm
**1 Kurz-Tonfilm und die Tonwoche**
Billige Preise
**Auf allen Plätzen 50 Pfg., Loge 90 Pfg.**

---

# HOTEL KAISERHOF (Saal)

Sonnabend, den 14. November 1931, abends 8 Uhr
**Erster großer Gesellschaftsabend**
Kapelle „Bleu Gold"
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten ◆ Eintritt frei
◆
Sonntag, den 15. November 1931
**5-Uhr-Tanz-Tee**
Gedeck 1,25 Mk. Eintritt frei

---

Die **Jahresmesse** für meinen verstorbenen Gatten und Vater
**Kaufmann Georg Welzel**
findet **Sonntag**, den 15. November, 8 Uhr, in der Trinitatiskirche statt.
**Hedwig Welzel und Tochter.**

---

**Metallbettstellen**
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
**Koppel & Taterka**
Beuthen OS., Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 291

---

**Schweineschlachten**
**in Müllers Bierstuben,**
Beuthen, Tarnowitzer Ecke Verbindungsstraße
Telephon Nr. 4106.

Ab heute, den 13. Novbr., 6 Uhr abends:
**Wellfleisch und Wellwurst.**
Sonnabend früh, ab 9 Uhr:
**Fortsetzung des Schlachtfestes.**
Jed. Sonnabend u. Sonntag, ab 6 Uhr abds.:
**Unterhaltungs-Konzert.**
Angenehmer Familienaufenthalt. — Gute bürgerliche Küche, bestgepflegte Biere, Liköre und Weine.
Es ladet freundlichst ein **Müller.**

---



*Die entzückende Tonfilm-Operette*

# Viktoria und ihr Husar

Regie: RICHARD OSWALD

Nach der Bühnenoperette von Paul Abraham

*In den Hauptrollen:*
**Iwan Petrowitsch**
**Michael Bohnen**
**Friedel Schuster**
**Gretel Theimer**
*Ernst Verebes*
*Else Elster*
*Willi Stettner*

Musikalische Leitung: PAUL ABRAHAM

Ab heute
# Intimes Theater
**Lustiges Beiprogramm**
**Ufa-Ton-Woche**

Wochentags 4[15] 6[15] 8[30] Uhr — Sonntags ab 2[45] Uhr

---

**LICHTSPIELE GLEIWITZ**
gegenüber Hauptpost

**Freitag — Montag**

Das entzückende
**Ton-Großlustspiel**

**Wer nimmt die Liebe ernst . . .?**

Ein aktuelles Thema in witzige Form gekleidet

mit **Max Hansen / Jenny Jugo**

**Lustige Schlager! Heiterste Situationskomik!**

**Tonbeiprogramm** **Neueste Tonwoche**

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 u. 80 Pfg.

---



**Im Stadtgarten GLEIWITZ**

Nur noch Freitag-Montag

Der aufsehenerregende
**Ton-Großfilm**

*Max Pallenberg*
der weltberühmte Berliner Komiker

**Der brave Sünder**

Das heitere Erlebnis eines vom Pech verfolgten Bankkassierers

In den Hauptrollen:
**Heinz Rühmann, Peter Wolff**
**Dolly Haas, Josefine Dora**

**Tonbeiprogramm / Tonwoche**

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 Pfg.

---



**2 UP.-Jugend-Vorstellungen** Sonnabend nachm. 2 Uhr, Sonntag vorm. 11 Uhr

**Lustiges Tonfilm-Allerlei**

Ein Strauß reizender, heiterer Kurztonfilme, die begeisterten Beifall finden werden.

Parkett 30 Pfg. — Rang 50 Pfg.

---

# THALIA

Lichtspiele Beuthen, Ritterstr. 1

4 Filme im Programm

**Evelyn Holt, Erna Morena** in **Nachtlokal**
7 spannende Akte mit den besten Darstellern

II. Film **Amor in St. Moritz** Liebeskleeblatt

III. Film **Pat und Patachon** **Der Zirkus kommt**

IV. Film **Charlie Chaplin** in **Das hält kein Pferd aus**

---



**Bibliotheksaal Donnersmarckhütte**
**Hindenburg**

Sonntag, den 15. November 1931, 17 Uhr:

**Schüler-Aufführung**

der Klavierschule MARIA SCHINK

Werke von: Reger, Mendelssohn, Liszt, Chopin, Scott, Krönungskonzert von Mozart Italienisches Konzert von Bach, spielt die 8jährige Inge König.

---

**2. Woche verlängert!**

# Der Kongreß tanzt

Ein duftiges, leichtbeschwingtes Geschehen aus verklungener Zeit
mit
**Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veidt**
**Lil Dagover, Otto Wallburg**

**Der größte Erfolg während den letzten 5 Jahren**

**in beiden Ufahäusern**
Sonntag vormittag 11[00] Uhr
Einlaß 10[30] Uhr

**Große Familien- und Kinder-Vorstellung**

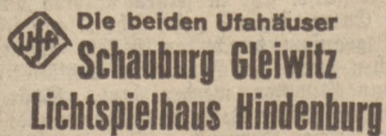




Kinder zahlen 30 u. 50 Pfg. Erwerbslose zahlen 50 u. 80 Pfg.

Erwerbslose zahlen 50 u. 80 Pfg. Kinder zahlen 30 u. 50 Pfg.

Auch Sie müssen sich diesmal das berauschende Glück gönnen



**Die beiden Ufahäuser**
**Schauburg Gleiwitz**
**Lichtspielhaus Hindenburg**
**bieten es Ihnen heute!**

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## „Schafft es Brüning?"

# „Brüning schafft es nicht!"

### Dr. Eduard Stadtlers politisch-psychologische Vortragsstudie in Beuthen

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 12. November.

Zu einer gewaltigen Kundgebung des nationalen Gedankens gestaltete sich der Vortrag von Dr. Stadtler im Konzerthaussaal in Beuthen, zu dem die Deutschnationale Volkspartei geladen hatte. Seit Beginn der Regierungstätigkeit Dr. Brünings kämpft Dr. Eduard Stadtler, der frühere Zentrumsmann und Windhorstführer, gegen diese Kanzlerschaft, da er aus persönlicher Kenntnis heraus der Ueberzeugung ist, daß Dr. Brüning die Eigenschaften fehlen, die heute mehr denn je ein Staatsmann braucht, um in Deutschland zum Erfolg zu gelangen. So sehr Brüning als Mensch zu schätzen sein mag, so fehlen ihm doch Wille und Entschlossenheit, die Welt nach seinem Bilde zu gestalten, und die Erfolge seiner bisherigen Regierungstätigkeit haben deutlich genug gezeigt, daß wir unter diesem Regime immer tiefer in den Abgrund geraten.

„Wir leben nicht mehr in einer Krise, wir stehen vor dem Zusammenbruch und vor dem Ausbruch der neuen Revolution. Die Voraussetzungen einer Revolution bleiben sich im wesentlichen gleich. Geraten die Massen eines Volkes in wirtschaftliche Not, die ihnen die Verhältnisse des Staates unhaltbar erscheinen lassen, so bildet sich in ihnen die **Grundstimmung zu revolutionären Umstürzen. Wenn dazu das Versagen der zentralen Staatsführung in der Bewältigung ihrer Aufgabe** hinzutritt, so ist der Weg frei für revolutionäre Persönlichkeiten und Organisationen, die mit härterem Willen streben, die Macht zu erlangen und die Dinge nach ihrem Sinne zu meistern und zu wenden.

In Deutschland sind die materiellen Grundlagen zu solchen Ereignissen vorhanden. Auch der Reichsfinanzminister wird nicht sagen können, daß die Reichsfinanzen heute in Ordnung sind. Das ist die **Wahrheit gegenüber den offiziellen Versprechungen beim Kampf um den Youngplan.** Statt der zugesagten Entlastung **wurden dem deutschen Volke 5 Milliarden neue** Lasten aufgelegt. Den Ländern und Gemeinden geht es nicht besser als dem Reich. Mit dem Mittel der staatlichen „Geldfälschung", sprich Inflation, hat Deutschland 5 Jahre lang den finanziellen Zusammenbruch verschleiert. Dann hat man dasselbe auf dem Wege des Borgens versucht. Die Risikozinsen genügten eine Zeitlang als Sicherheit. Der Versuch, zur Zinszahlung weiter zu borgen, führte schließlich zur Kreditsperre und -zurückziehung. Jetzt stellte das System Brüning fest, daß Deutschland dank der Politik eben dieses Systems so lebte, als ob es den Krieg gewonnen hätte. **Zehn Jahre hat die Opposition vor der Aufblähung des Apparates gewarnt,** jetzt, da es zu spät ist, soll die

#### unerträgliche Einschränkung der Lebenshaltung

als „notwendiger Reinigungsprozeß" die Lasten aufbringen. **Landwirt, Industrieller, Handwerker und Arbeiter aber sind am Ende und brauchen eher Hilfe vom Staat, der doch wieder ihre Hilfe anruft.**

#### Das muß explodieren

Das sieht der einfachste Menschenverstand. Die Steuern, die nicht mehr ausreichen, werden aus der Substanz gezahlt. Untrennbar verbunden ist mit diesem wirtschaftlichen Katastrophenzustand der soziale Gärungsprozeß. Der Mensch will in geordneten Verhältnissen leben. **Unsere Gesellschaftsordnung ist durch die letzten Jahre völlig entwurzelt, sozial revolutioniert.** Auf solchem Untergrund der Massenentwurzelung aber wächst

#### die Revolution.

Wo liegt die Schuld für diese Dinge? Die Dinge entwickeln sich nicht mit der Naturnotwendigkeit, die von den Schuldigen immer in den Vordergrund geschoben wird. Auch die Weltwirtschaftskrise, mit der Dr. Brüning sein Versagen zu decken sucht, trägt nicht die Schuld. **„Verantwortung" heißt das Wort, dessen Sinn heute oben nicht mehr verstanden werden will.**

#### Immer hat die Führung die Verantwortung für die Entwicklung der Dinge zum Guten oder Schlimmen.

Wer an der Spitze des Staates steht, sein Recht und seine Macht trägt, muß auch die Verantwortung tragen. Nicht Hugenberg und Hitler sind oben gewesen und haben die Verantwortung gehabt, sondern die Exponenten der Mehrheitsparteien. Nicht Verfassung noch Staatsform sind schuld, **die sittliche und geschichtliche Schuld tragen immer die Männer,** bei uns die, die seit 1918 regiert haben. **Es steht nicht in der Verfassung, daß der Gewerkschafts- oder Parteibeamte das Vorrecht hat, nach oben in die Regierung hineingeschoben zu werden, wie es für Zentrum und SPD. üblich geworden ist.** Namen als Beweis für diese Personalpolitik stehen leider mehr als genug zur Verfügung. Ein Urteil über dieses

#### System der Führerauslese

**von Durchschnittlichkeiten und Mittelmäßigkeiten aus bestimmten Organisations-Apparaten** soll lieber nicht ausgesprochen werden. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt, daß der, der aus dem Zentrum oder der SPD. kommt, oben versagen muß. Wir sehen, wie in anderen Ländern aus der Internationale die tüchtigsten Köpfe nach oben gekommen sind wie Mussolini, Lenin, MacDonald, Jaurès. Bei uns hat es immer nur die Mittelmäßigkeit geschafft, nicht ein Kerl, nicht ein genialer Staatsmann, keiner hat die Eierschalen seiner Herkunft abgeworfen,

#### keiner ist vom Parteimann zum Staatsmann vorgeschritten,

keiner hat mit der Karriere gebrochen. Keiner hat den Mut gehabt, **Volk und Geschichte nach seinem Willen, nach der Stimme seines Gewissens zu zwingen.**

Daß Brüning während der Verhandlungen in Paris in die Kirche gegangen ist, spricht sicher für den religiösen Menschen, aber doch in keiner Weise für seine Erfolge und Erfolgsaussichten als Staatsmann. Da verlangen wir doch ganz andere Dinge. Brüning ist nicht der Mann, der eine erfolgreiche Außen- und Innenpolitik hätte treiben können und treiben würde. Die Auswirkungen seiner Politik spüren wir jeden Tag. Die Männer, die uns hierher geführt haben, müssen gestürzt werden, denn

#### so geht es nicht weiter.

Es gibt in Deutschland Männer, die die Geschichte der Zukunft machen können und wollen. Wir dürfen nicht immer denken, daß das Amt auch den Menschen habe und ihn mit der Würde des Amtes erfüllt. Er bleibt immer derselbe Mensch, während wir bisher mit dem Amt immer den würdigen Träger verbinden, wozu leider seit 1918 kein Anlaß mehr vorliegt.

#### Es kommt aber nicht auf das Amt an, sondern auf den Persönlichkeitsinhalt des Amtsträgers.

Bismarck und Bethmann-Hollweg trugen dasselbe Amt, wie verschieden aber waren sie als Menschen! Der Mann, Held, Könner, Führer, politische Künstlernatur, der das Reich schuf — und dann der sehr korrekte, ein bißchen degenerierte, blutleere, willens- und energielose, ausweichende Zauderer und Denker, dessen Kartenhaus zusammenbrach. Hugenberg ist ein Kerl, immer war er anders als die, die heut oben sind. Wenn er und die Führer des Nationalismus und des Stahlhelms nach oben kommen, wird es anders werden. Sie sind eigene Persönlichkeiten und **nicht Ergebnisse einer Karriere und eines Milieus.** Nur wer fest im Sinne beharrt, der bildet sich die Welt. Brüning bildet sich nicht die Welt, er prägt nicht ihr sein „Ich" auf, er sucht es in ihr. **Wir brauchen keine solchen überzüchteten Köpfe, wir brauchen Willenspersönlichkeiten mit Rückgrat.**

Dr. Stadtler schilderte dann im Gegensatz zu den Regierenden, die heute und in den letzten Jahren kraft ihrer Eingeschobenheit in den Apparat bestimmter Organisationen nach oben gekommen sind, die Persönlichkeiten der natio-

**Wettervorhersage für Freitag: In der westlichen Hälfte des Reiches meist bewölkt mit etwas Regen, in der östlichen Hälfte trocken und zeitweise heiter mit einzelnen Nachtfrösten.**

### Großkaufmann und Handelsgerichtsrat Wermund †

**Beuthen**, 12. November.

Am Donnerstag abend starb plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit der Großkaufmann und Seifenfabrikant Handelsgerichtsrat Georg Wermund, Tarnowitzer Straße 5. Der Verstorbene entstammt einer alteingesessenen Familie. Sein Vater war der Erbauer der Beuthener Promenade. Handelsgerichtsrat Wermund war auch Mitglied des Kirchenvorstandes von „St. Maria" und gehörte vielen Vereinen als Mitglied an. Er war zweiter Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins, Mitglied des KKV. sowie der Priv. Schützengilde. Er war Vorstandsmitglied der Beuthener Turngemeinde und Turnratsmitglied im Oberschlesischen Turngau sowie zweiter Vorsitzender im Verband für Leibesübungen. Mit besonderer Vorliebe hing er am Turnverein Frisch-Frei, dessen Vorsitzender er fast 25 Jahre war. Vor vier Wochen wurde er zum Ehrenvorsitzenden dieses Vereins ernannt.



## Kunst und Wissenschaft

### Konzert des Lehrergesangvereins Gleiwitz

Die vom Lehrergesangverein Gleiwitz herausgebrachte Aufführung der musikalischen Legende „Der Kinderkreuzzug" von Gabriel Pierné war in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Dieses für eine sehr starke Besetzung komponierte Werk wurde gewissermaßen provisorisch aufgeführt, denn auf das Orchester hatte man vollständig verzichtet, und der Orchesterpart wurde am Flügel angedeutet. Vor Beginn der Aufführung gab Studienrat Dr. Koschek die Erklärung dafür. Der Verein hätte das Werk gern in der großen Besetzung mit Orchester herausgebracht, aber er war nicht in der Lage, das Defizit zu tragen. Bisher hätten kulturbewußte Behörden geholfen, aber seit dem vorigen Jahr sei dies nicht mehr der Fall. Der Lehrergesangverein richte die dringende Bitte an die Behörden, daß sie an den Zentralstellen noch einmal mit unbedingter Klarheit darlegen, daß Ostnot nicht nur wirtschaftliche Schäden, sondern Zermürbung der Seele bedeutet. Vielleicht helfe dieser Appell und führe glücklichere Möglichkeiten herbei.

Die Aufführung brachte den Beweis, daß der Lehrergesangverein das Werk sehr sorgfältig einstudiert hatte. Leider blieb aber die Wiedergabe durch die Notwendigkeit des Verzichts auf das Orchester sehr gehemmt, obwohl Seminar-Oberlehrer Adolf Scorra am Flügel alle Kraft und alle Einfühlung einsetzte, um eine möglichst weitgehende Ergänzung zu bringen. Nicht nur in den Solopartien, sondern vor allem auch in der Einstellung auf die Chöre war seine Leistung hervorragend.

Pierné, Komponist zahlreicher zunächst unbekannt gebliebener Operetten, Opern und Oratorien, ist mit dieser musikalischen Legende weit bekannt geworden. Die Komposition trägt durchaus modernen Charakter in der Führung der Motive und hat eine besonder Eigenart in den mystischen Chören, die wie aus weiter Ferne herübertönen und der ganzen Komposition ein unwirkliches, der unmittelbaren Realität enthobenes Gepräge geben. Auch die Durchführung der übrigen Chöre bleibt dem Charakter einer Programm-Musik entfernt. In vier Sätzen schildert die Legende den Aufbruch der Kinder zu dem Kreuzzug, den Weg auf der Heerstraße, das Meer und schließlich die Rettung aus Sturmesnot. Die einzelnen Sätze sind wirkungsvoll gestaltet und haben effektvolle Stellen, die dem ganzen Werk zu einer starken Wirkung verhelfen. Musikdirektor Kauf hatte den gemischten Chor des Lehrergesangvereins und den aus Schülerinnen des Eichendorff-Lyzeums bestehenden Kinderchor gut in der Hand. Die Gesamtwirkung der Chöre war besonders im Forte erfreulich, allerdings machten sich im Piano störende Unebenheiten bemerkbar. Unter den Solisten hatte insbesondere Lotte Schleßkow eine schöne, klare, gut tragende Stimme, der der zweite Sopran von Magda Schön-Arndt nicht immer gleich kam. Der Tenor, Hermann Warzecha, konnte die sehr erheblichen Schwierigkeiten, die das Werk bietet, nicht immer überwinden und genügte auch nicht in der Tragfähigkeit der Stimme. Der Bariton, Dr. Walter Schön, hatte nicht so große Anforderungen zu erfüllen und konnte darum auch seiner Aufgabe gerecht werden. Kläre Gladisch sang die nur im ersten Satz auftretende Partie der Mutter mit empfindungswarmer Stimme. Von außerordentlich schöner Wirkung waren die vier Solostimmen von Lilly Jeschonek, Mia Erzepky, Alice Tilgner und Lotte Anders. Wenn auch das zur Aufführung gebrachte Werk unter den geschilderten Umständen nicht zu seiner vollen Wirkung gelangen konnte, so gab doch die Aufführung einen Begriff von den Schönheiten und der beabsichtigten Wirkung der Komposition, und daß die anerkennenswert intensive Arbeit des Lehrergesangvereins nicht nutzlos war, bewies der starke Beifall, der schon nach dem ersten Satz einsetzte. Auch mit Blumen wurden die Leistungen des Dirigenten und der beiden Sopranistinnen anerkannt.

F. A.

### „Im weißen Rößl"

#### im Stadttheater Gleiwitz

Das Lustspiel „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg, das bereits unseren Vätern und Müttern in ihrer Jugend frohe Stunden schaffte, hat seine Zugkraft bis zum heutigen Tage erhalten. Die Filmindustrie bemächtigte sich dieses wirkungsvollen Stückes und erzielte überall volle Häuser. Kein Wunder, daß Ralph Benatzky diesen bereits allgemein bekannten und erprobten Stoff zum Libretto einer Operetten-Revue wählte und sich dadurch von vornherein einen durchschlagenden Erfolg sicherte.

Seine Musik ist äußerst schmissig; die Melodien sind leicht faßlich und gut zu behalten, zum Teil schon durch Radio und Schallplatten bekannt, zum Teil von der Konkurrenz übernommen und fein parodiert, in der Instrumentation ohne besonderes Raffinement. Oberhoffer dirigierte sehr elastisch und elegant.

Der Absicht der Revue, durch harmlose Heiterkeit das Publikum in frohe Laune zu versetzen, dienten die Darsteller in freudigem Bemühen, angefeuert durch die flotte Spielleitung Th. Knapps. Die Damen Emmi Neubauer als Wirtin, Hedi Bernert als Ottilie und Maisy Brauner als Klärchen waren gesanglich und schauspielerisch vorzüglich; auch ihre Partner füllten ihre Rollen mit rühmenswertem Eifer und Gelingen aus. Einen besonders großen Anteil an dem Erfolge des Abends hatten die mit viel Grazie und Schmiß vorgeführten Tanzeinlagen, die der choreographischen Erfindung der Ballettmeisterin Lilo Engbarth alle Ehre machten.

Das aufnahmefreudige Auditorium unterhielt und belustigte sich köstlich. Stürmischer Beifall, schon bei offener Szene, erzwang öffters Wiederholungen und am Schlusse ein oftmaliges Oeffnen des Vorhanges.

—cor—.

**Jubiläum des Leipziger Gewandhauses.** Das Leipziger Gewandhaus, das am 25. November das 150jährige Bestehen seiner Konzerte begehen kann, sieht von größeren Festlichkeiten ab. Am Jubiläumstag findet ein Festakt statt; das 6. Gewandhauskonzert ist als Festkonzert gestaltet. Am 21. November wird im kleinen Gewandhaussaal ein historisches Konzert Werke aus der Gründungszeit der Konzerte bringen, während vom Jubiläumstag an in der Wandelhalle Bilder, Handschriften u. dergl. aus der Geschichte des Gewandhauses gezeigt werden.

### „Dantons Tod" — Theatervorbereitungsabend

#### in der Beuthener Stadtbücherei

Im vierten diesjährigen Theatervorbereitungsabend in der Stadtbücherei versuchte Alfons Hayduk das Werk Büchners aus dessen Werden und der Zeitentwickelung zu erklären. Er reihte mosaikartig Lebens- und Schaffensbilder nebeneinander. Büchner, unter dem Donner der Kanonen der Schlacht von Leipzig geboren, beginnt zu schaffen in der Zeit der aufblühenden Romantik, in die noch das Grollen der französischen Revolution hineinklingt. Heute beanspruchen Büchner wohl sämtliche Weltanschauungen für sich, nachdem Max Reinhardt im Jahre 1921 ihn durch eine Aufführung von „Dantons Tod" in den Mittelpunkt des allgemeinen Blickfeldes gerückt hatte.

Büchners Schaffensbeginn fällt nach Straßburg. Entscheidend beeinflußt wird es aber erst in Gießen durch den Pfarrer Weidlich, der den jungen Studenten in die Welt der Politik einführte. In Gießen entstanden auf Büchners Anregungen Ortsgruppen der „Gesellschaft der Menschenrechte", hier entstand auch das erste sozialistische Flugblatt mit dem bekannten Text „Friede den Hütten, Krieg den Palästen!" Aus diesem Gedankenkreis heraus drängte es ihn zur Bearbeitung der französischen Revolution, und so entstand, auch aus einem materiellen Zwang heraus, das Drama „Dantons Tod", das in seiner dramatischen Konzeption an einen Shakespeare gemahnt. Gutzkow verlegte das Werk,

# Großhandelspreise

**im Verkehr mit dem Einzelhandel.**

**Festgestellt** durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. **Preise** für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den **12. November 1931**

| Ware | Preis | Ware | Preis |
|---|---|---|---|
| Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I | 34,00 | Auszug | 0,19½—0,20 |
| Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I | 34,50 | Weizengrieß | 0,22—0,23 |
| Röstkaffee, Santos | 2,00—2,40 | Steinsalz in Säcken | 0,035 |
| dto. Zentr.-Am. | 2,60—3,40 | „ gepackt | 0,055—0,06 |
| gebr. Gerstenkaffee | 0,19—0,21 | Siedesalz in Säcken | 0,045 |
| gebr. Roggenkaffee | 0,19—0,21 | „ gepackt | 0,06 |
| Tee | 3,60—4,20 | Schwarzer Pfeffer | 1,00—1,10 |
| Kakaopulver | 0,70—1,50 | Weißer Pfeffer | 1,25—1,35 |
| Kakaoschalen | 0,07—0,10 | Piment | 0,95—1,05 |
| Reis, Burma II | 0,13—0,14 | Bari-Mandeln | 1,20—1,40 |
| Tafelreis, Patna | 0,23—0,28 | Riesen-Mandeln | 1,40—1,60 |
| Bruchreis | 0,12—0,13 | Rosinen | 0,45—0,55 |
| Viktoriaerbsen | 0,20—0,21 | Sultaninen | 0,50—0,80 |
| Gesch. Mittelerbsen | 0,27-0,28 | Pflaum. i. K. 50/60 | = 0,36-0,38 |
| Weiße Bohnen | 0,18-0,20 | „ i. K. 80/90 | = 0,32 |
| Gerstengraupe und Grütze | 0,18—0,19 | Schmalz i. Kisten | 0,52—0,53 |
| Perlgraupe C III | — | Margarine billigst | 0,45—0,60 |
| Perlgraupe 5/0 | 0,22—0,24 | Ungez. Condensmilch | 23,00 |
| Haferflocken | 0,21—0,23 | Heringe je To. | |
| Eierschnittnud. lose | 0,45-0,47 | Crown Medium | — |
| Eierfadennudeln „ | 0,49-0,51 | Yarm. Matties | 45,00—48,00 |
| Eiermakkaroni | 0,60-0,65 | „ Matfull | 52,00—55,00 |
| Kartoffelmehl | 0,17—0,18 | Sauerkraut | 0,7½—0,8 |
| Roggenmehl | 0,15¾—0,16¼ | Kernseife | 0,26—0,27 |
| Weizenmehl | 0,17—0,17½ | 10% Seifenpulver | 0,14—0,15 |
| | | Streichhölzer | |
| | | Haushaltsware | 0,26,5 |
| | | Welthölzer | 0,30 |

nalen Opposition, die sich nie um Karriere und um den persönlichen Erfolg gekümmert haben, sondern nur darauf drängten, **die Aufgaben, die sich ihnen immer neu zeigten, zu bewältigen.** So habe Hugenberg auf die wirtschaftliche Machtstellung bei Krupp verzichtend die Aufgabe durchgeführt, einen nationalen Pressekonzern in Deutschland aufzubauen und dann wieder, nun einmal in die Politik eingeschaltet, die Deutschnationale Partei zu einem wirklichen

## Instrument der Politik

gemacht. Ihm ging es nie darum, seinen „Parteiladen" zusammenzuhalten, er verzichtete auf die Lauen und Halben und schuf sich eine geschlossene Bewegung. Aus dem Nichts heraus habe Hitler zweimal die gewaltige Macht des Nationalsozialismus aufgebaut, und Seldte und Duesterberg haben in das Chaos der Revolutionszeit ihren Willen hineingestellt, als Frontsoldaten zusammenzustehen und unter den alten Farben und dem alten Symbol weiterzukämpfen für das Erbe der Gefallenen.

### „Im Leben kommt es nicht an auf das papierene Programm,

sondern nur auf die Führerpersönlichkeit. Das neue Reich muß aus Kämpfen entstehen, **es muß aus Blut und Seele geboren werden.** Was sollen da Programme und Paragraphen? Soldaten und Kämpfer brauchen wir für unsere nationale Bewegung. **Alles müssen wir hergeben für unseren Kampf, aus dem unser Staat erwachsen soll.**

### Deutschland ist heute ein ungeheurer Vulkan,

**in dem Hunger und Not und feindliche Kräfte, Rotfront und glühende nationale Jugend miteinander ringen. Unausbleiblich kommen daraus Feuer und Bewegung.** So unerhört ist in den letzten Jahren an und in Deutschland gesündigt worden, daß diese schweren Folgen unvermeidbar geworden sind. **So wie es ist, geht es nicht weiter, aber so wie wir wollen, muß es werden, darum gibt es nur ein Gebot: einreihen in die Front, mitmarschieren, glauben, kämpfen. Nur aus dem Opfer wächst das Dritte Reich."**

*

In wesentlich breiterer Ausführung, als er sie im Rahmen eines Vortrages geben konnte, hat Dr. Stadtler die Frage **„Schafft es Brüning?"** in einer Broschüre behandelt, die im wesentlichen eine Zusammenstellung seiner Kampfartikel gegen Brüning und sein System aus der Wochenschrift „Das Großdeutsche Reich" darstellt. Die Zeitschrift ist erschienen im Verlage „Das Großdeutsche Reich" GmbH., Berlin W. 35, und sie wird für den, der sich für die Fragen, die hier aufgeworfen wurden, interessiert, eine wesentliche Bereicherung des aus dem Vortrage Gewonnenen darstellen.

# Kampf um Oberschlesien

## Prälat Ulitzka über die Gefährdung der selbständigen Provinz Oberschlesien

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 12. November.**

Prälat **Ulitzka**, MdR., sprach am Donnerstag abend **im großen Schützenhaussaale** vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft über Fragen der Reichspolitik und Oberschlesiens Zukunft. An der Versammlung nahmen auch der Oberpräsident, Dr. Lukaschek, und Landeshauptmann Woschek teil. Der Redner wies darauf hin, daß wir schon größere Notzeiten während und nach dem Kriege durchgemacht haben als augenblicklich. **Die moralische Not im deutschen Volke sei aber heute größer als die materielle Not.** Die Ursache liege im verlorenen Kriege und im Verluste an Nationalvermögen sowie an den erhöhten Zinsen für die Auslandsanleihen. **Es sei nach dem verlorenen Kriege viel mehr ausgegeben worden als vor dem Kriege.** In der Verwaltung von Reich, Ländern und Kommunen wie auch in der Privatwirtschaft wurde nicht beachtet, daß wir ein armes Volk geworden sind. Die Not in den Haushalten wurde auch durch Mißbrauch des parlamentarischen Systems verschuldet. In die besondere deutsche Krise platzte die Weltwirtschaftskrise hinein. Es sei ein Fehler gewesen, **die Mark nach der Inflation so hoch anzusetzen.** Jetzt müsse man aber an der Stabilisierung der Währung festhalten, denn **das deutsche Volk halte eine zweite Inflation nicht mehr aus.** Darum seien alle Vorschläge, die eine verschleierte Inflation bedeuten, abzulehnen, dazu gehöre auch die Binnenmark. Werde an der Mark gerüttelt, so gebe es dann kein Halten mehr. Wir müssen vor allem darauf bedacht sein, uns auf eigenes Kapital zu stützen. Ein plötzliches Abziehen der ausländischen Kredite würde jedoch eine Katastrophe bedeuten. Jede politische Unruhe oder Unsicherheit würde den Abzug vieler Millionen ins Ausland bedeuten. Die Maßnahmen des Reichskanzlers Dr. Brüning hatten zum Ziele, eine gesunde Reparationspolitik vorzubereiten. Es galt zu zeigen, daß wir erfüllen wollen, aber nicht erfüllen können. Damit habe man auch erreicht, daß im Auslande schon vielfach die Erkenntnis Platz gegriffen habe, daß wir nicht imstande seien, Reparationen zahlen zu können. Der schlimmste Gegner sei Frankreich. Bei den Sparmaßnahmen dürfen notwendige lebenswichtige Aufgaben nicht übersehen werden. Auch geistige Maßnahmen seien notwendig.

Prälat Ulitzka wandte sich dann den oberschlesischen Fragen zu. Er wies darauf hin, daß geplant war, das Versicherungswesen der Provinz Oberschlesien abzubauen und mit dem Schlesiens zu vereinigen. Diese Gefahr sei jedoch abgebogen worden. Man wollte auch die Aufhebung der Zweigstelle des Landesarbeitsamtes in Gleiwitz durchsetzen. Auch die Pädagogische Akademie in Beuthen sei in Gefahr gewesen. Auch fehle es nicht an Stimmen, **die Provinz Oberschlesien, die seinerzeit bedingungslos zugesagt worden war, zu beseitigen.** Im Grenzgebiete müsse eine provinzielle Zentralverwaltung sein.

**Es sei notwendig, daß die Kapitalien, die in Oberschlesien aufkommen, auch im eigenen Lande verbleiben.**

Das Versicherungswesen in Oberschlesien habe der Provinz nur Vorteile gebracht.

Man müsse Parität bei der Fürsorge für Oberschlesien verlangen und daran festhalten, **daß der Mittellandkanal nicht eher fertiggestellt werde, als nicht Oberschlesien die Möglichkeit habe, seine Erzeugnisse zu gleich verbilligten Preisen ins Innere Deutschland zu bringen.**

Nach einem Schlußwort des Versammlungsleiters, Studienrats Dr. Schierse, wurde ein „Hoch" auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Dr. Brüning ausgebracht, das im Deutschlandliede ausklang. (Wir behalten uns vor, auf die Gefährdung der selbständigen Provinz Oberschlesien noch des Näheren einzugehen. D. Red.)

## Kurzschluß im Stadtbahnzug

**Berlin.** In große Aufregung wurden die Fahrgäste eines in Richtung Zoo fahrenden Stadtbahnzuges auf dem Bahnhof Tiergarten versetzt. Es gab plötzlich einen **explosionsartigen Knall,** und aus einem Waggon in der Mitte des Zuges, und zwar **aus einem Triebwagen mit nichtbesetztem Führerabteil, schoß eine riesige Stichflamme, die so lang war, daß sie eine Holzwand des Dienstraumes des Fahrdienstleiters in Brand setzte.** Personen werden glücklicherweise nicht verletzt. Sämtliche Fahrgäste des Zuges und auch die auf dem Bahnsteig wartenden Reisenden kamen mit dem nicht geringen Schrecken davon. Während es der Feuerwehr, die unter Leitung von Oberbaurat Lindner von der Wache Moabit herbeigerufen war, **innerhalb zehn Minuten gelang, das brennende Dienstabteil abzulöschen,** wurde durch den Kurzschluß, der die Stichflamme und den Brand verursacht hatte, **eine etwa halbstündige Verkehrsstörung hervorgerufen.** Zunächst mußte einmal die Strecke stromlos gemacht werden. Es stellte sich heraus, daß ein **Stromabnehmer** des Stadtbahnzuges **abgebrochen war und sich an einem der Räder festgeklemmt** hatte, wodurch der Kurzschluß entstanden war. Außerdem waren die Signalanlagen und andere Leitungskabel, die durch den gleichen Strom gespeist werden, in Unordnung geraten und stellenweise angeschmort, so daß die **Gefahr weiterer Kurzschlüsse bestand.** Da man unter diesen Umständen den Strom nicht wieder einschalten konnte, mußte der defekte Zug mittels **einer Dampflokomotive aus dem Bahnhof gefahren werden.** Die Motoren des Zuges selbst hatten, wie eine Prüfung ergab, keinen Schaden erlitten. Um weitere Gefahr abzuwenden, hielt sich eine Brandwache auf dem Bahnhof Tiergarten bis in die Abendstunden auf.

**Die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes**

# Katastrophale Folgen unseres Geburtenrückganges

## Mangel an Nachwuchs führt zur Ueberalterung unseres Volkes

Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag jetzt wieder eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes zugestellt. **Zu Beginn des Jahres 1931 betrug die Bevölkerungszahl im Deutschen Reich ohne das Saargebiet rund 64,48 Millionen.** Der Geburtenrückgang hält trotz der zahlreichen jungen Ehen unvermindert an. Seit 1900 ist die Zahl der Lebendgeborenen von fast 2 Millionen auf 1 126 800 im Jahre 1930 ständig gesunken. Der Geburtenüberschuß war 1913 noch fast doppelt so groß wie 1930. Die Denkschrift betont, daß **unser Volk vielleicht schon im nächsten Jahrzehnt einen völligen Stillstand des Bevölkerungswachstumes und dann fortschreitende Bevölkerungsverluste erleiden wird, deren Dauer und Ausmaß nicht abzusehen sind.** Die Säuglingssterblichkeit hat sich, nachdem sie 1919 etwas zugenommen hatte, nach den vorläufigen Angaben für 1930 und 1931 wieder verringert. Einen noch stärkeren Rückgang weist die Kleinkindersterblichkeit auf. Cholera, Gelbfieber und Pest sind in den letzten Jahren in Deutschland überhaupt nicht aufgetreten. Von den übrigen gemeingefährlichen Krankheiten wurden nur vereinzelte Fälle ermittelt.

In einem Ausblick kommt die Denkschrift zu der Feststellung, daß **die Quellen unserer Volkskraft allmählich zu versiegen drohen, da es an ausreichendem Nachwuchs mangelt.** Angesichts der katastrophalen Folgen des Geburtenrückganges für die Zukunft müssen, wie sie hervorhebt, die aus der ständig zunehmenden **Ueberalterung des Volkes entstehenden wirtschaftlichen und kulturellen Gefahren immer wieder in den Mittelpunkt gesundheitlicher Betrachtung gestellt werden.** In den Vordergrund treten gegenwärtig die Gefahren, die aus der steigenden Arbeitslosigkeit erwachsen, aus der sich allmählich eine schwer aufzuhaltende Rückwärtsbewegung des Gesundheitszustandes ergeben kann.

## Der 3000. Besucher der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau

**Proskau, 12. November.**

Am Mittwoch, dem 11. November, wurde an der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau der 3000. Besucher im Jahre 1931, laut Besuchsbuch, gezählt. Aus diesem Grunde erhielt A. Ernst, Poststelleninhaber in Krobusch b. Zülz, eine Palme als Geschenk überreicht.



das ein politisches werden sollte, aber ein dichterisches wurde.

Abschließend stellte Hayduk den Dichter und sein Werk in die großen Zusammenhänge seiner Zeit und gab Proben aus der Büchnerschen Sprachgestaltung, die einen Hebbel, einen Wedekind und einen Hauptmann begeistert hat. — Die Art, wie der Vortragende in dieses klassische Werk einführte, war denkbar glücklich und zündete in dem zahlreich erschienenen Publikum, das mit reichem Beifall dankte.

sch.

## Deutsche Theatergemeinde Kattowitz

**Guter Theaterbesuch**

Die Deutsche Theatergemeinde hielt am Dienstag im Reitzensteinsaale ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Oberdirektor Sabaß, der die nicht sehr zahlreich Erschienenen begrüßte und der Versammlung einen ersprießlichen und harmonischen Verlauf wünschte. Im Anschluß hieran gab die geschäftsführende Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Speier einen allgemeinen Bericht über das verflossene Theaterjahr, dankte für die hingebungsvolle Mitarbeit der Funktionäre und Mitarbeiter sowie für das Interesse, das auch der anwesende Generalintendant Illing für die hiesige Theatergemeinde bewiesen hat. Sodann gab der Geschäftsführer, Striegan, einen ausführlichen Geschäftsbericht, der angenommen wurde. **Aus der Besucherstatistik ging hervor, daß die stärkste Stütze der Theatergemeinde das Schauspielabonnement ist, das in diesem Jahre gleich zu Beginn 300 Mitglieder mehr als im Vorjahre zählte, sodaß in Kattowitz anderthalb Haus durch Abonnement besetzt sind. Der Besuch auf die drei Kunstgattungen verteilt sich wie folgt: Operette 88 Prozent, Schauspiel 67 Prozent und Oper 57 Prozent; die Abnahme der Besucherzahl ist bei der Oper mit 20 Prozent am stärksten, bei der Operette beträgt sie nur 7 und beim Schauspiel nur 10 Prozent.** Ebenso wurde der Kassenbericht von der Versammlung angenommen. In eine freigewordene Verwaltungsratsstelle wurde Rechtsanwalt Löbinger gewählt. Im Anschluß an die Geschäftsberichte fand eine lebhafte Aussprache statt, ebenso wurden verschiedene Anträge aus der Versammlung heraus gestellt und erledigt. Generalintendant Illing sprach gleichfalls zu den geäußerten Anträgen und Wünschen ausführlich und wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die der Theaterbetrieb in der gegenwärtigen Zeit im allgemeinen und für den hiesigen Bezirk im besonderen mit sich bringt.

## Fremdsprachen in deutschen Schulen

**Französisch als Anfangssprache**

In einer gestern in Berlin stattgefundenen Sitzung des Unterrichtsausschusses der Länder hat sich die große Mehrheit für Französisch als Anfangssprache in den höheren Schulen ausgesprochen. Das bedeutet nicht zugleich eine Entscheidung der Frage, welche neuere Fremdsprache nach Art und Umfang ihres Betriebes zur Hauptsprache gemacht wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch die zweite neuere Fremdsprache, das ist in der Mehrzahl der Fälle das Englische, als Hauptsprache zu behandeln. Sonach handelt es sich nicht um eine Bevorzugung der einen oder anderen Fremdsprache aus kultur- oder wirtschaftspolitischen Gründen, sondern lediglich um die pädagogische Frage der zweckmäßigen Reihenfolge der Sprachen.

## Hochschulnachrichten

**Der Hallenser Kirchenhistoriker Ficker 70 Jahre.** Gestern vollendete der frühere Ordinarius für Kirchengeschichte und christliche Archäologie an der Universität Halle, Geheimer Konsistorialrat Prof. Dr. D. Johannes Ficker sein 70. Lebensjahr. — Der aus Leipzig stammende Gelehrte, der seit dem 1. April 1929 von seinen amtlichen Pflichten entbunden ist, habilitierte sich 1890 an der Universität Halle und übersiedelte zwei Jahre später als a. o. Professor an die Universität Straßburg, wo er 1900 zum Ordinarius ernannt wurde. Seit der Vertreibung der deutschen Universitätslehrer aus Straßburg wirkte er an der Universität Halle, deren Ehrendoktor Geheimrat Ficker auch ist.

**Professor Georg Steindorff 70 Jahre.** Heute vollendet der Leipziger Aegyptologe Professor Georg Steindorff sein 70. Lebensjahr. In Berlin wurde er während seiner Studienjahre der erste Schüler von Adolf Erman, der mit Lepsius und Brugsch die deutsche Aegyptologie begründete. Er hat große Forschungsreisen unternommen: zur Oase des Jupiter Amon, zur Cheops-Pyramide, wo er bedeutsame Ausgrabungen leitete, nach den Ruinen des alten Meroë im Sudan und nach Nubien. — In Berlin war Steindorff in den Kreis seiner späteren Schwäger Richard Dehmel und Franz Oppenheimer eingetreten. Er ist nicht nur Forscher, sondern auch ein fruchtbarer geistesgeschichtlicher Darsteller, dessen Arbeiten Weltruf genießen.

**Der Kieler Staatswissenschaftler Landmann †.** Der Ordinarius für wirtschaftliche Staatswissenschaften und gegenwärtige Prodekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel, Prof. Dr. Julius Landmann, ist im Alter von 54 Jahren in Kiel gestorben. — Der aus Lemberg stammende Gelehrte wirkte seit dem 1. Oktober 1927 an der Universität Kiel. Vorher lehrte er lange Zeit als Privatdozent und a. o. Professor an der Universität Basel. Vor zwei Jahren wurde der Gelehrte von der Universität Basel zum Ehrendoktor ernannt.

**180 Jahre Göttinger Frauenklinik.** Die Universitäts-Frauenklinik in Göttingen begeht am 29. November die Feier ihres 180jährigen Bestehens. Gleichzeitig damit wird der Erweiterungsbau der Klinik eingeweiht.

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend ist in **Hindenburg** um 20 Uhr „Die drei Zwillinge". Sonnabend ist um 20,15 Uhr in **Beuthen** „Der arme Matrose" und „Lord Spleen". In **Gleiwitz** wird am Sonnabend um 20,15 Uhr „Die drei Zwillinge" gegeben. Zu beiden Vorstellungen am Sonntag, dem 15 Nov. um 15 und 20 Uhr in **Beuthen** „Im weißen Rößl" ist schon eine starke Nachfrage. In **Königshütte** sind am Sonntag zwei Schauspielvorstellungen, und zwar um 16 Uhr „Die drei Zwillinge" und um 20 Uhr „Die Sache, die sich Liebe nennt". Der Vorverkauf für Mittwoch, den 18., zu „Mona Lisa" (Gastdirigent Generalmusikdirektor Professor Dr. h. c. Max von Schillings) hat bereits begonnen.

**Bühnenvolksbund Beuthen OS.** Die nächsten Veranstaltungen der Theatergemeinde sind: das **Guarneri-Quartett am 16. November** — als 1. Abend in der Reihe der Veranstaltungen außerhalb des Theaters, von denen eine in der Spielzeit Pflicht für jedes Mitglied ist; am 19. „Die drei Zwillinge" für Gruppe A. — Sonntag, den 22. ist eine Führung durch die Ausstellung oberschlesischer Künstler im Museum mit einem Vortrag von Zeichenlehrer Kargut im Lesesaal der Stadtbücherei. Am Abend des gleichen Tages wird für Gruppe F „Mona Lisa" gespielt. Karten zu allen Veranstaltungen in der Kanzlei.

**Freie Volksbühne Beuthen.** Am Sonnabend **werden** die beiden Kurzopern „Der arme Matrose" und „Lord Spleen" zum letzten Male als Pflichtaufführung für die Gruppe D gegeben. Die diesjährige **Mitgliederversammlung** findet am Sonntag, dem 15. November, vorm. 10 Uhr, im grünen Zimmer des Konzerthauses statt. Neben der üblichen Tagesordnung hält Bezirkssekretär Letzner, Gleiwitz, ein Referat über „Die Volksbühne als Kulturfaktor".

**Heute Klavierabend Prof. Bertram in Gleiwitz.** Das nicht nur von Klavierspielern, sondern auch Physikern und Rundfunkfreunden mit Spannung erwartete Konzert findet heute abend im Saal des Hotels „Vier Jahreszeiten" statt. Beginn 20 Uhr. Professor Bertram wird sowohl auf dem Neo-Bechstein-Flügel als auch auf dem normalen Bechsteinflügel spielen.

**Kirchenkonzert in Schwientochlowitz.** Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Evangelischen Kirchenchöre Königshütte und Schwientochlowitz veranstaltet am Sonntag, dem 6. Dezember, 18 Uhr, in der Evangelischen Pfarrkirche zu Schwientochlowitz anläßlich des 30. Kirchweihtages ein Kirchenkonzert. Zum Vortrag gelangen Händels Orgelkonzert Nr. 4, F-Dur, mit Orchester, eine Motette von Schütz und eine Kantate von Buxtehude sowie die Bach-Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme". An Solisten wirken mit Margarete Kuhn, Königshütte (Sopran), G. A. Knörzer, Beuthen (Baß), Magda Krause, Königshütte (Violine), Erna Börnert, Königshütte (Cembalo), und Rudolf Opitz, Beuthen (Orgel).

# Schweres Schadenfeuer im Landkreis Oppeln

## Für mehrere tausend Mark Getreide durch Brandstiftung vernichtet

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. November.

Heller Feuerschein, der weithin in Chmiellowitz und Umgegend sichtbar war, verkündete am Donnerstag erneut ein schweres Schadenfeuer im Kreise Oppeln. Nachdem erst vor acht Tagen eine mit dreihundert Fuhren ungedroschenen Getreides gefüllte Scheune des früheren Dominiums Chmiellowitz, jetzt der Oberschlesischen Landgesellschaft Oppeln gehörig, durch Brandstiftung vernichtet wurde, brach am Donnerstag in der 9. Abendstunde in einer weiteren Feldscheune der Oberschlesischen Landgesellschaft Feuer aus. Die Scheune war mit 105 Fuhren ungedroschenem Getreide bis an die Dachsparren gefüllt. Auch in diesem Falle dürfte es sich um Brandstiftung handeln. Das Feuer dehnte sich mit großer Schnelligkeit aus und fand in den großen Erntevorräten reichliche Nahrung, sodaß in wenigen Minuten die große Scheune völlig in Flammen stand. An der Brandstelle waren die Wehren aus Sczepannowitz, Halbendorf, Chroscziuna, Bowallno, Vogtsdorf und Oppeln erschienen. Mit mehreren Schlauchleitungen wurde das Feuer bekämpft, doch brannte die Scheune mit allem Inhalt vollständig nieder. Das Getreide sollte am Montag ausgedroschen werden. Der Schaden dürfte wieder mehrere tausend Mark betragen. Es ist dies der 74. Brand im Landkreise Oppeln seit der Ernte.

# Zweifacher Liebestod in Beuthen

## Doppelselbstmord der Ehefrau und des Untermieters

**Beuthen, 12. November. Am Donnerstag zwischen 6—7 Uhr wurde in Beuthen, im Hinterhaus der Gr. Blottnitzastraße 65, die etwa 36 Jahre alte Ehefrau des Kriegsinvaliden Lotze und der Untermieter Jeleneski in der Kammer des Untermieters tot aufgefunden. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß Selbstmord vorliegt.**

Die Mordkommission und der Gerichtsarzt erschienen sofort am Tatort und stellten folgenden Sachverhalt fest: Die Ehefrau fühlte sich am Mittwoch nachmittag kränklich und legte sich in der Kammer des Untermieters zu Bett. Dieser verbrachte die Nacht auf Bitten des Vermieters in dem Schlafraum der Eheleute. Als der Ehemann am Donnerstag um 6 Uhr erwachte, war der Untermieter nicht mehr im Zimmer. Die Kammer, in der die Ehefrau übernachtet hatte, war verschlossen. Auf Klopfen wurde nicht geöffnet. Der Ehemann rief einen Hausbewohner herbei. Als beide die Tür aufbrachen, fanden sie die Ehefrau und den Untermieter tot im Bett. Die Frau lag unter der Zudecke, der Untermieter auf dem Oberbett. Auf der Nachtkonsole befanden sich mehrere Tabletten, die dem schwerkriegsbeschädigten Ehemann als Schlafmittel verordnet waren. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß der Tod durch Einnehmen der Medikamente herbeigeführt worden ist. Die Leichen wurden beschlagnahmt und in das hiesige Knappschaftslazarett gebracht.

# Raubüberfall auf ein Bierfuhrwerk

## Bierkutscher von vier Männern überfallen, niedergeschlagen und der Barschaft beraubt

(Eigener Bericht)

Gogolin, 12. November.

Vierzehn Tage nach dem mißglückten Ueberfall auf der Straße Gorasdze Gogolin ist in den Abendstunden der Bierkutscher Reimund Ullrich von der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei, Niederlage Gogolin, erneut überfallen worden. Diesmal trug sich der Ueberfall auf der Kunststraße Mallnie—Ottmuth in unmittelbarer Nähe der Neustadt—Gogoliner Eisenbahn zu. Als sich U. mit seinem Gespann in der siebenten Abendstunde auf der Rückfahrt über Mallnie nach Gogolin dem Wegübergang über die Neustädter Eisenbahn näherte, fielen plötzlich zwei Männer seinen Pferden in die Zügel und brachten das Gespann zum Stehen. In demselben Augenblick sprangen weitere zwei Mann von hinten auf den Wagen. Ullrich versuchte sich mit den auf dem Wagen befindlichen Bierflaschen zu wehren. Er war aber der Uebermacht nicht gewachsen und wurde nach kurzem Kampf von den Banditen niedergeschlagen und alsdann seiner Barschaft in Höhe von 209 Mark (einkassierte Biergelder) beraubt. Nach vollbrachter Tat suchten die Banditen in dem Dunkel der Nacht das Weite. Kurz vorher passierte ein Auto die Straße. In dessem Lichtschein hat U. wohl einen Mann auf der Straße gesehen, dachte aber nicht im geringsten daran, daß dieser ihm auflauert. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieselbe Bande am Werke war, die U. vor vierzehn Tagen im Gorasdzer Walde überfallen wollte. Die Brauereien sollten angesichts der zunehmenden Unsicherheit für eine gute Bewaffnung ihrer Bierkutscher Sorge tragen, weil nur dadurch die Gefahr, der die Bierkutscher ausgesetzt sind, gemindert werden kann. Die Landjägerbeamten haben die Ermittlungen sofort eingeleitet. Man kann nur wünschen, daß es recht bald gelingt, der Bande habhaft zu werden und ihr verbrecherisches Handwerk zu legen. Dann müßten die Gerichte diese Ueberfälle mit den denkbar schwersten Strafen belegen, weil nur schwere Strafen abschreckend wirken können.

## Vom Zuge überfahren

Gleiwitz, 12. November.

In der Nacht zum Donnerstag, kurz vor 24 Uhr, wurde auf dem Bahngleis Laband—Gleiwitz, an der Unterführung Guts-, Dammstraße, ein 20—25jähriger Mann tot aufgefunden, der von einem Güterzuge überfahren worden war. Er trug dunklen Ueberzieher, Marengo-Jackett, gestreifte Hose, schwarze Lackhalbschuhe und grauen Filzhut mit dem Buchstaben M. Der Tote ist bartlos und hat langes, dunkelblondes Haar. Ein Verbrechen kommt nicht in Frage. Es liegt entweder ein Unglücksfall oder Selbstmord vor.

## Fürsorgezögling springt aus dem Zuge

Neustadt, 12. November.

Mit dem Vormittagszug sollte ein Beauftragter der Erziehungsanstalt Grottkau einen bereits einige Male entwichenen Fürsorgezögling wieder in die Erziehungsanstalt überführen. Zwischen Twardawa und Deutsch-Rasselwitz sprang der Fürsorgezögling, der sich bisher schlafend gestellt hatte, aus dem Zuge. Er blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Der Zug wurde angehalten und der Junge mit nach Neustadt genommen, wo er ins Brüder-Krankenhaus eingeliefert wurde.

## Ein todbringender Motorradfahrer

### Sechsjähriges Mädchen tödlich überfahren

Hindenburg, 12. November.

In der vierten Nachmittagsstunde des Donnerstag überfuhr auf der Mikultschützer Straße gegenüber der Röhrengießerei ein Motorradfahrer die sechsjährige Margarete, Tochter des Kernmachers Kirstein, wohnhaft Bülowstraße 2. Das Rad ging dem Kinde über den Kopf. Straßenmeister Müller von der Donnersmarckhütte hob das schwerverletzte Mädchen auf und brachte es nach der Verbandsstation der Röhrengießerei. Hier schlug das arme Wesen noch einmal die Augen auf und verschied gleich darauf. Die Berufsfeuerwehr brachte die Leiche nach dem Städtischen Krankenhaus.

Raubüberfall auf der Landstraße

# Ueberfallen, betäubt und ausgeraubt

## Die 3 Täter erbeuten 461 Mark — Unerkannt entkommen

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 12. November. Auf der Chaussee Schakanau—Pilzendorf, an der Bahnstrecke nach Brynnek, wurde der Fleischermeister Max Remiorz aus Hindenburg, Guidostraße 53, von drei unbekannten Tätern überfallen. Sie zerrten ihn von seinem Fleischerwagen, betäubten ihn durch einen Schlag auf den Kopf und raubten ihm seine Brieftasche und seinen Geldbeutel mit 461 Mark. Die Täter entkamen unerkannt. Der Ueberfallene beschreibt sie wie folgt: 1. Täter: 1,73 Meter groß, schlank; er trug eine Schildmütze und hatte einen Schal vor dem Gesicht. 2. Täter: 1,65 bis 1,70 Meter groß, vollschlank; er trug eine Winterjoppe und eine helle Sportmütze. Den dritten Täter kann der Ueberfallene nicht näher beschreiben. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.**

## Blutige Hochzeitsfeier

Pleß, 12. November.

Bei einer Hochzeitsfeier in Weichsel kam es zu Auseinandersetzungen zwischen einem Teil der Gäste, die in Schlägereien ausarteten. Zwei Teilnehmer der Feier wurden durch Messerstiche schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Hochzeitsfeier selbst mußte abgebrochen werden.



## Der Kampf um das Gleiwitzer Realgymnasium

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 12. November

Nachdem kürzlich die Elternschaft des Realgymnasiums zu der beabsichtigten Einstellung des Reformrealgymnasiums protestierend Stellung genommen hat, hat nun auch der Magistrat sich zu dieser Frage geäußert und erklärt, daß bezüglich der Fortführung des Reformzweiges am städtischen Realgymnasium kein Anlaß zu Besorgnissen für die beteiligten Eltern und Schüler vorliege. Der Magistrat habe zunächst zwei Zusagen von dem Minister erbeten. Einmal solle garantiert werden, daß die vorhandenen Reformklassen im bisherigen Typ bis zur Reifeprüfung derart durchgeführt werden, daß eine Umschulung nicht erfolgt, also auch die Reformklassen wie bisher am Realgymnasium verbleiben. Ferner solle dem Magistrat gestattet sein, für das unberührt bleibende Realgymnasium lateinischen Stils im Bedarfsfalle auch Doppelklassen einzurichten, um dem nach wie vor zu erwartenden starken Verlangen nach realgymnasialer Bildung auch in Gleiwitz entsprechen zu können.

## Winterhilfe und Steuern

Landrat Dr. Schmidt, Ratibor, hat kürzlich darauf hingewiesen, daß Aufwendungen natürlicher Personen oder von Erwerbsgesellschaften zur Förderung der Winterhilfe unter bestimmten Bedingungen als Werbungskosten angesehen und von der Einkommensteuer in Abzug gebracht werden können. Erforderlich ist jedoch, daß die Quittungen über solche Zuwendungen für die Winterhilfe auf einem amtlichen Formular der Bezirks- bezw. Ortszentrale der Winterhilfe Oberschlesien ausgefertigt werden. Nähere Auskunft darüber erteilt auch die Bezirkszentrale Hindenburg der Winterhilfe, Stadthaus, Zimmer Nr. 211.

## Schulnot im Kreise Leobschütz

(Eigener Bericht.)

Leobschütz, 12. November.

Die Finanznot hat es unumgänglich erscheinen lassen, Einsparungen im ländlichen Fortbildungsschulwesen vorzunehmen. Von 58 Schulbezirken bleiben 36 bestehen. Alle Fortbildungsschulen, deren Besucherzahl unter 15 lag, mußten geschlossen werden. Der Unterrichtsplan sieht ferner eine Herabsetzung der Stundenzahl von 120 auf 100 vor. Nur durch Einhaltung schärfster Sparmaßnahmen ist eine Erhaltung ländlichen Fortbildungsschulwesens gegeben.

# Die oberschlesischen Großschlächter fordern den Zentralschlachthof im Industriegebiet

**Beuthen, 12. November.**

Der Interessenverband der Großschlächtervereinigungen von Oberschlesien hielt im Vereinszimmer des Konzerthauses in Beuthen eine gut besuchte Versammlung ab, in der der Vorsitzende Powroslo, Gleiwitz, des Ablebens von Kollegen Helmrich, Hindenburg, in ehrender Weise gedachte. Dann wurde zu den Tarifverhandlungen Stellung genommen, wobei ganz besonders der Lohntarif für Schlachthofgesellen behandelt wurde. In Anbetracht der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Forderung der Zeit, billigste und beste Fleischversorgung durchzuführen, entschloß sich die Versammlung,

**einen Abbau der Löhne bei der Tariffestsetzung vorzuschlagen.**

Es wurden nach eingehender Prüfung der örtlichen Verhältnisse die festzulegenden Lohnsätze für den neu abzuschließenden Tarifvertrag festgelegt. Dann berichtete Kollege Groß über die Veränderungen im Hindenburger Verein; der neue Vorstand sieht wieder den Redner als 1. und Kollegen Drewniok als 2. Vorsitzenden, Pollok, Mrosek und Drewniok als Delegierter des Interessenverbandes. Eine recht lebhafte Aussprache riefen die Ausführungen über die neue gemeinsame Schlachthofordnung für die oberschlesischen Schlachthöfe hervor. Hat doch der neue Vorsitzende dieses Ausschusses der kommunalen Interessengemeinschaft, Stadtrat Axer, Gleiwitz, es abgelehnt, die Fleischer an den Beratungstisch zu bitten. Gegen diese Behandlung forderte die Versammlung rücksichtsloses Vorgehen. Kollege Groß, Hindenburg, konnte berichten, daß in der letzten Schlachthof-Deputations-Sitzung in Hindenburg der dortige Magistrat viel Verständnis für die Abänderungsvorschläge gezeigt und sie zu 90 Prozent bereits angenommen hat. Nur die Regelung der Haftung für Unfälle bleibt der Bearbeitung einer Sonderkommission vorbehalten, die sich mit Versicherungsgesellschaften ins Einvernehmen setzen und solche Vereinbarungen treffen soll, daß tatsächlich

**jeder einzelne, der den Schlachthof betritt, gegen Unfälle geschützt ist.**

Seine weiteren Ausführungen befaßten sich mit der Schaffung eines Zentralschlachthofes für Oberschlesien. Die Hindenburger Fleischer haben sich gegen einen Erweiterungsbau ihres Schlachthofes ausgesprochen. Die Hindenburger Fleischer sind auch gegen den getätigten Ankauf des am Schlachthof gelegenen Geländes und protestieren dagegen, daß die Stadt nur einen Kostenanteil von 90 000 Mark übernimmt, während die Schlachthofverwaltung 230 000 Mark aufbringen soll. Die Versammlung begrüßte das Vorgehen der Hindenburger Kollegen,

**da man mehr Vorteile von einem großen zentral gelegenen Grenzschlachthof mit modernen Anlagen als von Erweiterungsbauten erwartet.**

Die Frühverlegung des D-Zuges 36 von Beuthen nach Breslau hat die Reichseisenbahn abgelehnt; dies wurde umsomehr bedauert, weil der oberschlesische Fleischer bei Benutzung dieses Zuges **eine halbe Stunde zu spät auf den Viehmarkt kommt,** wodurch er den Nachteil hat, daß er beim Aussuchen des besten Tieres gehindert ist. Im Anschluß wurden abermals

**Klagen über die hohen Frachten vorgebracht, und der Vorstand wurde gebeten, ernent der Anschaffung von eigenen Lastkraftwagen näherzutreten.**

Wenn man die Frachten für Obst bis zum 1. Dezember 30 Prozent ermäßigt, so müsse dies auch für Vieh und Fleisch möglich sein. Die Frage des wilden Viehhandels wurde abermals aufgerollt. Dann berichtete der Leiter über diee Winterhilfe und gab davon Kenntnis, wie die einzelnen Organisationen dies handhaben. Auch von den Mitteilungen des Reichsverbandes wurde die Versammlung unterrichtet.

# Warum das Schiedsgericht nach Montreux verlegt wurde?

## Rücktrittsdrohung des Präsidenten Kaeckenbeeck

**Beuthen, 12. November.**

Der Präsident des Schiedsgerichts für Oberschlesien, Kaeckenbeeck, hatte sich im Frühjahr dieses Jahres an den Reichsminister des Auswärtigen sowie an den polnischen Außenminister Zaleski mit dem Antrage gewandt, **der Verlegung der wissenschaftlichen und beratenden Arbeiten des Schiedsgerichts für den kommenden Winter nach einem klimatisch günstigeren Ort in der Schweiz zuzustimmen.** Zur Begründung hatte er geltend gemacht, daß

**sein schlechter Gesundheitszustand es ihm nicht erlaube, den kommenden Winter in dem ungünstigen und rauhen Klima Oberschlesiens zuzubringen.**

Andererseits sei das Schiedsgericht durch starke Arbeitsüberlastung mit der Erledigung seiner Sachen sehr in Rückstand geraten. Es würde daher eine Beschleunigung des Geschäftsganges und der Aufarbeitung der vielen Reste dienen, wenn es ihm ermöglicht würde, zusammen mit den beiden nationalen Richtern die kommenden Wintermonate in der Schweiz zu verstärkter gemeinsamer Arbeit, in der Hauptsache zur Ausarbeitung von Urteilen in zahlreichen spruchreifen Sachen auszunutzen, die grundsätzlicher Natur seien und sehr komplizierte Angelegenheiten beträfen.

Der Antrag des Präsidenten Kaeckenbeeck stieß bei den beteiligten Ressorts zunächst auf starke Bedenken. Es wurde zunächst die Möglichkeit erwogen, **Präsident Kaeckenbeeck mit deutschem Einverständnis mit einem längeren Winterurlaub abzufinden.** Dieser Gedanke mußte jedoch fallen gelassen werden, weil der schleppende Gang des Schiedsgerichts, der die öffentliche Meinung in Oberschlesien bereits mit Recht stark erregt hatte, eine solche Lösung nicht zuließ. Als dann Präsident Kaeckenbeeck im Laufe der mündlichen Besprechungen mit allem Nachdruck erklärte, daß

**er sich gezwungen sehen werde, sein Amt niederzulegen, wenn ihm nicht die Möglichkeit gegeben würde, die nötige Rücksicht auf seinen kränklichen Zustand zu nehmen,**

blieb nur die Alternative, seinem Antrage zu entsprechen oder seinen Rücktritt entgegenzunehmen. Das Auswärtige Amt hat nach eingehender Prüfung der Lage ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen des Präsidenten aus folgenden Gründen anerkannt: Es wäre sehr bedauerlich, wenn Präsident Kaeckenbeeck infolge der deutschen **Weigerung sein Amt niederlegen würde, da er seine Funktionen seit vielen Jahren in durchaus unparteiischer Weise ausgeübt hat und demzufolge fast stets die deutschen Kläger zu ihrem Recht gekommen sind.** Der Betrag von 5000 RM., auf den die durch die Verlegung des Schiedsgerichts entstehenden Mehrkosten höchstens veranschlagt werden, erschien bei der politischen Zweckmäßigkeit des Zugeständnisses verhältnismäßig geringfügig. Eine ablehnende Stellungnahme war dem Auswärtigen Amt auch dadurch erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht, daß die polnische Regierung den Wünschen des Präsidenten Kaeckenbeeck inzwischen zugestimmt hatte.

**Mit Rücksicht auf diese außenpolitischen Erwägungen hat sich das Reichsfinanzministerium entschlossen, die durch eine Verlegung des Schiedsgerichts entstehenden Mehrkosten bis zu dem Höchstbetrag von 5000 Mark zu übernehmen.**

Ferner hat sich das Preußische Justizministerium mit einer Beurlaubung des deutschen Schiedsrichters, Landgerichtspräsidenten Schneider, für die Dauer von zunächst drei Monaten

## Kostenlose Rechtsberatung

**Juristische Sprechstunde**

**für alle unsere Abonnenten**

**Heute (Freitag), den 13. November 1931,**

**von 17—19 Uhr im**

**Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost“**

**Beuthen, Industriestraße 2**

einverstanden erklärt. Die juristischen Bedenken gegen eine einmalige, zeitweise längere Tagung des Schiedsgerichts in der Schweiz sind zurückgestellt worden, nachdem Präsident Kaeckenbeeck die Erklärung abgegeben hatte, daß

**der Sitz des Schiedsgerichts nach wie vor in Beuthen bleibe,**

wo das Büro mit zwei Beamten des Schiedsgerichts belassen würde. Die mündlichen Verhandlungen und prozessualen Akte. wie Zustellungen und Entgegennahme von Klagen, würden auch weiterhin in Beuthen erfolgen. Da einstweilige Beschlüsse und Entscheidungen seit dem Bestehen des Schiedsgerichts erst einmal notwendig geworden sind, sei es unwahrscheinlich, daß ein solcher Fall im kommenden Winter an das Schiedsgericht herantreten würde. Eventuell könnte telegraphisch oder telephonisch die Verbindung mit Beuthen aufgenommen werden;

**im äußersten Fall würde das Schiedsgericht nach Beuthen reisen.**

Präsident Kaeckenbeeck ist daraufhin die Zustimmung der Reichsregierung zu dem beabsichtigten Aufenthalt in der Schweiz erteilt worden. Das Schiedsgericht hat seine auswärtige Tätigkeit am 2. November in Montreux aufgenommen.

## Beuthen und Kreis

* **Neue Oeffnungszeiten im Museum.** Ab Freitag sind die Ausstellungen zu folgenden Zeiten geöffnet: an allen Wochentagen von 9—13 Uhr, Dienstag und Freitag von 20—22 Uhr, Sonntags von 11—13 und 15—18 Uhr. Die Vereine, die die Ausstellung geschlossen besuchen wollen, werden besonders auf die Abend-Oeffnung am Dienstag und Freitag verwiesen.

* **Gymnastikkurse für erwerbslose Mädchen.** Die Gymnastik-Lehrerin Helene Laslowski hält ihren Gymnastikkursus für erwerbslose Mädchen jeden Freitag um 20 Uhr in der Humboldtschule ab.

* **Musikalischer Nachmittag für jugendliche Erwerbslose.** Am Montag um 17 Uhr wird im Volksliederarchiv, Zimmer 77, 3. Stock, Moltkeplatz, Eingang in der Durchfahrt, für die jugendlichen Erwerbslosen ein musikalischer Nachmittag unter Leitung von akad. Musiklehrer Kluß veranstaltet.

* **Konzert für Erwerbslose.** Das Konservatorium Cieplik, Direktion Kraus, veranstaltet am Mittwoch, 25. November, um 16 Uhr in der Aula des Realgymnasiums ein Orchesterkonzert mit Gesangsvorträgen. Eintritt für Hörer der Volkshochschule, die erwerbslos sind, frei, alle anderen Erwerbslosen zahlen 5 Pfennig.

* **Die Geologie Oberschlesiens und das Beuthener Museum.** Ueber „Die Geologie Oberschlesiens und das Beuthener Museum“ spricht in Beuthen Professor W. Gothan von der Geologischen Landesanstalt in Berlin am 14. November um 18 Uhr im Hörsaal der Staatl. Baugewerkschule. Im Anschluß an die Neuaufstellung der geologisch-mineralogischen Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten im städtischen Museum wird der Vortrag besonders den geologischen Teil der Sammlung eingehend behandeln. Von einem Ueberblick über die in Oberschlesien vertretenen geologischen Formationen ausgehend, werden die Formationen des Industriebezirkes, die die reichen Schätze an Kohlen und Erzen enthalten, vorzugsweise besprochen werden. Besonders wird auf die zahlreichen Versteinerungen dieser Formationen hingewiesen und die Methode behandelt werden, wie solche Versteinerungen aufgesucht, behandelt und zum Nutzen der Allgemeinheit aufbewahrt werden müssen. So reichhaltig die geologische Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten an sich auch schon ist, kann sie doch nicht darauf Anspruch erheben, ein erschöpfendes Bild von der Geologie des oberschlesischen Industriebezirkes zu liefern. Es ist noch manche Lücke auszufüllen und manch weniger charakteristisches Schaustück gegen ein wertvolleres auszutauschen. Auch werden die übrigen für Oberschlesien in Frage kommenden Formationen entsprechend zu berücksichtigen sein. Die nächsten Jahre werden dazu benutzt werden müssen, um auf diesem Gebiet alles nachzuholen, was in der Kriegszeit und den darauffolgenden unruhigen Jahren unterblieben ist. Gerade auf dem Gebiete der Sammeltätigkeit haben die Mitglieder des Vereins technischer Bergbeamten noch ein dankbares und Erfolg versprechendes Arbeitsgebiet vor sich. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß der Verein technischer Bergbeamten seinen Mitgliedern und allen sonstigen Interessenten Gelegenheit gibt, durch den einführenden Vortrag von einem so hervorragenden Sachkenner, wie Prof. Gothan es ist, sich mit den einschlägigen Problemen näher vertraut zu machen.

* **Diebstahl auf dem Friedhof.** Die wiederholten Diebstähle von Blumen von den Gräbern des Friedhofes an der Gutenbergstraße hatten dem Friedhofsgärtner Omonsky Veranlassung gegeben, auf die Grabschänder ein wachsames Auge zu haben. Eines Tages gelang es ihm auch, den Arbeiter Heidek beim Blumendiebstahl zu erwischen. Am Donnerstag stand dieser vor dem Strafrichter, der eine Strafe von drei Monaten Gefängnis, ohne Bewährungsfrist, über ihn verhängte.

* **Wegen 75 Pfennig drei Monate ins Gefängnis.** In stark angetrunkenem Zustande hatte der Schlosser K. ein hiesiges Geschäft betreten und entdeckte unter den vielen Auslagen drei kleine Spiralbohrer im Werte von zusammen 75 Pfg., für die er Verwendung hatte. In einem Augenblick, in dem er sich unbeachtet glaubte, ließ er die drei Bohrer in seiner Tasche verschwinden. Der Diebstahl war aber von einer Verkäuferin bemerkt worden, und ein hinzugerufener Schupobeamter nahm K. mit zur Polizeiwache. Wegen dieses Diebstahls hatte er sich am Donnerstag vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, der die Bohrer auch nach seiner Festnahme bezahlt hatte, will in der Trunkenheit vergessen haben, die Bohrer zu bezahlen. Das Gericht nahm aber Diebstahl an, und da er sich im strafschärfendem Rückfalle befand, so erfolgte seine Verurteilung zu 3 Monaten Gefängnis, der niedrigsten zulässigen Strafe. Bewährungsfrist scheidet aus.

* **Erfolgreiche Stenographen.** Bei dem, vom Stenographenverein gegr. 1895 im Konzerthaussaale veranstalteten Herbstvergnügen fand die Auszeichnung der Preisträger des Wettschreibens statt. Nachstehenden Personen konnte ein 1. Preis zuerkannt werden. 260 Silben: Schnaeske Alfred, Schliewa Ruth; 240 Silben: Skotnik Bruno, Drosd Paul, Kaps Gerhard; 220 Silben: Papalla Hedwig, Bujok Toni, Schnaeske Elisabeth; 200 Silben: Schwarz Elisabeth, Czaja Helene, Knebel Hubert, Slotta Gertrud, Soy Elisabeth. 180 Silben die Damen: Urbanczyk, Wesoly, Nowak, Dratwa, Swoboda, Maslon, Barth, Schatton, Fiolkowski, Altaner, Soßna, Jonda M., Mainka, Phillipczyk, die Herren: Semella, Beinlich, Wotzka. Ferner sind bei 160 Silben 18 Personen, bei 140 Silben 20 Personen, bei 120 Silben 31 Personen, bei 100 Silben 15 Personen, bei 80 Silben 13 Personen für preiswerte Arbeiten ausgezeichnet worden. Hervorzuheben ist, daß die Mehrleistungen gegenüber dem vorigen Jahre in den höchsten Abteilungen bis 40 Silben und in den niedrigeren Abteilungen sogar bis zu 80 Silben betrugen, was sowohl von einer vorbildlichen Organisation als auch von einer erprobten, praktischen Unterrichtsmethode zeugt.

* **Vom Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund.** In einer Sitzung des Ortsausschusses des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes wurde an Stelle von Zollsekretär Beier, der wegen Ueberlastung seinen Rücktritt erklärte, Schulleiter Nebiger zum Vorsitzenden des Ortsausschusses gewählt. Schriftführer ist Polizeimeister Kallabis und Kassierer Reichsbahn-Wagenmeister Kieromin.

* **Husarenverein.** Der Verein hielt seinen Monatsappell ab. Der 1. Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, insbesondere die Kameradenfrauen. Anschließend hielt er einen Vortrag über die im Februar 1932 in Genf stattfindende Abrüstungskonferenz. Er legte seiner Rede die Richtlinien zugrunde, die vom Kyffhäuserbund herausgegeben worden sind. Die nächste Versammlung findet Anfang Dezember mit anschließender Nikolausfeier statt. Der Tag wird noch bestimmt werden.

* **Antennendrähte dürfen nicht Feuermeldeleitungen stören.** Es kommt immer wieder vor, daß die städtische Feuermeldeleitung durch Antennendrähte beschädigt wird und dadurch Störungen in der Feuermeldezentrale verursacht werden. Antennendrähte müssen mindestens 1 Meter in senkrechter und waagerechter Richtung von der Feuermeldeleitung entfernt sein, um eine Berührung und Beschädigung zu vermeiden. Die Feuermeldeleitung ist an den roten und blauen Isolatoren erkenntlich. Die Besitzer von Antennen, die die Feuermeldeleitung stören, können wegen Beschädigung öffentlicher Einrichtungen bestraft werden.

* **Schwerer Junge festgenommen.** Am Donnerstag, gegen 11 Uhr, wurden in Bobrek ein lang gesuchter Einbrecher aus Schlesiengrube und zwei seiner Hehler verhaftet. Die drei hatten sich durch den Verkauf von Hüten, die sie unter dem Ladenpreise abgaben, verdächtig gemacht. Im Verhör gaben sie zu, daß die Hüte aus einem Einbruch in ein Hindenburger Geschäft stammen. Durch die Festnahme dürften mehrere schwere Einbruchsdiebstähle in Hindenburg und Umgegend aufgeklärt werden. Alle diejenigen, die von diesen Leuten Textilwaren gekauft haben, werden ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei in Bobrek, Beuthen oder Hindenburg zu melden, um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu kommen.

* **Ehekritik und Ehekrisis.** Im Rahmen der Volkshochschulveranstaltungen spricht heute, Freitag, abends 20 Uhr, Stud.-Rat Lieson über „Ehekritik und Ehekrisis“. Der Vortrag, der stärkste Beachtung verdient, wird nicht, wie geplant, im Museumsgebäude, sondern in der Aula der Baugewerkschule abgehalten.

* **Volkshochschule.** Für die Teilnehmer an dem Kursus von Direktor Sagan, „Künstlerisches Erfassen der Umwelt durch die Photographie“, wird am Freitag, 20 Uhr, eine Führung in der Photo-Ausstellung veranstaltet. Treffpunkt am Haupteingang des Museums.

*

* **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Freitag, abends 8 Uhr, findet im Konzerthaus die ordentliche Hauptversammlung statt und im Anschluß daran ein Vortrag des Vorsitzenden über die „3. Notverordnung“.

* **Oesterreichisch-Deutscher Volksbund.** 2. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 14. November, 8,30 Uhr, Konzerthaus-Diele.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Freitag, abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses die Monatsversammlung statt.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag um 16 Uhr im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben“, Ring. Anschließend um 19 Uhr Familienabend.

* **Reichsbahnsportverein I.** Sonntag um 19 Uhr Mitgliederversammlung im Evang. Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, 18. November, findet unter Leitung von Akademieprofessor Hoffmann im Kloster der Schulschwestern, Piekarer Straße, ein Einkehrtag statt. Der Preis für Verpflegung und sämtliche Unkosten beträgt 3,50 Mark. Anmeldungen bis Montag, den 16. d. M., vormittags, an Frau Mende, Gräupnerstraße 1, und Frau Schastok, Wilhelmsplatz 21.

* **Verein ehem. 22er „Keith“.** Der Verein hält am Sonntag, nachm. 5 Uhr, bei Stöhr seine Monatsversammlung mit Damen ab. Gefallenen-Ehrung und Vortrag von Kameraden Ftotscher.

* **Grün-Weiß.** Heute, Freitag, 13. November, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend im Promenaden-Restaurant.

*

* **Thalia-Theater.** Von Freitag bis Montag läuft im Thalia-Theater ein Riesenprogramm von vier Filmen. Evelyn Holt in dem Film „Nachtlokal“ ist ein Film von größtem Publikumserfolg. Ihre Partnerin ist Erna Morena, eine der besten Schauspielerinnen. Als zweiter Film läuft „Liebeskleeblatt“, ein lustiger Film von Liebe und Wintersport. Die Hauptrollen sind mit Lilian Ellis und Fred von Bohlen besetzt. Der dritte Film ist ein Pat-und-Patachon-Film, „Der Zirkus kommt“. Ein gutes Lustspiel mit Charlie Chaplin beendet das Programm.

* **Kammerlichtspiele.** Der zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende Film „Der Kongreß tanzt“ bleibt noch des überaus großen Erfolges wegen bis auf weiteres auf dem Spielplan. Die Hauptrollen werden von Lilian Harvey und Willy Fritsch verkörpert. Die stets aktuelle und interessante Ufa-Ton-Woche läuft u. a. als Beiprogramm.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm zeigt die schönste Tonfilmoperette „Viktoria und ihr Husar“, nach der Bühnenoperette von Paul Abraham. Die Hauptrollen sind mit Ivan Petrovich, Michael Bohnen, Friedel Schuster, Gretl Theimer und Ernst Verebes besetzt. Im Beiprogramm sieht man u. a. die Ufa-Ton-Woche.

* **Schauburg GmbH.** Wir bringen ab heute den Ton- und Sprechfilm „Die Nacht gehört uns“ mit Hans Albers, Luzie Englisch, Ida Wüst, Otto Wallburg usw. Dazu das beliebte Beiprogramm, ein Kurztonfilm und die Emelka-Ton-Woche.

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen verlängern wir den Militär-Tonfilm „Die Mutter der Kompagnie“, der an Erfolg seinen Vorgängern nicht nachsteht. Man sieht den Komiker Weiß Ferdl, um ihn zwei niedliche Mädel, Betty Bird als Trompetenblasende, Else und Grit Haid, die reizendste Kassiererin, und den originellen Paul Heidemann. Die volkstümliche Musik bringt Schwung in den ganzen Film. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

## Bobrek

* **Einwohnerbewegung.** Das Standesamt beurkundete im Oktober 33 Geburten und 8 Sterbefälle, während das Einwohnermeldeamt 175 Zuzüge und 152 Fortzüge registrierte. Unter Berücksichtigung der Zugänge und Abgänge beziffert sich die Einwohnerzahl beider Ortsteile auf 23595 Seelen nach dem Stande vom 1. No-

## Gründung einer kommunalwissenschaftlichen Vereinigung für OS.

(Eigener Bericht.)

**Beuthen**, 12. November.

Im Anschluß an die Beamtenfortbildungstagung des Aufbaulehrgangs der Beamtenfachschule für die Provinz Oberschlesien gründeten die Teilnehmer nach längerer Aussprache über die weitere Gestaltung der Fortbildungsarbeit eine „Kommunalwissenschaftliche Vereinigung für die Provinz Oberschlesien". Diese hat die besondere Aufgabe, alljährlich zwei größere Fortbildungstagungen vorzubereiten und in den einzelnen Städten unter den geprüften Teilnehmern der Beamtenfachschule Fortbildungsarbeit in Arbeitsgemeinschaften anzuregen und zu fördern. Zu diesem Zweck wurde ein Arbeitsausschuß gebildet. Ihm gehören als Vertreter der kreisfreien Städte Schenk und Siara, Beuthen, Postulka, Ratibor, als Vertreter der kreisangehörigen Städte Auditor, Kreuzburg, Braha, Grottkau, und als Vertreter der Landgemeinden Achtelik, Mikultschütz, an. Ein Vertreter der Landkreise wird noch gewählt werden.

## Der Wahlkreis Breslau der DVP. gegen den Kulturabbau

**Breslau**, 12. November.

In seiner letzten Sitzung faßte der Kulturpolitische Ausschuß der Deutschen Volkspartei Breslau unter Leitung seines Vorsitzenden, Mittelschulrektors Warzok, eine Entschließung, die das Ergebnis einer lebhaften Aussprache über **den Schulabbau und Kulturabbau durch die preußische Regierung und die Erhaltung der Pädagogischen Akademie war:** Der Kulturpolitische Ausschuß der Deutschen Volkspartei Breslau stellte fest, daß die auf Grund der Preußischen Sparverordnung vom 12. September auf **dem Gebiete des Schulwesens durchgeführten Sparmaßnahmen kaum wieder gutzumachende Verheerungen angerichtet haben und die Grundfesten des Bildungswesens bedrohen.** Die beamtenrechtlichen Eingriffe und die systemlosen, schweren Gehaltskürzungen haben dem Rechtsbewußtsein der Lehrer aller Gruppen einen harten Stoß versetzt und ihre Arbeit und Staatsfreudigkeit tief erschüttert. **Der Ausschuß dankt der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei für ihr entschiedenes Eintreten für Schule und Lehrerschaft und bedauert aufs tiefste, daß die Regierungsmehrheit die auf Nachprüfung und Abänderung der Preußischen Sparverordnung gerichteten Anträge der Deutschen Volkspartei abgelehnt hat. Er warnt eindringlich vor einem Angriff auf die durch die Pädagogische Akademie gewährleistete neue Lehrerbildung und fordert die Erhaltung und die Vollendung der Pädagogischen Akademie Breslau,** weil die national und wirtschaftlich schwer kämpfende Grenzprovinz eine bodenständige in der Heimat verwurzelte Lehrerschaft nicht entbehren kann.

## Der Oberpräsident empfängt Vertreter der Leobschützer Bauernschaft

**Leobschütz**, 12. November.

Mehrere Vertreter der Landwirte des Kreises Leobschütz trugen am Mittwoch dem Landrat ihre Wünsche vor, die eine Besserung ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage herbeiführen könnten. Landrat Dr. Klausa versicherte, daß er stets für die Interessen der Landwirte eintreten werde und setzte sich mit dem Oberpräsidenten telephonisch in Verbindung, der sich damit einverstanden erklärte, eine Abordnung der Landwirte des Kreises Leobschütz mit Landrat Dr. Klausa zu empfangen. An dem Empfang sollen auch die Vorsitzenden der Land- und Kreisvereine sowie der Präsident der Landwirtschaftskammer teilnehmen.

vember gegenüber 23 547 Seelen nach dem Stande des Vormonats. Die Einwohnerzahl ist demnach um 48 Seelen gestiegen.

* **Ehrung der Mannschaftsklubmeister.** Der Spielabschluß des Tennisklubs Schwarzweiß, verbunden mit der Prämiierung der Klubmeister, wurde in früheren Zeiten durch ein Herbstfest, das die benachbarten Tennisvereinigungen als Gäste des Klubs sah, begangen. Der gegenwärtigen schlechten Zeit Rechnung tragend, sieht der Klub von jeglichen offiziellen Lustbarkeiten ab und nimmt die Auszeichnung der Klubmeister durch einen Sieger-Ehrenabend vor, der am Sonnabend im großen Saal des Kasinos der Julienhütte um 20 Uhr stattfindet. Die neugegründete Tischtennisabteilung des Klubs ist im weiteren Aufsteigen begriffen. Die wöchentlichen Uebungsabende finden an jedem Freitag im kleinen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte statt.

### Miechowitz

* **Spiel- und Sportverein.** Am heutigen Freitag, 8 Uhr abends, Mannschaftsabend bei Grabka.

**Bad Altheide (Schlesien).** Um Herz- und Nervenkranken sowie auch Erholungsbedürftigen es zu ermöglichen, zu jeder Jahreszeit eine Kur durchzuführen, hat die Badeverwaltung sich entschlossen, das große Kurhaus (200 Betten, fließ. Wasser in allen Zimmern) auch in diesem Jahr den ganzen Winter hindurch offen zu halten. Die Zimmer- und Verpflegungspreise sind weiter erheblich herabgesetzt.

# Ruhe am Bußtag und Totensonntag

Der Polizeipräsident weist zur Vermeidung von Zweifeln erneut darauf hin, daß am **Bußtag, Mittwoch, 18. November, und am Totensonntag, 22. November, alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten und Bälle, Gesangs- und deklamatorischen Vorträge, Schaustellungen von Personen, auch sportliche Veranstaltungen, theatralische Vorstellungen und Musikaufführungen, falls nicht der ernste Charakter gewahrt ist, verboten sind.** Dieses Verbot gilt nicht für ernste Theaterstücke und die Vorführung von Filmen mit religiösem oder legendärem Inhalt sowie von Lehrfilmen und solchen Filmen, die als volksbildend anerkannt sind. Die hiernach erlaubten Veranstaltungen dürfen, soweit nicht der Oberpräsident in Oppeln Ausnahmen zugelassen hat, erst um 18 Uhr beginnen. Am Bußtag dürfen jedoch auch Musikaufführungen — auch ernsten Inhalts — nicht stattfinden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß auch an den Vorabenden des Bußtages und des Totensonntags — also am Dienstag, dem 17. 11. und am Sonnabend, dem 21. 11. 1931 — öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle verboten sind.

## Gleiwitz

* **Winterhilfe der Postbeamten.** Die Beamten und die Hilfskräfte der Postämter haben beschlossen, durch eine Spende von etwa 460,— Mark für die 5 Wintermonate im Rahmen der Winterhilfe eine Speisung für notleidende Kinder einzurichten. Da der Postbeamtenschaft die hierfür erforderlichen Räume fehlen, wird die Spende in monatlichen Teilbeträgen dem Kinderspeisungsfonds der staatlichen Polizeiverwaltung überwiesen. Dadurch ist es möglich geworden, weitere 10 bedürftige Kinder an der Speisung teilnehmen zu lassen. Die Postbeamten haben außerdem einen namhaften Betrag als Winterbeihilfe für kranke und hilflose Hinterbliebene der verstorbenen Berufskollegen aufgebracht.

* **Nachtvorstellung in der Schauburg.** Am Freitag und Sonnabend, nachts 11 Uhr, läuft in der Schauburg Gleiwitz und im Lichtspielhaus Hindenburg der aufsehenerregende Film des bekannten Autors des Buches „Die Ehe", Vandevelde. Dieser Film will mehr sein als nur ein Zeitdokument. Seine Bilder, durchdrungen von dem Helferwillen des Arztes, berühren die wichtigsten menschlichen Probleme des Zusammenlebens der Geschlechter und besitzen Allgemeingültigkeit für alle Zeit.

* **Konzert der Guarneri-Quartetts.** Zu dem Konzert des berühmten Guarneri-Quartetts, dessen Ruf als erste Streichquartettvereinigung heute international begründet ist, hat der Vorverkauf lebhaft eingesetzt, sodaß es sich empfiehlt, gute Plätze im Vorverkauf Musikhaus Th. Cieplik zu lösen. Das Quartett spielt vielfachen Wünschen entsprechend Beethoven, Streichquartett Opus 59 Nr. 2 in E-Moll, Haydns entzückendes Lerchenquartett in D-Dur und ein modernes Quartett von Gliers in A-Dur.

* **Von der Winterhilfe.** Die Blumentage am 7. und 8. November haben einen nicht erwarteten Erfolg gebracht. Die Opferwilligkeit der Bürgerschaft muß dankend anerkannt werden, zumal die Sammlerinnen berichten, daß auch die Aermsten der Armen gern ihr Scherflein gaben. Es darf dabei aber auch nicht übersehen werden, daß die Sammlerinnen, die zum allergrößten Teile vom Arbeitsamt und Landesarbeitsamt als freiwillige Helfer gestellt waren, keine Mühe und Zeit scheuten, um trotz mancher liebloser Redensarten und Belästigungen ihrerseits zu dem Erfolge des Blumenverkaufes beizutragen. Die Bürgerschaft wird gebeten, auch am zweiten Blumentage wieder so gern ihre Spende den Sammlerinnen zu übergeben, damit durch die Hilfe aller nochmals dieser schöne Erfolg wie am ersten Tage erreicht wird.

* **100 Brote wöchentlich für die Bedürftigen.** Die Halpaus-Brotfabrik hat der „Winterhilfe", Bezirkszentrale Gleiwitz-Stadt, 100 Brote wöchentlich gespendet, damit diese an die Bedürftigen weitergegeben werden. Es ist dies eine großzügige Spende, die die allgemeine Not in beträchtlichem Maße lindern hilft. Die Halpaus-Brotfabrik hat mit ihrer wöchentlichen Spende bereits am 30. Oktober begonnen, sodaß schon eine große Anzahl Bedürftiger bedacht werden konnte.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue Programm der UP.-Lichtspiele bringt den lustigen Tonfilmschlager „Wer nimmt die Liebe ernst?" mit Max Hansen, Jenny Jugo, Otto Wallburg in den Hauptrollen. Lustige Schlagerlieder sind in die witzige, heitere und flottgespielte Handlung eingeflochten. — Am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, und Sonntag, vormitags 11 Uhr, bringen die UP.-Lichtspiele in einem Sonderprogramm für die Jugend „Lustiges Tonfilm-Allerlei".

* **Capitol.** Hier gelangt der im UP. angelaufene Max-Pallenberg-Tonfilm „Der brave Sünder" noch bis einschließlich Montag zur Vorführung. Neben Max Pallenberg spielen in diesem hochkünstlerischen Tonfilmwerk noch Heinz Rühmann, Dolly Haas, Peter Wolff und Josefine Dora.

* **Schauburg.** Der größte aller Tonfilme, „Der Kongreß tanzt", mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veidt, Lil Dagover, Otto Wallburg wird des ungeheuren Erfolges wegen weiterhin verlängert. Sonntag vormittag große Kinder- und Familienvorstellung mit dem Film „Der Kongreß tanzt". Kinder zahlen 30 und 50, Erwerbslose 50 und 80 Pfennig.

## Tost

* **Eiserne Hochzeit.** In Langendorf kann am heutige Freitag das Auszüglerehepaar Johann und Franziska Zawiola das Fest ihrer Eisernen Hochzeit feiern. Das noch rüstige Jubelbrautpaar ist 88 bezw. 87 Jahre alt und 1866 in Himmelwitz getraut.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** In der gut besuchten Versammlung der hiesigen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei setzte sich Tentschert, Breslau, als Redner des Abends mit den verschiedenen Parteien auseinander. Er entwickelte dann das Programm Hitlers und betonte, daß die Nationalsozialisten nach wie vor bereit sind, die Verantwortung zu tragen und sich jetzt für die kommenden Zeitereignisse rüsten. Mit Beifall wurden seine Ausführungen aufgenommen.

# 75 Jahre Verein Deutscher Ingenieure

## Festliche Vereinssitzung in Hindenburg

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 12. November.**

Der Oberschlesische Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure hatte gestern in den Büchereisaal der Donnersmarckhütte Hindenburg geladen, um das 75jährige Bestehen des Vereins würdig zu feiern. Direktor Dr.-Ing. Geibel, Gleiwitz, eröffnete diese 9. Vereinssitzung, begrüßte Mitglieder und Gäste, besonders den Hauptredner, Professor Dr.-Ing. h. c. Matschoß, Berlin, machte einige geschäftliche Mitteilungen, u. a., daß Oberingenieur Königshagen zum Ehrenmitglied ernannt wurde, und erteilte darauf das Wort an

**Professor Dr.-Ing. C. Matschoß, Berlin,**

der sich über das Thema **„75 Jahre VDI."** ausführlich verbreitete. Zunächst überbrachte der Redner Grüße und Glückwünsche des Gesamtvereins und hob hervor, **daß der Aufschwung der Technik in Oberschlesien seinen Ursprung habe.** Wenn auch Goethe den Satz „fern von gebildeten Menschen am Ende des Reiches" geschrieben, **so habe er doch in Oberschlesien die erste Dampfmaschine bewundert.** Der Redner kam dann im einzelnen auf die Historik des Vereins zu sprechen und führte etwa aus: Der Grundgedanke des Vereins war aus dem Akademischen Verein „Hütte" in Berlin hervorgegangen. 23 junge Ingenieure haben ihn geschaffen unter dem Leitwort: Zusammenfassung der geistigen Kräfte der deutschen Technik. Euler, der geniale, erste Vorsitzende, stellte dem Verein die Aufgabe, **sich mit allen Kräften für ein einheitliches Maßsystem in Deutschland einzusetzen.** Die Zusammenfassung der geistigen Kräfte der Technik sollte nach den Satzungen auf das Wohl und die Förderung der vaterländischen Industrie gerichtet sein. Am 12. Mai 1856 wurde der VDI. gegründet und konnte am 14. September seine erste Hauptversammlung in Berlin eröffnen. Aus den 23 Gründern waren 300 Mitglieder geworden. Der erste Vorsitzende zeichnete schon damals die Richtlinien, die heute noch gelten, mit den Worten:

> **„Was wir sind, sind wir durch unsere eigenen Mittel; lassen Sie uns auch ferner nur unserer eigenen Kraft vertrauen und fort und fortschaffen und tätig sein, denn das macht stark."**

Der Verein hatte aber auch ein reichhaltiges, wissenschaftliches Programm aufgestellt. Man beschloß, eine Zeitschrift herauszugeben, in der nicht weniger als 13 Arbeitsgebiete behandelt wurden und hieß „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure", ein Blatt, das zu einer der größten und maßgebendsten technischen Zeitschriften geworden ist. Ein junger Lehrer, Franz Grashof aus Alexisbad im Harz war Redakteur und hat das Schifflein des Vereins jahrzehntelang gesteuert. Und man ging den richtigen Weg, indem man den Nachdruck auf wissenschaftlich-selbständige Bezirksvereine legte. Ueberall, auch in Japan und China, Länder, die der Referent besucht hat, wird im Sinne Eulers gehandelt. 1906 zählte der Verein 20 000 Mitglieder, heute 31 000. Er stellt einen großen Selbstverwaltungskörper dar, und sein Hauptcharakteristikum ist, daß ehrenamtliche Arbeit geleistet wird. Denn nur mit solchem Idealismus war es möglich, das zu leisten, was geleistet wurde, nur auf diese Weise konnte sich der Verein durchsetzen. Am Schluß seiner Rede kam der Vortragende auf menschlich-philosophische Fragen zu sprechen und erörterte in geistvoller Weise das Problem „Technik und Natur." Diese gründlichen Ausführungen gipfelten darin, daß

> **die „Maschine" jenseits von Gut und Böse stehe und es nur darauf einzig und allein, ankäme, was der Mensch daraus mache. Technik müsse noch lange nicht mit dem Begriffe Materialismus gleichgesetzt werden, man dürfe und werde nie das tote Material über den lebendigen Menschen setzen.**

**Auch die neuzeitlichen technischen Errungenschaften sind Werke und Gaben des Geistes.**

Nach diesen, mit verdientem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde die 75jährige Geschichte des Vereins in Lichtbildern gezeigt, auch die am 12. Mai dieses Jahres erfolgte Enthüllung des Denkmals, das vom VDI. Alexisbad zur Erinnerung an den Gründungstag errichtet wurde.

# Monatskarten und Schülermonatskarten

Am Sonntag führt die Reichsbahn, wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion mitteilt, eine Zählung der Reisenden mit Monatskarten und Schülermonatskarten durch. Diese Reisenden erhalten von dem Beamten an der Sperre eine Zählkarte, die sie während der Fahrt behalten und an der Sperre des Zielbahnhofes wieder abgeben. Auf kleinen Bahnhöfen ohne Sperre wird die Zählkarte vom Zugschaffner ausgehändigt beziehungsweise abgenommen. Die Reichsbahn bittet die Reisenden, das Zählgeschäft zu unterstützen.

# Große Kanalisationsbauten in Mikultschütz

**Mikultschütz, 12. November.**

Das Bauprogramm der Gemeindeverwaltung sah u. a. auch die Kanalisation eines größeren Teiles des Ortes vor. Man rechnete stark mit der Inangriffnahme der Arbeiten bereits im Frühjahr. Doch die Zeit des besten Bauwetters verstrich, ohne daß **die Regierung dem Plane ihre Zustimmung erteilte und auch die erbetene finanzielle Unterstützung gewährte.** Genehmigung und Unterstützung sind nun dieser Tage eingetroffen, und nun wird mit den Arbeiten schon in der nächsten Woche begonnen. Aus der Grundförderung, aus der verstärkten Förderung, aus verlorenen Zuschüssen sowie aus Anteilen der Gemeinde **stehen für diese Arbeiten rund 200 000 Mark zur Verfügung. In erster Linie wird an die Verlegung eines Hauptsammlers herangegangen,** der von der Kläranlage bis zur Gärtnerei Saulich in der Waldstraße, von hier durch die Wiesenstraße über die Lindenstraße nach der Tarnowitzer Straße bis zu Gralla geht. An diesen wird die Klosterstraße bis zur Einmündung der Glückaufstraße und die Augustastraße angeschlossen, die zu diesem Zwecke gleichfalls verrohrt wird. **Da die Zeit drängt und man eine möglichst große Anzahl von Arbeitskräften beschäftigen will, sollen außer 70 Erwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger), auch Wohlfahrtsempfänger herangezogen werden.** Ob nun gerade der Monat November die geeignete Zeit für solche Arbeiten ist, mag dahingestellt bleiben.

## Hindenburg

* **Dienstjubiläum.** Die Angestellte Fräulein Baron ist seit 20 Jahren in den Diensten der Firma Gebr. Markus.

**„Verbrauchte Menschen."** Heute, abends 8 Uhr, in der Aula der Mittelschule, Florianstraße: Vortrag über das hochaktuelle Thema: Verbrauchte Menschen".

* **Spende für die Winterhilfe.** Die Firma Gebrüder Markus GmbH. hat dem Wohlfahrtsamt 200 Gutscheine im Werte von 400 RM. zur Verteilung an Bedürftige zur Verfügung gestellt.

* **Von der Volkshochschule.** Am Bet- und Bußtag, am kommenden Mittwoch, dem 19. November, fallen die Kurse der Volkshochschule, die auf diesen Tag fallen, aus.

* **Vom Stadttheater.** Heute einmalige Aufführung des Schwanks von Impekoven und Mathern „Die drei Zwillinge". Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

* **Gründungsfeier beim GdA.** Die Mittwochversammlung des GdA., die mit einer schlichten Feier der 11. Wiederkehr des Gründungstages des GdA. verbunden war, hatte guten Besuch aufzuweisen. Einen interessanten Vortrag über „Recht und Unrecht im täglichen Leben" hielt Rechtsanwalt und Notar Dr. Schaefer, der dankbare Zuhörer fand. Geschäftsstellenleiter Schade sprach über die Gründung und Entwicklung des GdA. Gauvorstandsmitglied Paletta erstattete Bericht über die Oppelner Gauarbeitstagung. Am nächsten Sonntag wird im Verein mit der Reichsvereinigung deutscher Techniker im GdA. der Gleiwitzer Sender besichtigt.

* **Bund Königin Luise.** Die sehr gut besuchte Pflichtversammlung wurde von der 2. Führerin, Frau Köhler, geleitet. Nach Begrüßung aller Erschienenen war der erste Teil der Versammlung den Verstorbenen, besonders den Opfern des Weltkrieges geweiht, deren Gedenken durch Lieder, Gedichte sowie einen Vortrag von Frau Köhler gefeiert wurde. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, bei welchem als Vorbereitung für die Weihnachtseinbescherung an Kameradinnen Arbeiten, wie Wäschenähen und Strümpfestricken verteilt wurden, folgten noch verschiedene gemeinsame Gesänge und Vorträge. Das Bundeslied beschloß den Abend.

## Ratibor

* **Ehrende Auszeichnung.** In Anerkennung der vielen Verdienste, die sich Landrat Dr. Schmidt um die Feuerwehr im Landkreise Ratibor erworben hat, wurde ihm vom Preußischen Staatsministerium das Erinnerungszeichen für das Feuerlöschwesen verliehen.

* **Vom Stadttheater.** Heute bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend wird das literarisch wertvolle Schauspiel „Fuhrmann Henschel" unseres schlesischen Heimatdichters Gerhart Hauptmann wiederholt. Sonntag, nachmittag 4 Uhr, wird als Fremdenvorstellung zum letzten Male der große Schauspielerfolg „Reifeprüfung" von Max Dreyer wiederholt. Abends 8 Uhr gelangt der humorvolle Schwank „Schwengels" von Fritz Buch zur ersten Wiederholung.

* **Schwurgericht.** Die 4. Schwurgerichtsperiode am Landgericht beginnt am 14. Dezember unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch. Es sind 3 Sitzungstage vorgesehen.

* **Umänderung von Ortsnamen.** Durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums ist der Name der Landgemeinde Dziergowitz, Kreis Cosel, in „Oderwald" umgeändert worden.

## Leobschütz

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk hat in Beuthen Hans Reichel mit „Gut" bestanden.

* **Vom Amtsgericht.** Zur Erledigung der Grundbuchbereinigungsarbeiten ist der Gerichts-Assessor Scheer als Hilfsrichter an das Amtsgericht in Leobschütz abgeordnet worden. Mit der Vertretung des erkrankten Justiz-Obersekretärs Kloß ist der Dolmetscher-Obersekretär Reichel aus Steinau a. O. betraut worden.

* **Geistliche Personalien.** Zu Kosistorialräten wurden ernannt: Religionslehrer C. Nega, Leobschütz und Pfarrer J. Swoboda, Badewitz. Präfekt Frz. Krettek, Leobschütz und Pfarrer S. Stilewsky, Wanowitz, wurden zu erzbischöflichen Auditoren ernannt.

* **Braues Haus, NSDAP.** Nun hat auch unsere Stadt ihr braunes Haus. Im Grundstück Hohenzollernplatz 4 unterhält die Ortsgruppe Leobschütz ein Büro. Freitag abend findet eine Monatsversammlung im Saale des Gesellschaftshauses statt. Pg. Tentschert, Breslau, spricht über „Warum muß Adolf Hitler siegen?"

## Groß Strehlitz

* **Zu Schiedsmännern ernannt.** Zum Schiedsmann wurde für den Bezirk A 9b Schuhmachermeister Cyron, für den Bezirk A 9e Hauptlehrer i. R. Nawrath und zum Stellvertreter Wirtschaftsinspektor Newrzella gewählt. — Der Wirtschaftsinspektor Adalbert Mikolaschek in Poremba wurde zum Vollziehungsbeamten bestellt. Zum 1. Schöffen wurde der Weichensteller Johann Widlok in Carmeran gewählt.

## Kreuzburg

* **75. Geburtstag.** Am 12. November konnte der Zollbetriebssekretär i. R. Kretschmer seinen 75. Geburtstag feiern.



**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 20. November 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Mikultschütz Band 20, Blatt Nr. 714 (eingetragener Eigentümer am 25. 6. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Kaufmann Franz Sobczyk in Mikultschütz) eingetragene Grundstück, Gemarkung Mikultschütz, Kartenblatt 4, Parzelle 2114/393, in Größe von 7,27 ar, Grundsteuermutterrolle Nr. 687, Gebäudesteuerrolle Nr. 561, Nutzungswert 1594 Mark.

**Amtsgericht Beuthen OS.**

# Die deutschen Reichsbahn-Betriebsleiter in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 12. November.**

Vom 12. bis 14. November findet eine Konferenz der obersten Betriebsleiter der Deutschen Reichsbahn in Gleiwitz statt. Die Tagung wurde diesmal nach Oberschlesien gelegt, um die Bedeutung unserer Provinz, insbesondere des oberschlesischen Industriegebiets, zu unterstreichen und der **engen Verbundenheit der Reichsbahn als des größten deutschen Verkehrsunternehmens mit der oberschlesischen Wirtschaft Ausdruck zu geben.**

Fast 50 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches haben sich im „Haus Oberschlesien" zur Erörterung wichtiger Fragen des Eisenbahnbetriebsdienstes zusammengefunden. Die Leitung der Besprechungen liegt in der Hand der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, als deren Vertreter die Reichsbahndirektoren Schaepe, Student, Sommerlatte und Dr.-Ing. Tecklenburg teilnehmen. Die Gruppenverwaltung Bayern ist durch die Reichsbahndirektoren Hollfelder und Dantscher vertreten. Ferner sind beteiligt die 3 Oberbetriebsleitungen für Ost-, West- und Süddeutschland, das Reichsbahn-Zentralamt in Berlin und die Betriebsleiter der 28 deutschen Reichsbahndirektionen.

Am Eröffnungstage begrüßte

**Reichsbahndirektionspräsident Meinecke,**

Oppeln, die erschienenen Teilnehmer. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß für die diesmalige Tagung gerade Gleiwitz hier im Südosten des Reiches gewählt worden sei und **wies in seinen Ausführungen vor allem auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hin, unter denen Oberschlesien als Grenzmark durch die neue Grenzziehung zu leiden habe.** Er bat die Versammlung, immer erneut dafür einzutreten, daß im Reiche der schweren Lage Oberschlesiens das nötige Verständnis entgegengebracht werde.

Die Beratungen der Betriebsleiterbesprechung befassen sich hauptsächlich mit Fragen der Organisation und der wirtschaftlichen Betriebsführung. Am Nachmittag wurde den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, nach einem einleitenden Vortrag über Rationalisierung des Verschiebedienstes auf Verschiebebahnhof Gleiwitz die praktische Auswirkung der geschilderten Rationalisierungsmaßnahmen im Betriebe zu beobachten. Auf einer Grenzlandfahrt von Gleiwitz über Hindenburg nach Beuthen werden die Teilnehmer außerdem einen Einblick in die besonderen Grenz- und Wirtschaftsverhältnisse Oberschlesiens gewinnen.

# Finanzierungs-Schwierigkeiten beim Bau der Ev. Volksschule in Oppeln

(Eigener Bericht)

**Oppeln, 12. November.**

Die Unterbringung der Klassen der Evangelischen Volksschule II in Baracken ist von der Elternschaft und dem Lehrerkollegium immer nur als Notbehelf betrachtet, und in Elternratsversammlungen wiederholt der baldige Neubau der Schule gefordert worden. **Auch die Stadtverwaltung hat die Unterbringung nur als vorübergehenden Zustand angesehen, und deshalb haben die städtischen Körperschaften den Neubau eines evangelischen Schulgebäudes beschlossen.** Zunächst entstanden hinsichtlich der Platzfrage Schwierigkeiten. Später ist es aber dem Magistrat gelungen, durch Verhandlungen zu einer Einigung mit der Fleischerinnung zu kommen, sodaß der Kaufvertrag abgeschlossen werden konnte. Nach diesem Kaufvertrag ist das Gelände auf dem Diana-Sportplatz zwischen Vogtstraße und Königshütter Straße für diesen Zweck erstanden worden. Leider haben sich in letzter Zeit hinsichtlich der Finanzierung des Baues neue Schwierigkeiten ergeben, sodaß der Baubeginn eine weitere Verzögerung erfahren dürfte und damit erst im nächsten Frühjahr zu rechnen sein wird. **Die Regierung stellt 40 000 Mark verlorenen Zuschuß und 130 000 Mark Darlehen zur Verfügung, sodaß von der Stadt außer dem Grunderwerbspreis 130 000 Mark aufgebracht werden müssen.** Dieser Betrag muß von der Stadt im Anleihewege beschafft werden. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, einen Geldgeber zu finden. Mit der Genehmigung der Anleihe durch die Regierungsstellen ist zu rechnen, da es sich um eine Anleihe für produktive Zwecke handelt. Die Zinsen werden aufgebracht, da die heute für Schulzwecke bestimmten Baracken nach einer dementsprechenden Herrichtung von der Polizeiverwaltung als Wohnungen für Exmittierte in Anspruch genommen werden. Wenn dann auch noch die Regierung sich bereit finden würde, den Ergänzungszuschuß etwas zu erhöhen, dann ist die Verzinsung und Amortisation der Anleihe gesichert.

# Kirchliche Nachrichten

**Evangelische Kirchengemeinde Beuthen**

A. Gottesdienste:

**Freitag, den 13. November:** 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur.

**Sonntag, den 15. November:** 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst, Sup. Schmula, 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich. Kollekte für das Evangel. Johannesstift in Berlin-Spandau, 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Hohenlinde, Superintendent Schmula, 11 Uhr vormittags Taufen, 11,15 Uhr Jugendgottesdienst.

**Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag):** 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst, Sup. Schmula, 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für die in Not befindlichen Hinterbliebenen schlesischer Geistlicher, 9,30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehause, Sup. Schmula.

**Donnerstag, den 19. November:** 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause, Sup. Schmula.

B. Vereinsnachrichten:

**Sonnabend, den 14. November:** 8 Uhr abends „Vom Lichten", Verein für Ev. Gemeinde-Diakonie im Festsaal des Ev. Gemeindehauses. Die Evangelische Gemeinde ist herzlich eingeladen.

**Sonntag, den 15. November:** 5 Uhr nachmittag Jungfrauenverein, 8 Uhr abends Monatsversammlung des Evangel. Männervereins im Gemeindehause.

**Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen OS**

**Freitag:** Abendgottesdienst 4,15 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge.

**Sonnabend:** Morgengottesdienst in der großen Synagoge 9 Uhr, in der kleinen Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 4,45 Uhr, an den Wochentagen: abends 4 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

**Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche Beuthen OS.**

**Jeden Freitag:** abends 8 Uhr Bibelstunde; **jeden Sonntag:** abends 8 Uhr Evangelisationsvorträge, im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

**Evangelische Gemeinde Gleiwitz**

**Sonntag, den 15. November:** 8,30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Schulz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kiehr; 5 Uhr Missionsgottesdienst, Pastor Schulz. Kollekte für den Kirchenbaufonds. 7,30 Uhr abends Jahresmissionsfest im Saale des Evangel. Vereinshauses. Vortrag: Zeitwende in der Mission, Pastor Balthasar, Proskau.

**Mittwoch, den 18. November (Bußtag):** 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Albertz; 5 Uhr Abendgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Schulz. In Laband: 4 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Kiehr. In Preschlebie: 3 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Albertz Kollekte zum Kampf für Christus wider die Gottlosigkeit. Die Bibelstunden fallen in dieser Woche aus.

**Evangel. Kirchengemeinden in Hindenburg OS.**

Sonntag, den 15. November 1931:

**Friedenskirche:** 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Bahn; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. **Mathesdorf:** 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.

**Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche:** 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Borsigwerk:** 9,30 Uhr Gottesdienst Vikar Studt. Die Bibelstunde fällt in dieser Woche aus.

## Eingesandt

### Beuthener Polizei gegen Nationalsozialisten

Zu dem Eingesandt „Beuthener Polizei gegen Nationalsozialisten" teilt uns der Polizeipräsident mit:

Es wurde lediglich die Erlaubnis zum Photographieren des Denkmals, nicht auch des SA.-Mannes in Uniform nachgesucht. Die Genehmigung wurde auch nur in diesem Umfange erteilt. Trotzdem stellte sich ein SA.-Mann in verbotener Uniform vor dem Denkmal auf. Als der einzige anwesende uniformierte Beamte zur Feststellung der Personalien schritt, forderte man den SA.-Mann aus der Menge auf, auszureißen. Er wandte sich auch zur Flucht, blieb jedoch auf Anrufe stehen. Der Beamte wurde hart bedrängt. Da anzunehmen war, daß der SA.-Mann bei dem Gewühl unerkannt entweichen würde, kamen der etwa zwanzig Schritt entferntstehende Vorsteher des zuständigen Reviers, Polizeihauptmann Stojek und Polizeimeister Gruschka, die Zivilkleidung trugen, dem uniformierten Beamten zu Hilfe. Stojek und Gruschka, die erkannt und durch die Zurufe „Hauptmann Stojek, du Verräter, nieder mit ihm!" und „Gruschka, du Pieron, dich hängen wir!" beleidigt wurden, wurden von einer größeren Menge umringt, welche eine drohende Haltung gegen sie einnahm, sodaß Hauptmann Stojek gezwungen war, zur Abwehr die Pistole zu ziehen. Polizeimeister Gruschka hatte eine Waffe überhaupt nicht bei sich. Etwa 300 Personen folgten dem Beamten und dem Festgenommenen zur Wache. Am Wilhelmsplatz, Ecke Redenstraße, versuchte die Menge, den Festgenommenen zu befreien. Die Beamten wurden von allen Seiten umringt, sodaß Polizeihauptmann Stojek nochmals zur Waffe griff und der Schutzpolizeibeamte mit dem Polizeiknüppel einschreiten mußte. Schüsse sind nicht gefallen. Die nationalsozialistische Armbinde mußte dem Festgenommenen zwangsweise abgenommen werden, da er sie freiwillig nicht herausgab. Mit bloßem Oberkörper ist er nicht entlassen worden. Als Oberbekleidung trug er ein Unterhemd und Mantel. Andere Kleidung zu beschaffen hatte er mit der Begründung abgelehnt, daß er ja noch Hemd und Mantel habe. Für den Zwischenfall vor fünf Jahren kommt Polizeihauptmann Stojek überhaupt nicht in Frage, da er in jener Zeit beurlaubt war.

# Sportnachrichten

## Unser Breslauer Gegner um die Boxmeisterschaft

### BC. Oberschlesien wird es schwer haben

Im Vorrundenkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer wird der Amateur-Box-Club Breslau am kommenden Sonnabend in Beuthen gegen den Boxklub Oberschlesien Beuthen antreten. Die Breslauer haben in diesem Jahre zum zweiten Male die Breslauer und Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft nach schweren Kämpfen gegen Reichsbahn Breslau und Vorwärts Breslau gewonnen und stellen eine kampfstarke Mannschaft ins Treffen, die vom Fliegen- bis Schwergewicht — mit wenigen Ausnahmen — erprobte Kämpfer enthält, die bei nationalen und internationalen Kämpfen bereits ihren Mann gestanden haben. Auf alle Fälle werden die einzelnen Kämpfe mehr Kampferfahrung haben wie der Gegner. Der Trainer Maier der ABC.-Kampfstaffel hat eine starke Mannschaft für die Vertretung der südostdeutschen Interessen ausersehen.

Im Fliegengewicht ist Stenzel noch Breslauer Gaumeister. Der kleine ABC.er hat sich mehr durch seine Energie als durch solides Können noch immer an der Spitze aller Breslauer Fliegengewichte behauptet. Stenzel greift unentwegt an und versucht immer — links vorfühlend — durch Doppelschläge seinen Gegner zu zermürben. Er ist unermüdlich im Angriff, wenn auch nicht immer genau, und ist schwer zu boxen.

Im Bantamgewicht wird Basler die Interessen des ABC. vertreten. Basler, der eigentlich Fliegengewicht ist, hat gegen schwerere Leute immer gute Kämpfe geliefert, hat eine etwas komische Position, ist aber genauer als Stenzel und kann hart schlagen.

Im Federgewicht ist Gaumeister Höppner einer der besten und raffiniertesten Boxer des Klubs. Höppner, der jetzt höchstens in Urban (Reichsbahn) im Südosten seinen Meister findet. Höppner hat einen besonders starken Rechten, den er stets überraschend hinausschießt und unvermutet landet. Er ist auch technisch ganz ausgezeichnet und hat für jedes Tempo genügend Luft. Augenblicklich ist er durch eine leichte Erkrankung, die ihn schon hinderte am Freitag gegen Urban zu kämpfen, etwas aus dem Training, sollte aber bis zum Sonnabend wieder voll in Form sein. Es wird sehr am aufmerksamen Ringrichter liegen, den stets raffiniert haltenden Höppner in dieser seiner besonderen Eigenart zu bewachen.

Einer der besten südostdeutschen Vertreter im Leichtgewicht ist der Gaumeister Hochhäuser, der jetzt nur in dem neu aufgerückten Büttner (Vorwärts) seinen Meister gefunden hat. Hochhäuser verfügt über einen ausgezeichneten Rechten, hat aber in letzter Zeit auch seine Linke sehr gut ausgebildet, die er aber noch nicht so zu handhaben versteht wie die gefährliche Rechte. Der ABC.er ist augenblicklich groß in Schwung und wird sicher einen hervorragenden Kampf liefern.

Stark nach vorn geschoben hat sich in letzter Zeit Schwarz im Weltergewicht. Schwarz beginnt meistenteils schwach, wird aber von Runde zu Runde besser und zermürbt seinen Gegner durch dauerndes Schlagen. Es fehlt ihm allerdings die Härte im Schlag. Im Nahkampf schlägt er gefährliche Körper- und Leberhaken, die den Gegner systematisch zermürben.

Im Mittelgewicht stellen die ABC.er den Südostdeutschen Meister Wenzel, einen sehr zuverlässigen und verläßlichen Boxer, der einen schnellen, guten Linken hat und rechts ausgezeichnet oben kontert. Unten kann Wenzel allerdings schlecht kontern, auch sind seine Schläge nicht hart genug, um eventuell einen k. o. herbeizuführen. Solides technisches und taktisches Können stempeln Wenzel aber zu einer der stärksten Waffen der Breslauer.

Im Halbschwergewicht wird der ABC. durch Kreisch vertreten werden. Kreisch schlägt einen guten Linken, gefährlicher ist aber der harte Rechte, der tödlich wirken kann, wenn er richtig sitzt. Außerdem kämpft Kreisch sehr energisch und greift unermüdlich an.

Eine Neuentdeckung ist Wroblewski im Schwergewicht. Der ABC.er hat eine mächtige Figur und ist trotz seiner 184 Pfund sehr beweglich, jedoch außerordentlich weich. Gegen einen harten Schläger wird er kaum durchkommen. Er selbst schlägt sehr zaghaft.

Alles in allem haben die Breslauer durch die Ausgeglichenheit ihrer Mannschaft gute Chancen.

## NSV. Breslau in Hindenburg

### Ein interessanter Schwimmer-Klubkampf am Sonntag

Am kommenden Sonntag weilt der Neue Schwimm-Verein Breslau in Hindenburg, um in einem Klubzweikampf mit dem SV. Friesen Hindenburg seine Kräfte zu messen. Der Zweikampf besteht aus sechs Konkurrenzen.

Zur Zeit der Verhandlungen sah es aus, als ob der Sieg für die Hindenburger bereits sicher schien, denn noch vor zwei Wochen schwammen die Damen Frl. Musiol, Schaffranek, Badura, Grochla, Hoheisel I und II in der 6×50-Meter-Bruststaffel 3,4 Sekunden unter dem schlesischen Rekord der Damen des NSV.; augenblicklich sind sie jedoch durch einen

**außerordentlichen Formrückgang der Geschwister Hoheisel**

**bedeutend schwächer geworden. Es ist auch kaum zu glauben, daß sich die Damen-Sechs des NSV.:** Burgemeister, Busse, Hennig, Emmrich, Bartsch, König den Sieg würde nehmen lassen. Ebenso scheint ein Erfolg des NSV. in der 6×100-Meter-Damen-Bruststaffel, die in derselben Besetzung geschwommen wird, sicher zu sein.

Bedeutend unsicherer ist der Ausgang der doppelten Lagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul). Hier geben bei den Hindenburgern der Rückenschwimmer Pluczyk mit 1:21,5 Min. und der Brustschwimmer Hembert mit 3:03,2 Min. den Ausschlag, während die Brustschwimmer des NSV. Vogel und von Ramin eine Zeit von 3:09 bezw. 3:10 benötigen. Der NSV. geht mit der Mannschaft: Wasner, von Ramin, Kegel, Thiel, Vogel, Putzker an den Start. Hier liegt der Sieg auf seiten von Friesen. Gegen die Mannschaft des NSV. Kegel, Koschel, Scheffschik und Putzker in der 4×100-Meter-Kraulstaffel, die bereits dem Alten SV. Breslau das Nachsehen gab, dürften die Hindenburger nicht viel ausrichten können. Ihr Durchschnitt liegt etwas über 1:10, während der der Gäste knapp unter 1:10 liegt.

Recht ungewiß ist auch der Ausgang der Großen Kraulstaffel 10×50-Meter. Hier haben die Einheimischen insofern den Vorteil, als ihnen viel mehr Kämpfer zur Verfügung stehen, während die Mannschaft der Breslauer infolge der hohen Spesen — Bahnfahrt und Verpflegung — auf einen kleinen Kreis beschränkt ist, der in möglichst viel Konkurrenzen mitwirken muß. Ebenso steht es um das Wasserballspiel, bei dem der NSV. mit folgender Mannschaft antritt: Heßner (Tor); Thiel, Grosser (Verbindung); Putzker (Verbindung); Amandi, Scheffschik, Holdt (Sturm). Alles in allem dürfte man mit einem knappen Siege der Breslauer oder einem Unentschieden rechnen.

In einem Schauschwimmen nimmt noch die Deutsche Meisterin Frl. Lotte Kotulla (Poseidon Beuthen) an der Veranstaltung teil.

## Norden—Südost

### Zwischenrunde um den DFB.-Pokal am 10. Januar

Nachdem in der Vorrunde um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes die repräsentativen Mannschaften des Baltischen Sportverbandes, des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine und des Westdeutschen Spielverbandes ausgeschieden sind, werden sich nunmehr in der Zwischenrunde folgende Landesverbände gegenübertreten:

Süddeutscher Fußball- und Leichtathletikverband — Verband Brandenburgischer Ballspielvereine

und

**Norddeutscher Sportverband — Südostdeutscher Fußballverband.**

Die Spiele finden **am 10. Januar** im Gebiete der erstgenannten Verbände statt. Austragungsorte und Schiedsrichter werden noch bekannt gegeben. Die Elf Südostdeutschlands wird also gegen den Norden wahrscheinlich in Hamburg antreten müssen.

## Vienna gewinnt den Mitropa-Cup

(Eigene Drahtmeldung)

**Wien, 12. November.**

Das zweite Entscheidungsspiel um den mitteleuropäischen Fußballpokal für Vereinsmannschaften führte am Donnerstag auf dem Sportplatz Hohe Warte in Wien nachmals die Mannschaft von Vienna und die des Wiener AC., die am letzten Sonntag in Zürich ihr erstes Spiel erledigt hatten, zusammen. Die Vienna-Elf, für die schon ein Unentschieden zum Pokalgewinn ausreichend gewesen wäre, siegte in dem äußerst schwer durchgeführten Kampf mit 2:1 (2:0) Toren, und brachte damit die Trophöe zum ersten Male an sich. Bereits in der sechsten Minute verwandelte Erdl eine brillante Flanke zum Führungstor für Vienna. Bei weiterer Ueberlegenheit von Vienna ging der Kampf weiter, und zwei Minuten vor der Pause war es wiederum Erdl, der den Vorsprung auf 2:0 erhöhen konnte. **In der 21. Minute erzielte dann der frühere Breslauer Hanke für den WAC. den Ehrentreffer,** indem er eine Vorlage von Hiltl genau plaziert einsandte.

**Czarny Oswiecim — Reichsbahn Gleiwitz 3:5**

Die Reichsbahnmannschaft weilte zur Spielplatzeinweihung in Oswiecim und führte dort ein gutes Spiel vor. Sie führte in der ersten Halbzeit mit 5:0. In der zweiten Halbzeit holte die Mannschaft von Czarny drei Tore auf.

# Handel • Gewerbe • Industrie

## Deutschlands Rohholzeinfuhr halbiert

### Sinkende Importziffern — Ausfuhr nur wenig nachgelassen — Starke Werteinbuße bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr

Die Einfuhr in Rohholz und Holzhalbfabrikaten (Sägeerzeugnisse usw.) erreichte im Dreivierteljahresabschnitt 1931 nur 53,5 v. H. des tonnenmäßigen Ergebnisses im entsprechenden Abschnitt 1930 (2,37 Mill. To. gegen 4,42 Mill. To.); gegen das Vorjahr liegt also nahezu eine Halbierung des Einfuhrquantums vor. Seit dem Rekordstand der deutschen Holzeinfuhr im Jahre 1928 (Jan.-Sept. 6,8 Mill. To.) ist die Entwicklung ununterbrochen abwärts gegangen. Wenn der Abstieg der Einfuhrbewegung im Vergleich zu der eingetretenen Bedarfsabminderung weniger stark gewesen ist, die Entwicklung der Holzeinfuhr — vor allem bis zum Jahre 1930 — dem Rhythmus des Konjunkturniederganges gewissermaßen nachhinkte, der Holzimport mit dem eigentlichen deutschen Holzzuschußbedürfnis zeitweilig nicht in Einklang zu stehen schien, wenn ausländisches Holz in immer noch als erheblich anzusprechendem Ausmaß über die Grenzen kam, während gleichzeitig die Unterbringung der heimischen Holzernte auf zunehmende Schwierigkeiten stieß, auf Schwierigkeiten, die

**im Zusammenwirken mit dem starken Verfall der Holzpreise**

sich für die heimische Forstwitschaft inzwischen zur Katastrophe verdichtet haben, so liegt das zu einem Teil an der Eigenart des Importhandels, dessen Dispositionen auf weitere Sicht gestellt sind. Das Ausmaß der inzwischen erfolgten Einfuhrabminderung (1931 nur noch 35 v. H. des Ergebnisses in 1928), die anscheinend immer noch sinkende Tendenz der Bewegung, deuten indessen darauf hin, daß auch hier das natürliche Gesetz der Bedarfsgebundenheit zunehmend schärfer in Wirksamkeit tritt. Die heute mehr und mehr zur Geltung kommende Tendenz, **das heimische Holz in allen Fällen zu bevorzugen,** wo es in gleicher Verbrauchsqualität zur Verfügung steht, wird ein übriges dazu tun, den Stand der Holzeinfuhr in den unserem wirklichen Zuschußbedürfnis entsprechenden Rahmen zu bringen.

Am stärksten abgemindert ist die Einfuhr der hauptsächlich für den Baumarkt in Frage kommenden Sortimente, rundes und gesägtes Holz, hierin ist 1931 nur noch wenig mehr als ein Viertel der Menge in 1928 (Jan.-Sept.) eingeführt worden, während das einen sehr hohen Prozentsatz der Gesamt-Holzeinfuhr (1931 = 46 v. H.) einnehmende Sortiment Papierholz zunächst einen eigenen Weg gegangen ist; erst im letzten Jahre wurde dieses Sortiment in den Einfuhrschrumpfungsprozeß hineingezogen, die Einfuhr 1931 erreichte aber immer noch 65 v. H. jener in 1928.

Nach Sortimentengruppen stellt sich die Einfuhr im Dreivierteljahresabschnitt 1931 in 1000 To. und mit dem entsprechenden Zeitabschnitt 1930 verglichen, in Prozenten wie folgt (1930 gleich 100 gesetzt): Rundholz hart 25.1 (30,7%). weich 644,5 (51.9%), Grubenholz 94.5 (63,4%), Schnittholz 28,2 (47,9%), Eisenbahn-Schwellen hart 1,0 (10,3%). weich 11,3 (23,2%), Papierholz 1 087,9 (63,8%), Faßholz 3,8 (29,9%), exotische Hölzer 11,1 (43,8%).

Setzt man in gleicher Weise die Lieferungen der hauptsächlichsten Zufuhrländer im Abschnitt Jan.-Sept. 1930 gleich 100, so ist demgegenüber das Ergebnis 1931 folgendermaßen: Rußland 77,2%. Tschechoslowakei 105,4%, Polen 29.9%, Finnland 31,8%, Franz. Westafrika 58,9%, Oesterreich 38,0%, Vereinigte Staaten von Amerika 45,5%, Litauen 32,8%, Schweden 37,3%. An der Abminderung der deutschen Gesamt-Holzeinfuhr gegenüber dem Vorjahr haben — wie ersichtlich — die verschiedenen Länder nicht gleichmäßig teilgenommen; dementsprechend sind in der Rangliste Verschiebungen eingetreten: Rußland rückte an die Spitze, wobei beachtlich ist, daß

**die russischen Lieferungen zu 70 v. H. aus Papierholz**

bestanden. Bei dem starken Zurücktreten Polens spricht nur zum Teil die Grenzsperre für polnisches Schnittholz mit, da die Position Polens auch bei der nicht gesperrten Einfuhr (Rundholz, Papierholz) wesentlich geschwächt ist. Der Mengengewinn der Tschechoslowakei kommt im wesentlichen auf das Konto des Abstoßungszwanges für die großen Windbrucheinschlägerungen in Böhmen; Mehrlieferung seitens der Tschechoslowakei ist übrigens nur in Papierholz erfolgt.

In 1000 To. und Gewichtsprozenten kamen 1931 aus: Rußland 792 (33,4%), Tschechoslowakei 529 (22,3%), Polen 317 (13,4%), Finnland 193 (8,2%), Franz. Westafrika 116 (4,9%), Oesterreich 112 (4,7%), Ver. Staaten von Amerika 50 (21%). Schweden 50 (2,1%). Rumänien 39 (1,7%), Lettland 24 (1,0%).

Die Ausfuhr im Dreivierteljahresabschnitt 1931 war nur um 6 v. H. niedriger als im entsprechenden Abschnitt 1930. Erheblich stärker sind die Verschiebungen, die bei einem Vergleich nach Sortengruppen auftreten, so ist insbesondere als erfreulich festzustellen, daß **die Ausfuhr in bearbeitetem Holz eine Erhöhung aufweist.** Der wertmäßige Vergleich trübt freilich die Freude an dieser Erscheinung, da gerade hier eine ganz erhebliche Wertabminderung eingetreten ist.

Von der Gesamtausfuhr (reiner Handelsverkehr), die 902 182 To. (961 339 To. in 1930) betrug, waren in 1000 To. und Hundertteilen der vergleichenden Vorjahrsmengen (1930 gleich 100): Rundholz, hart 100,9 (100,8%), weich 194,9 (93,3%), Schnittholz, hart 49,5 (180,0%), Grubenholz 324,9 (80,9%), Telegraphenstangen 41,9 (84,7%), Schwellen 47,7 (120,0%), Faßholz 5,6 (73,2%). Papierholz 22.9 (93,5).

Hauptabnehmer der deutschen Holzausfuhr waren in 1000 To. und Gewichtsprozenten: Frankreich 235,8 (26,1%), Niederlande 218,8 (24,2%), Saargebiet 153,8 (17,0%), Schweiz 123.8 (13,7%). Als

**Reparations-Sachlieferungen**

werden insgesamt 19 155 To. ausgewiesen gegen 42 504 To. im Vorjahr; davon erhielt Frankreich 18 511 To. = 96,6%.

Die Werte des deutschen Holzaußenhandels im Dreivierteljahresabschnitt betrugen in Mill. RM. (Vorjahr in Klammern): Einfuhr 126,1 (298,4), Ausfuhr 43,0 (52,3), Reparationslieferungen 1,56 (4,02). Einfuhr wie Ausfuhr ergeben gegenüber dem Vorjahr eine ziemlich erhebliche Abminderung der Werte, **das durchschnittliche Abminderungsverhältnis ist aber bei der Ausfuhr stärker als bei der Einfuhr.** Gesamtdurchschnittlich liegen die Einfuhrwerte um 15,5%, die Ausfuhrwerte um 17,4% niedriger als in 1930; im einzelnen liegen Ermäßigungen der Tonnendurchschnittswerte bis zu 30 v. H. vor.

## Berliner Produktenmarkt

### Abwartend, aber stetig

**Berlin,** 12. November. Nachdem sich im gestrigen Nachmittagsverkehr die Preisrückgänge an den Getreidemärkten noch fortgesetzt hatten, machte sich heute bei Börsenbeginn eine leichte Erholung geltend, und auf dem ermäßigten Preisniveau war die Tendenz als stetig zu bezeichnen. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen hat sich wieder etwas verringert, und da von Uebersee infolge des gestrigen Feiertages keine Meldungen vorlagen, standen sich Käufer und Verkäufer ziemlich abwartend gegenüber. Soweit Umsätze zustande kamen, wurden im Promptgeschäft etwa gestrige Börsenschlußpreise gezahlt, am Lieferungsmarkt war Roggen leicht gedrückt. Für Weizenmehl haben die Mühlen ihre Forderungen den gestrigen Rohmaterialpreisen angepaßt, die Kauflust ist aber gering; Roggenmehl hat normalen Absatz bei stetigen Preisen. In Hafer sind auf die gestrigen Untergebote nicht immer Zusagen erfolgt, und bei verringertem Angebot waren die Preise im Prompt- und Lieferungsgeschäft gut behauptet. Der Gerstenabsatz hat sich nicht gebessert. Weizenexportscheine lagen ruhiger, dagegen haben sich die Preise für Roggenexportscheine weiter erholt.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. November 1931

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer neuer | 222—225 |
| " Dezbr. | 237—236½ |
| " März | 247—246¾ |
| — | — |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggen** | |
| Märkischer neuer | 194—196 |
| " Dezbr. | 203½—202¾ |
| " März | 208—207¾ |
| — | — |
| Tendenz: abgeschwächt | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 171—177 |
| Futtergerste und Industriegerste | 167—170 |
| Wintergerste, neu | — |
| Tendenz: matter | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 147—151 |
| " Dezbr. | 161¾—159 |
| " März | 171½—168½ |
| — | — |
| Tendenz: matter | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 28½—32½ |
| Tendenz: ruhig | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 26,90—29,25 |
| Tendenz: matter | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 10,50—11,00 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: still | |
| **Roggenkleie** | 10,50—11,00 |
| Tendenz: stetig | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 24.00—30,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 25,00—28,00 |
| Futtererbsen | — |
| Peluschken | 17,00—19.00 |
| Ackerbohnen | 16,50—18,00 |
| Wicken | 17.00—20,00 |
| Blaue Lupinen | 11,00—12,50 |
| Gelbe Lupinen | 13,00—15,00 |
| Serradelle alte | — |
| " neue | — |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 13,90—14,20 |
| Trockenschnitzel prompt | 6,20—6,30 |
| Erdnuskuchen | 13,60—13,90 |
| Erdnusmehl | 13.30—13,50 |
| Sojabohnenschrot | 12,70 |
| Kartoffelflocken | — |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln weiße | 1,30—1,40 |
| do. rote | 1,50—1,70 |
| Odenwälder blaue | 1,60—1,90 |
| do. gelbfl. | 1,80—2,10 |
| do. Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | 0,07—0,07½ |

## Breslauer Produktenmarkt

### Schwächer

**Breslau,** 12. November. Die Tendenz für Weizen und Roggen ist um etwa 1 Mark schwächer. Das Angebot ist besonders in Roggen stärker geworden. Auch Hafer und Gersten liegen ruhiger bei sehr schwerem Geschäft. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen um 5 bis 10 Pf. ermäßigt. Da die Käufer auch weiterhin größte Zurückhaltung ausüben, kommt es nur ganz vereinzelt zu Umsätzen. Im übrigen war der Markt unverändert.

### Warschauer Produktenbörse

**Warschau,** 12. November. Roggen 26,50—27,00, Dominialweizen 28,00—28,50, gesammelter Weizen 26,50—27,00, Braugerste 28.00—29,00, Roggenmehl 41,00—42,00, Weizenmehl luxus 46,00—55,00. Weizenmehl 0000 43,00—46,00, Roggenkleie 17.00—17,50. Weizenkleie, grob 17,50—18.00, mittel 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 22,50—23,50. Umsätze klein, Stimmung weiter stark.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: abgeschwächt

| | 12. 11. | 11. 11. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg | 224 | 226 |
| " 76 " | 228 | 230 |
| " 72 " | 214 | 216 |
| Sommerweizen, hart. glasig 80 kg | — | — |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg | 207 | 208 |
| " 72,5 " | — | — |
| " 68,5 " | 203 | 204 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte neu | 150 | 150 |
| Braugerste, feinste | 185 | — |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 175 | 178 |
| Wintergerste 63—64 kg | 172 | 174 |
| Industriegerste 63—64 kg | 175 | 178 |

**Oelsaaten** Tendenz: freundlich

| | 12. 11. | 9. 11. |
|---|---|---|
| Winterraps | 15.00 | 15,00 |
| Leinsamen | 23.00 | 22.00 |
| Senfsamen | 24.00 | 24.00 |
| Hanfsamen | 24,00 | 24,00 |
| Blaumohn | 47.00 | 47,00 |

**Kartoffeln** Tendenz: abgeschwächt

| | 12. 11. | 9. 11. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln, gelb | 1,70 | 1,80 |
| Speisekartoffeln, rot | 1,30 | 1,40 |
| Speisekartoffeln, weiß | 1,10 | 1,20 |
| Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke | 0,06½ | 0,06½ |

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

**Mehl** Tendenz: abgeschwächt

| | 12. 11. | 11. 11. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 60%) neu | 32¾ | 33 |
| Roggenmehl*) (Type 70%) neu | 30¾ | 30¾ |
| Auszugmehl | 38¾ | 39 |

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 12. November. Roggen, 210 To. Parität Posen, Transaktionspreis 25.00, Weizen 25,00—25,50, Roggenmehl 36,50—37,50, Weizenmehl 37,25—39,25, Roggenkleie 17,25—18,00, Weizenkleie 16,50—17,50, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, Viktoriaerbsen 24,00—29,00, Folgererbsen 27,00—29,00, Stroh, loses 4,25—4,50, gepreßtes 5,50—6,00, Fabrikkartoffeln 0,20 für 1 kg. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

## Metalle

**Berlin,** 12. November. Kupfer 62 B., 60½ G., Blei 22 B., 21¼ G., Zink 22½ B., 22 G.

**Berlin,** 12. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 70,00.

**London,** 12. November. Kupfer (£ per To.), Tendenz stetig. Standard per Kasse 37 3/16—37¼, per 3 Monate 37 13/16—37⅞, Settl. Preis 37¼, Elektrolyt 41½—43, best selected 38½—39¾, Elektrowirebars 43. Zinn (£ per To.), Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 132¾—132⅞, per 3 Monate 134¾—134⅞, Settl. Preis 132¾, Banka 144¾, Straits 136¼. Blei (£ per To.), Tendenz willig, ausländ. prompt 14⅝, entft. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14⅝. Zink (£ per To.), Tendenz unregelmäßig, gewöhnl. prompt 13¾, entft. Sichten 14⅛, Settl. Preis 13¾, Antimon Reg., chines. per 28½. Silber (Pence per Ounce) 21 7/16, auf Lieferung 21¼.

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,79. Tendenz ruhig-stetig. Termin-Schlußnotierungen: Dezember 7,25 B., 7,21 G., Januar 1932: 7,25 B., 7,22 G., März 7,36 B., 7,32 G., Mai 7,51 B., 7,48 G., Juli 7,68 B., 7,65 G., Oktober 7,87 B., 7,85 G.

## Der ausländische Facharbeiter in Rußland

Der Bedarf Rußlands an Kohle und Eisen übertrifft bei weitem die gegenwärtige Produktion, daher wird man diese Industriezweige weiterhin energisch fördern. Unzählige Neuanlagen bezw. Erweiterungen sind schon im Rahmen des Fünfjahresplanes errichtet worden und sind noch zu errichten. Das bisher Geschaffene ist nicht das alleinige Werk der Russen, einen wesentlichen Teil haben ausländisches Kapital und ausländische Arbeitskräfte beigetragen.

Deutschland hat augenblicklich das größte Interesse an den Vorgängen in Rußland, einmal, weil letzteres unter den ausländischen Staaten der Hauptkunde Deutschlands ist, das andere Mal, weil Rußland den überflüssigen deutschen Arbeitskräften Beschäftigung zu geben vermag. Gegenwärtig ist die Lage so, daß der Russe für den Aufbau den ausländischen Fachmann mit seinen viel größeren und gründlicheren Erfahrungen unbedingt nötig hat. **Wo auf die Hilfe ausländischer Kräfte verzichtet worden ist, haben sich in der Regel schwere Schäden eingestellt.** Der Russe ist sich dieser Abhängigkeit wohl bewußt. So hängen z. B. in vielen Lokalen, die von Ausländern aufgesucht werden, in deutscher, englischer und französischer Sprache Plakate aus, in denen die Ausländer als Führer und Lehrmeister der Technik willkommen geheißen werden. Trotzdem ist die Stellung des Ausländers keine beneidenswerte, denn er ist wegen seiner bevorzugten Behandlung hinsichtlich Versorgung mit Lebensmitteln und Bezahlung Gegenstand allgemeinen Neides, der sich mitunter bis zum Haß steigert. Dieser Umstand erklärt auch das unverkennbare Streben der Russen, aus dem Zustand der Abhängigkeit so schnell wie möglich herauszukommen. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß ausländische Arbeitskräfte aller Art drüben noch für viele Jahre nötig sein werden. Ebenso muß man annehmen, daß die augenblickliche Wirtschaftslage Deutschlands sich in der nächsten Zeit nicht nennenswert ändern wird, so daß viele deutsche Arbeitskräfte von der Möglichkeit, in Rußland unterzukommen, werden Gebrauch machen müssen.

Dipl.-Ing. W. Krüger.

## Erhebliche Pfund-Schwankungen

**Berlin,** 12. November. Die Londoner Börse konnte sich im Verlaufe kräftig erholen. Deutsche Werte waren stärker befestigt. Die Pariser Börse eröffnete in merklicher Unsicherheit mit überwiegend schwächeren Kursen, doch trat zum Schluß eine Erholung ein, so daß die Anfangsverluste wieder eingeholt wurden. An der Brüsseler Börse konnte sich nach schwächerem Beginn später eine zuversichtlichere Stimmung durchsetzen. An der Amsterdamer Börse konnten sich im Verlaufe überwiegend Kurssteigerungen durchsetzen. Die Grundstimmung der heutigen New-Yorker Börse war, trotz uneinheitlicher Kursgestaltung, im allgemeinen fest.

**Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.**

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft in Französischen Franken und Reichsmark am Nachmittag lebhafter. Dollars und Pfunde waren ebenfalls gefragt. Das englische Pfund war häufigen Schwankungen unterworfen, nachdem es sich bis auf 3,80 gegen den Dollar wieder befestigt hatte, gab es am Spätnachmittag erneut auf 3,78⅞ nach. Gegen den Gulden stellte es sich auf 9,42, gegen Zürich auf 19,42, gegen Paris auf 96,65 und gegen die Reichsmark auf 16,06. Der Franken zog an den verschiedenen Devisenplätzen ebenfalls an der Dollar konnte sich stärker befestigen, **die Reichsmark lag international ziemlich fest.** In Amsterdam befestigte sie sich auf 58¾, während sie sich in Zürich auf 120,95—121,00 stellte. In New York wurde sie mit 23,65 nach gestern 23,60 gehandelt. Die Norddevisen, der holländische Gulden, Madrid und Zürich waren behauptet; sehr fest lag Buenos Aires, das sich in London auf 39¾ erhöhte.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 12. 11. | | 11. 11. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,128 | 1.132 | 1.138 | 1,142 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,776 | 3,784 | 3,776 | 3,784 |
| Japan 1 Yen | 2,058 | 2,062 | 2,058 | 2,062 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 16,29 | 16,33 | 16,34 | 16,38 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 15,89 | 15,93 | 15,94 | 15,98 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,259 | 0,261 | 0,259 | 0.261 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1,868 | 1,872 | 1,868 | 1,872 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,73 | 170,07 | 169,83 | 170,17 |
| Athen 100 Drachm. | 5,195 | 5,205 | 5.195 | 5.205 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,66 | 58,78 | 58,66 | 58.78 |
| Bukarest 100 Lei | 2,522 | 2,528 | 2,527 | 2,533 |
| Budapest 100 Pengö | 73,28 | 73,42 | 73,28 | 73,42 |
| Danzig 100 Gulden | 82.22 | 82,38 | 82,27 | 82,43 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 8,29 | 8,31 | 8,29 | 8,31 |
| Italien 100 Lire | 21,73 | 21,77 | 21,78 | 21,82 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,473 | 7,487 | 7,473 | 7,487 |
| Kowno | 42,16 | 42,24 | 42,11 | 42,19 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 90,31 | 90,49 | 90,41 | 90,59 |
| Lissabon 100 Escudo | 14.49 | 14,51 | 14,49 | 14,51 |
| Oslo 100 Kr. | 89,01 | 89,19 | 89,91 | 89,59 |
| Paris 100 Frc. | 16,55 | 16,59 | 16,55 | 16,59 |
| Prag 100 Kr. | 12,47 | 12,49 | 12,47 | 12,49 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 71,68 | 71,82 | 71,68 | 71,82 |
| Riga 100 Latts | 81,22 | 81,38 | 81,22 | 81,38 |
| Schweiz 100 Frc. | 82,22 | 82,38 | 82,24 | 82,40 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3.063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 36,66 | 36.74 | 36,76 | 36,84 |
| Stockholm 100 Kr. | 89,41 | 89,59 | 90,16 | 90,34 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 112,79 | 113,01 | 112,89 | 113,11 |
| Wien 100 Schill. | 58.94 | 59,06 | 58,94 | 59,06 |
| Warschau 100 Złoty | 47,25—47,45 | | 47,25—47,45 | |

## Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 12. November 1931

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer. 1000-5 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| Argentinische | 1,10 | 1,12 |
| Brasilianische | 0,23 | 0.25 |
| Canadische | 3,75 | 3,77 |
| Englische, große | 15,85 | 15.91 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 15,85 | 15,91 |
| Türkische | 1,92 | 1,94 |
| Belgische | 58,50 | 58,74 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 90,12 | 90,18 |
| Danziger | 82,04 | 82,36 |
| Estnische | 112,47 | 112,93 |
| Finnische | 8,03 | 8 07 |
| Französische | 16,54 | 16,60 |
| Holländische | 169,36 | 170,04 |
| Italien. große | | |
| do. 100 Lire | 21,71 | 21,79 |
| und darunter | 21,81 | 21,89 |
| Jugoslawische | 7,44 | 7,46 |
| Lettländische | 80,97 | 81,29 |

| | G | B |
|---|---|---|
| Litauische | 41,92 | 42,08 |
| Norwegische | 88,82 | 89,18 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | 58.63 | 58,87 |
| Rumänische 1000 u. neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Rumänische unter 500 Lei | 2,44 | 2.46 |
| Schwedische | 89,22 | 89,58 |
| Schweizer gr. | 82,04 | 82,36 |
| do. 100 Francs u. darunter | 82,04 | 82,36 |
| Spanische | 36.53 | 36,67 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | 12,42 | 12,48 |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,42 | 12,48 |
| Ungarische | — | — |
| **Halbamtl. Ostnotenkurse** | | |
| Kl. poln. Noten | — | — |
| Gr. do. do. | 47.175 | 47.575 |

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 110,00 |
| Częstocice | 27,50 |
| Cukier | 19,00 |
| Modrzejow | 4,00 |

Dollar 8,87, Dollar privat 8,877, New York Kabel 8,92, London 33,73, Paris 35,05, Prag 26,39—26,38, Italien 46,20, Schweiz 174,44, Holland 359,85, Berlin privat (Devisen) 211,40, deutsche Mark privat 210.60, englisches Pfund 33,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 77,00—77.50, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,50—41,75, Dollaranleihe 6% 60,50—61,00, Bodenkredite 4½% 43,12—43,50—43,25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.